

Titeldaten

Titel: Abendausgabe
Datum: Montag, den 10. Oktober 1932
Band: 202
Ausgabe: 476, 10.10.1932 - Abendausgabe
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_19321010

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgischer



Correspondent

Älteste Hamburger Handels- und Börsen-Zeitung

Hamburgische Börse-Halle

Bedeutendste und größte Schiffsahrt-Zeitung Deutschlands

Bezugspreis monatlich: Ausgabe A mit Schiffsahrt-Beilage RM. 8.—, davon RM. 1.— an den Kopierort. Ausgabe B ohne Schiffsahrt-Beilage RM. 6.—, davon RM. 1.— an den Kopierort. Ausgabe C (Sam.-Ausg.) RM. 3.—, davon RM. —55 an den Kopierort. Ausgabe D (Sonntagsausg.) RM. 7.50, davon RM. 1.20 Kopierort. Ausgabe E (Sonntagsausg.) RM. 1.20 Kopierort. Ausgabe F (Sonntagsausg.) RM. 3.—, davon RM. —70 Kopierort. Bestellungen bei der Geschäftsstelle, den Zeitungsverkäufern u. Postämtern. Geschäftsstelle: Hamburg Alterwall 76/78. Fernsprecher: 36 12 01.

Abend-Ausgabe

Anzeigen aus Groß-Hamburg die kleine Seite 55, anständige 65 Bl. die Hochst. Hofmeisters Seite RM. 5.50. Kleine Anzeigen bis zu 9 Zeilen 30, von 10—15 Zeilen 35 Bl. Stellenangebote 40 Bl. priv. Familien-Anzeigen 30 Bl. Anzeigen-Annahme bei allen Anzeigenvermittlungen und in der Geschäftsstelle. — Bankkonto: unter Hamburger Börsehalle bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Hamburg. — Postkassenkonto: Hamburg 30787. Im Falle überer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nummer 476

Montag, 10. Oktober 1932

202. Jahrgang

Reich — Preußen vor dem Staatsgerichtshof Der erste Verhandlungstag

Die Stellung der Reichsregierung Eigene Drahtmeldung.

© Berlin, 10. Oktober.

Auf dem Gebiet der inneren Politik werden in dieser Woche eine Reihe wichtiger Aktionen zu verzeichnen sein. Zunächst beginnt heute vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig der Prozeß der früheren preußischen Regierung gegen die Reichsregierung wegen der Amtsenthebung der preußischen Minister und der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen. Dieser Klage haben sich, wie erinnerlich, mehrere süddeutsche Landesregierungen und die Landtagsfraktionen des Zentrums und der SPD. angeschlossen. Aus der Tatsache, daß eine ganze Anzahl hervorragender Staatsrechtler als Vertreter der Reichsregierung und der preußischen Regierung in Leipzig auftreten werden, ist zu entnehmen, daß sich dort voraussichtlich eine ziemlich umfangreiche staatsrechtliche Diskussion entwickeln wird. Diese Debatte wird vermutlich mehrere Tage dauern und das Urteil ist wohl kaum vor der nächsten Woche zu erwarten. Die Voraussetzungen für dieses Urteil gehen im wesentlichen in der Richtung, daß der Rechtsstandpunkt der preußischen Regierung vermutlich in manchen Punkten theoretisch anerkannt werden wird.

Daß aber im übrigen die Rechtsgültigkeit der von der Reichsregierung ergriffenen Maßnahmen durch den Staatsgerichtshof wahrscheinlich ihre Bestätigung finden werden,

so daß dieses Urteil in der Praxis zugunsten der Reichsregierung, in der Theorie in manchen Punkten zugunsten der preußischen Regierung ausfallen wird.

In diesem Falle würde jedoch die Reichsregierung mit dem Ausgang des Leipziger Prozesses sehr zufrieden sein können, denn dann würde die Streitfrage über das jetzige Verhältnis zwischen Reichsregierung und preußischer Regierung kein Hindernis mehr für die weitere Ausgestaltung und erneute Umänderung dieser Beziehungen sein. Die Reichsregierung plant bekanntlich im Rahmen der Vorlagen über Reichsreform und Verfassungsreform in allererster Linie das Verhältnis zur preußischen Regierung neu zu regeln. Die entsprechenden Vorlagen werden ungefähr Anfang November veröffentlicht werden, aber vorher werden sie von der Reichsregierung mit den Regierungen der großen Länder durchgesprochen werden. Der Anfang wird damit morgen in München gemacht, da der Kanzler heute abend die geplante Reise nach Bayern antritt.

Der Sitzungsbeginn

Leipzig, 10. Oktober.

Die Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde um 10.50 Uhr durch den Reichsgerichtspräsidenten eröffnet. Auf die Erklärung des Ministerialdirektors Dr. Gottweiner, daß Reichskanzler von Papen in seiner Eigenschaft als Reichskommissar nicht vertreten sei, beantragte Ministerialdirektor Dr. Bracht, ohne eine solche Vertretung zu verhandeln. Der Vorsitzende befiel sich vor, den Staatsgerichtshof über diese Frage besonders beschließen zu lassen.

Alsdann nimmt der Berichterstatter Reichsgerichtsrat Schmidt das Wort zur Darstellung des Sachverhalts.

Zu Beginn der Verhandlung wird die Aktelegitimation der SPD. und der Zentrumsfraction besprochen. Das erweiterte Nachprüfungsrecht des Staatsgerichtshofes sei im vorliegenden Fall nicht gegeben. Die Antragsteller machen demgegenüber geltend, daß subjektive Gutgläubigkeit die Ermessens-

überschreitung nicht ausschließe. Das Reich stellt weiter fest, daß Amtsenthebungen nicht vorgenommen worden seien. Eine Suspendierung Brauns und Seberings sei nicht ursprünglich beabsichtigt gewesen. Im übrigen sei nur eine Anzahl politischer Beamter in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Alle übrigen Ernennungen hielten sich im Rahmen der laufenden Verwaltungsgeschäfte. Die Abnahmemaßnahmen aber im Rahmen der Sparnotverordnung.

Die Anträge der ehemaligen preußischen Minister wurden wegen Unzuständigkeit des Staatsgerichtshofes zurückgewiesen.

Vor allem aber wird Einspruch erhoben dagegen, daß der Klageantrag ausgedehnt werde auf den Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar. Die Anträge Bayerns und Badens seien hinfällig mangels Vorliegens eines Rechtsstreites mit diesen Ländern. Die Länder wenden demgegenüber ein, daß sie ein Interesse an rechtzeitiger Klärung der verfassungsrechtlichen Sachlage bezüglich der Reichsintervention hätten.

Der Vorsitzende erklärt dann: Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß der Staatsgerichtshof nicht über die politische Zweckmäßigkeit oder Wirksamkeit dessen zu entscheiden hat, was geschehen ist, sondern darüber, ob das Geschehene sich im Rahmen der Verfassung hält. Dann wendet sich der Vorsitzende der

Einteilung des Verhandlungsstoffes

zu. „Zunächst wäre zu empfehlen,“ so erklärte er, „alle formalen Fragen, deren Wichtigkeit nicht verkannt werden soll, an den Schluß zu stellen und sich der Hauptfrage in erster Linie zuzuwenden. Es gilt jetzt festzustellen, welche Lage am 20. Juli nach Auffassung der Beteiligten in Preußen herrschte. Welche Umstände haben vorgelegen, die dem Herrn Reichspräsidenten zum Vorgehen gegen Preußen Anlaß gegeben haben? Welcher Zustand ist durch die Verordnung vom 20. Juli und ihre Ausführung in Preußen geschaffen worden? Wie sehen die Beteiligten die Stellung des Reichskanzlers als Kommissar für Preußen an? Wird der Reichskanzler in seiner Eigenschaft angesehen als eine Reichsstelle oder auch zugleich als eine preußische Stelle? Wie ist die Rechtslage der ihrer Amts entbundenen preußischen Staatsminister zu beurteilen? Davon wird diese Fragen erledigt, dann können wir uns der

Besprechung des Artikels 48

zuwenden. Man muß ferner die Frage erörtern: Was heißt Pflichtverletzung eines Landes? Wie weit erfordert Artikel 48, Abs. 1, subjektives Verschulden? Wie weit setzt das Vorgehen nach Artikel 48, Abs. 1, vorhergehende Mängelrüge voraus? Daraus Artikel 48, Abs. 1, etwa nur eingeschritten werden, nachdem die Pflichtverletzung gerichtlich zuvor festgestellt ist?

Welches sind die Befugnisse des Reichspräsidenten aus Artikel 48, Abs. 1 und die Befugnisse der auf diesem Wege ernannten Kommissare? Können sie abberufen und ernennen? Dann kommt der Absatz 2 des Artikels 48. Hier ist zu fragen: Ist der Reichspräsident befugt, gegen ein deutsches Land aus dem Absatz 2 einzuschreiten, ohne gleichzeitig gegen andere Länder vorzugehen, in denen die gleichen Verhältnisse herrschen? Ist der Reichspräsident in seinem Einschreiten etwa gebindert dadurch, daß durch die Politik des Reiches an sich die Voraussetzungen für sein Einschreiten geschaffen worden sind? Endlich ist noch zu fragen, in welchem Umfange die Schritte des Reichspräsidenten, die auf Grund der Absätze 1 und 2 des Artikels 48 unternommen worden sind, rechtlich nachprüfbar sind, und dazu kommt die Frage, ob der Staatsgerichtshof hierbei gegenüber anderen Gerichten eine Sonderstellung einnimmt.

Herriot fährt nach London

Vorbereitung mit Mac Donald

Paris, 10. Oktober.

Von den Unterredungen, die Herriot am Sonnabend mit Denderfon einerseits und dem Botschafter Lord Tyrrell andererseits hatte, mißt man in gut unterrichteten französischen Kreisen denjenigen mit Tyrrell die größere Bedeutung bei. Tyrrell unterrichtete Herriot von der Antwort der Reichsregierung auf die englische Einladung. Angesichts der französischen Unnachgiebigkeit scheint man englischerseits nicht mehr auf London als Verhandlungsort zu bestehen.

Herriot, der infolge der Annahme der englischen Einladung durch die Reichsregierung in eine heikle Lage gekommen ist, hat in der Unterredung den Gedanken einer Aussprache mit Mac Donald aufgegriffen und sich bereit erklärt, zu diesem Zweck nach London zu reisen.

Man begründet in der Regierung nachstehenden Streifen diesen Entschluß damit, daß auch Mac Donald vor der Lausanner Konferenz in Paris mit Herriot Rücksprache genommen habe, und daß daher ein Meinungsaustrausch zwischen Herriot und Mac Donald der bevorstehenden Abklärungsverhandlung nur dienlich sein könne. Die Londoner Reise Herriots soll bereits in der kommenden Woche stattfinden. Herriot wartet anscheinend nur noch auf eine offizielle Einladung seines englischen Kollegen.

Der Plan dieser Zusammenkunft sei, wie in französischen politischen Kreisen erklärt wird, merkwürdigerweise nicht beim ersten Besuch Lord Tyrrells bei Herriot am Sonnabend nachmittags aufgetaucht, sondern erst bei der zweiten Unterredung am Sonnabend abend. Am Sonnabend nachmittags habe Lord Tyrrell den Ministerpräsidenten lediglich über die Antwort der Reichsregierung unterrichtet und sich nach der Haltung erkundigt, die die französische Regierung nunmehr einzunehmen gedenke.

Als Herriot nach wie vor seinen ablehnenden Standpunkt vertreten habe, sei Tyrrell im Laufe des Abends noch einmal bei Herriot erschienen, um den Gedanken einer persönlichen Aussprache zwischen den Ministerpräsidenten der beiden Länder aufzuwerfen.

An Regierungskreisen erklärt man, die wohlwollende Haltung, die Herriot gegenüber diesem Gedanken eingenommen habe, beweise zur Genüge, daß er sich persönlichen Verhandlungen zu zwei, vier oder acht Staatsmännern nicht entziehen wolle. Die einzigen Vorbehalte, die Herriot gemacht habe und immer wieder mache, seien die, daß es nicht angehe, beim Bölkerbund oder der Abrüstungskommission das Vorgehen zu nehmen, indem man Reichsflotte über Fragen lasse, die die Militärklauseln des Versailler Vertrages angehen und damit ausschließlich dem Bölkerbund bzw. der Abrüstungskonferenz auszuliefern.

Sozialistenbankrott in Chile

Von unserem Korrespondenten.

(Durch Flugpost „Graf Zeppelin“)

Dr. E. S. Santiago, Ende September.

Noch sind nicht 4 Monate seit der „sozialistischen“ Revolution vom 4. Juni vergangen, und schon ist keine Rede mehr von einer sozialistischen Republik, im Gegenteil, die Regierung will so schnell wie möglich zu verfassungsmäßigen Zuständen zurückkehren. Alle Welt sieht ein, daß in den letzten 3 1/2 Monaten nichts geschafft worden ist, im Gegenteil, die allgemeine Not hat zugenommen, die wirtschaftliche und politische Lage ist verzweifelter als je zuvor. Der Außenhandel ist weiter zurückgegangen, der Devisenkurs weiter gesunken, so daß der Peso nur noch ein Achtel von dem wert ist, was er voriges Jahr galt, die Preise sind weiterhin stark gestiegen, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Arbeitslosigkeit auch nur auf dem Stand zu halten, den sie bereits vor der Revolution erreicht hatte.

Während die revolutionäre Regierung vor energischen Reformen zurückschreckte, sich weder zu einer Kontrolle des Außenhandels noch zu einer Unterdrückung des Devisenfliehhandels entschließen konnte, ergriff sie rein demagogische Maßnahmen wie die Schaffung eines Preiskommissariats. Danach sollten alle Spekulanten streng bestraft werden, die Fabriken enteignet, die Vorräte beschlagnahmt werden können als ob die Preise durch Polizeiverfügungen bestimmt werden könnten. Es geschah daselbe wie während des Krieges in Deutschland, sobald Höchstpreise erlassen wurden: Die Waren verschwanden und kosteten „hinten herum“ nur noch mehr.

Die allgemeine Unzufriedenheit veranlaßte die höheren Offiziere, der Regierung des Revolutionsführers Davila ihre schweren Bedenken über die politische Lage auszusprechen. Davila hatte sich zwar als ein äußerst gewandter Taktiker erwiesen, der es verstanden hat, in den wenigen Monaten seiner Regierung alle seine Gegner schwach zu machen, aber nicht als großer Staatsmann. Er war es, der nach 13jähriger Regierung den Kriegsminister und eigentlichen Träger der Revolution Grove wieder abzuweisen und sich selbst mit zwei anderen als Regierung zu konstituieren vermochte, er hat sehr geschickt den früheren Präsidenten Ibanez nach seiner Rückkehr wieder zum Bewogen, nach Argentinien zu gehen, er hat seinen Finanzminister und Nebenbuhler Zanarta trotz dessen großen Anhangs entlassen und kaltgestellt, er hat selbst die unzufriedenen „Banistas“, die sich bereits gegen ihn mit anderen unzufriedenen Elementen im Meer verbündet hatten, durch reichliche Verteilung von Regierungsposten für sich gewonnen. Aber er war der stetig wachsenden Krise gegenüber wie ein Mann, durchgreifende Reformen zu vollziehen. Alle Maßnahmen, wie das Außenhandelsinstitut, die Wiederaufbaukasse, die die ausländische Schuldenfrage regeln sollte, blieben in dauernden Kommissionsberatungen stecken.

Als es am 6. September in Antofagasta zu schweren Unruhen kam, weigerte sich das Militär, auf die hungernden Massen zu schließen. Das war das Signal, daß die Dinge so nicht weitergehen konnten. Am 12. September bildete Davila sein Ministerrum um, entfernte vor allem den demagogischen Arbeitsminister, den geistigen Vater des Preiskommissariats, und hoffte so, noch einmal den Sturm beschworen zu haben. Am 13. erklärten die Kommandeure der Land-, See- und Luftstreitkräfte jedoch unerbittlich, daß die Truppen ein weiteres Verweilen Davilas in der Präsidentschaft nicht dulden würden. Der Innenminister, der frühere General und langjährige Kriegsminister unter Ibanez, Blanche, wurde provisorischer Präsident. Er sollte jedoch nur so lange die Geschicke der Nation leiten, bis diese in freier Wahl am 30. Oktober einen verfassungsmäßigen Präsidenten gewählt hätte. Gleichzeitig wurden die großen politischen Parteien aufgefordert, dahin mitzuwirken, daß möglichst bald die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Verhältnissen erreicht würde.

Bereits in der Nacht zum 14. September kam es zu erneuten Schwierigkeiten. Der Kommandeur der Luftstreitkräfte, Merino Venitez, erklärte, daß er mit der Person des neuen provisorischen Präsidenten, mit Blanche, nicht einverstanden wäre und an dieser Stelle einen Rivalkampf sehen wolle. Andernfalls verlange er ein Ministerium, um den Luftstreitkräften eine wirkungsvolle Kontrolle zu sichern zu können. Ob er nur aus persönlichem Ehrgeiz, wie seine Feinde behaupten, ob er aus politischen Idealen heraus gehandelt haben mag, jedenfalls war es ein bedenkliches Zeichen für die Disziplin im chilenischen Heer, daß am 14. die Fliegerwaffe sich offen gegen die Regierung auflehnte. Diesmal griffen aber Blanche und sein Kriegsminister Lages scharf durch, sie ließen die treuen Truppen die Flugplätze mit bewaffneter Hand nehmen. Die Militärflugzeuge, rund 40, die am Santiago zusammengedrungen worden waren, versuchten nach Norden zu fliegen, in der Hoffnung, dort bessere Unterbringung zu finden. In Osalle wurden sie nach der Landung nachts im Schlaf überrascht und gefangen genommen. So endete das traurige Zwischenstück ohne ernsthafte Zwischenfälle.

Aber mit Erklärungen allein lassen sich die Ereignisse seit dem 4. Juni nicht aus der Welt schaffen, die Wirtschaft ist weiter erschüttert worden, die Disziplin ist untergraben, die Not gewachsen. Einen Wiederaufbau kann es nur geben, wenn die politischen Verhältnisse wieder geklärt werden. Das sollen die Wahlen am 30. Oktober, wobei nicht nur die Abgeordneten für

Begräbnis der Harzburger Front

Göring gegen die Deutschnationalen

Braunschweig, 10. Oktober.

Auf einer Kundgebung der NSDAP setzte Reichstagspräsident Göring sich mit den Deutschnationalen auseinander. Die Deutschnationalen seien manchmal mit der NSDAP marschiert; sie seien aber als Partei gesehen immer ihre erbittertesten Gegner gewesen. Heute sei der Jahrestag der Harzburger Front.

Die Harzburger Front habe zerbrechen müssen, weil sie auf Lüge und Trug aufgebaut gewesen sei.

Indem man sage, die Nationalsozialisten hätten ihre Front nach links verschoben, wolle man dem deutschen Bürger Angst machen. Die Nationalsozialisten seien dem Reichstagspräsident dankbar, daß er noch einmal die Möglichkeit gegeben habe, die Bewegung zu prüfen und daß alle jene sie verlassen könnten, die nur aus Konjunktur gekommen seien. Die NSDAP befürchte nicht den Sturz als solchen. Aber seine Führung zwinge zum Kampf so lange, als diese sich hinter die Regierung Wapen stelle.

Das Zentrum kann auch anders

Stuttgart, 10. Oktober.

In der Sitzung des Landesauschusses der württembergischen Zentrumspartei befaßte sich Staatspräsident Dr. Holz mit der politischen Gegenwartsfrage. Er führte dabei u. a. aus: Die Zentrumspartei ist nach ihrem Charakter und ihrer Zusammensetzung verpflichtet, verantwortlich zu arbeiten, ob sie innerhalb oder außerhalb der Regierung ist. Wenn wir gewinnungswillig waren, mit den Sozialdemokraten zu gehen, weil uns die politische Lage keinen anderen Weg ließ, so muß man auch Verständnis dafür haben, daß wir auf Grund der politischen Lage im Interesse des Volkes auch mit den Nationalsozialisten verhandeln, trotz aller Gegenfälle, die uns von ihnen trennen. Die Frage der Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Verantwortung wird auch nach den Wahlen wieder vor uns stehen. Auf längere Zeit ist es ohne innenpolitische Erschütterungen nicht möglich, gegen ein Parlament und gegen die Parteien zu regieren.

Strafantrag gegen Ministerpräsident

Oldenburg, 10. Oktober.

Der Evangelische Oberkirchenrat hat gegen den oldenburgischen Ministerpräsidenten Köber Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Köber hatte in einer Rede als Kulturhändler bezeichnet, daß die oldenburgische Geistlichkeit einen Missionarvortrag des Regenerators Kraus unterhalte. Der Beschluß des Oberkirchenrates ist darauf zurückzuführen.

Der österreichische Zwischenfall

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 10. Oktober.

Durch die deutsche Antwortnote auf die englische Einladung ist die Frage, wann und wo die geplante Konferenz zusammenzutreten soll, noch keineswegs entschieden. Zunächst steht nur fest, daß die Zusammenkunft noch nicht in dieser Woche stattfindet, sondern zu einem späteren Zeitpunkt. Aber auch der Ort ist noch unklar, besonders, da lebhaft französische Bemühungen im Gange sind, die Konferenz nach Lausanne oder Genf zu verlegen.

Der Zwischenfall, der sich in diesem Zusammenhang am Sonnabendmittag zwischen dem österreichischen Vertreter in Genf, Baron von Bügl und Paul-Boncour abspielte, ist zwar durch die von der österreichischen Regierung bzw. von der österreichischen Gesandtschaft in Berlin sofort abgegebene Erklärung formell geregelt, aber es wird in der rechtsstehenden Presse in Berlin dem Baron Bügl trotzdem der Vorwurf gemacht, daß er sich unklar ausgedrückt habe.

Man hebt besonders hervor, daß Bügl, der in nächster Zeit österreichischer Botschafter in Paris werden soll, sich schon wiederholt durch seine Franzosenfreundlichkeit unliebsam bemerkbar gemacht habe.

So daß er, wie der „Volksanzeiger“ schreibt, vom deutschen Standpunkt aus jedenfalls als österreichischer Vertreter in Genf denkbar ungeeignet sei.

Angesichts der Verwirrungen und Verwirrungen, die gegenwärtig mit dem Plan der Londoner Konferenz noch verbunden sind, dürfte es noch einige Zeit dauern, bis volle Klarheit über diese von MacDonald geplanten Vorbesprechungen gewonnen wird, durch welche die deutsche Regierung wieder zur Genfer Abrüstungskonferenz herangebracht werden soll.

Deutscher Polarforscher geht nach Grönland



Dr. Mag Grotenwohl (Kiel).

Der Leiter des Archivs für Polarforschung, befindet sich mit seinem Assistenten Dr. Kern auf dem Wege nach Südwester-Grönland, um dort eine deutsche Polarstation 1932/33 zu errichten. Die beiden deutschen Forscher werden in Grönland im Rahmen des internationalen Polarjahres erdmagnetische und meteorologische Messungen sowie Polarlichtbeobachtungen vornehmen.

daß die nach einer mündlichen Aussprache erwartete Zurücknahme der beleidigenden Äußerungen durch den Ministerpräsidenten nicht erfolgt ist.

Die Politik der DVP.

Sitzung des Zentralvorstandes.

Erfurt, 10. Oktober.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei trat hier am Sonntag unter Vorsitz des Parteiführers Dingeldey zusammen. Er beschloß, dem Parteiführer größere Vollmachten für die Wahrung der Schlagfertigkeit der Partei zu geben und wählte Dingeldey wieder zum Führer. In nicht-ständigen Mitgliedern des Parteivorstandes wurden zu den ständigen Mitgliedern (Dingeldey, Hugo, Jarres und Schenkel) hinzugewählt: Kasse, Graf Stolberg, Burger, Staub, Frau Reben-Dumont, Frau von Kuleba, Böhm, Reymann und Heidenreich, zum Ehrenmitglied des Parteivorstandes wurde Dr. von Campe gewählt.

Der Parteiführer Dingeldey erstattete dann den politischen Bericht. Er führte u. a. aus: Wir sehen die Auflockerung der Fronten. Die Liquidation des Weimarer Systems ist ein historischer Prozeß. Das Weimarer System brachte Verwaltung und Regierung in die Abhängigkeit von parlamentarischen Parteien, es begann das Jagen nach der Gunst der Masse. Das wieder führte zur Erschütterung der finanziellen Grundlagen des öffentlichen Lebens, zur parteipolitischen Korruption und zur Gefährdung des Vertrauens des Staatsbürgers in seine Obrigkeit. Heute kommt es nicht auf Programme an, sondern auf die Tat.

Weshalb wir Taten von der Regierung haben sehen, deshalb stehen wir hinter ihr.

Was sie als ihr Programm vertritt, das haben wir vor Jahren schon klar und deutlich erkannt. Die vordringlichste Aufgabe ist, einen Wirtschaftsaufbau zu gestalten, der uns die Möglichkeit einer Wiederbelebung gibt und die Not der Arbeitslosigkeit bekämpft. Keine Staatsvollmacht, sondern nur freies Schaffen kann dieses Ziel erreichen. Die Regierung ist nicht gut beraten, wenn sie einseitigen Gedankengängen in handelspolitischen Fragen folgt.

Wir dürfen nicht durch eine Politik der Kontingente die deutsche Ausfuhr schädigen.

Die DVP steht hinter Hindenburg nicht aus Liebedienerei, sondern in der tiefen Überzeugung, daß seine Größe uns allen Inhalt gibt in unserer gärenden Zeit. Jetzt gilt es, die Autorität zu schützen. Wenn aber eine neue Epoche anbrechen wird, dann wollen wir nicht, daß ein Untertanenstaat wieder aufsteht. Uns bleibt als oberster Leitstern der Glaube an ein mächtiges Deutschland, in dem die Freiheit des Geistes und Schaffens den Platz hat, zu kämpfen. Das Vaterland über die Partei!

Ein unmöglicher französischer Plan

Paris, 10. Oktober.

Nach dem „Excelsior“ hat ein neuer französischer Plan folgende Punkte enthalten:

1. Eine Verallgemeinerung eines Paktsystems nach dem Muster von Locarno und dem vom Völkerbund ausgearbeiteten Schiedsgerichts- und Nichtangriffsverträge.
 2. Schaffung einer ständigen Untersuchungskommission.
 3. Schaffung einer ständigen Organisation zur sofortigen Kennzeichnung des Angreifers im Konfliktsfall und auch im Bedrohungsfall.
 4. Internationalisierung und Kontrollierung durch den Völkerbund der gesamten zivilen und militärischen Luftschifffahrt.
 5. Schaffung eines unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellten internationalen Depots zur Zentralisierung aller Aggressivwaffen.
 6. Die Bereitstellung aller der dem Völkerbund zur Verfügung stehenden Druckmittel gegen einen angreifenden Staat; die wirtschaftliche und finanzielle Blockade usw.
- Wenn sich ein Staat der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit entzieht ist der ohne weiteres als Angreifer zu bezeichnen und der Völkerbund muß dem angreifenden Staat das gesamte Waffendepot zur Verfügung stellen.

Die Väter des Planes.

Paris 10. Oktober.

Der neue französische Abrüstungsplan, der in Genf vom Kriegsminister Paul-Boncour in gemeinsamer Zusammenarbeit mit Benesch und Politis ausgearbeitet und in der vergangenen Woche Herriot übermitteln worden ist, wird kaum vor Ende dieses Monats dem Abrüstungsbüro vorliegen können. Man betont in politischen Kreisen, daß der oberste Rat für Landesverteidigung sich nicht vor dem 17. Oktober mit diesem Plan befassen könne, da Paul-Boncour als Präsident des Landesverteidigungsrats höchstwahrscheinlich bis zu diesem Zeitpunkt durch die Arbeiten des Völkerbundsrats in Genf zurückgehalten werde.

Englische Warnungen

London, 10. Oktober.

Während Londoner Zeitungen, wie die „Times“ sprechen noch sehr vorsichtig von der Möglichkeit eines Besuches Herriot's in London. Das Blatt erklärt aber, daß ein Meinungsaustrausch zwischen Herriot und MacDonald nur gut sein könne. Gleichzeitig warnt die „Times“ Frankreich davor, von England die Annahme des neuen französischen Abrüstungsplanes zu erwarten. Der Vorschlag, Flugzeuge und Tanks unter die Kontrolle des Völkerbundes zu stellen, sei verfrüht, da der Völkerbund noch nicht stark genug sei. Es wäre ein Fehler, dem Hund Aufgaben zu stellen, die über seine Kräfte hinausgehen. England habe den Gedanken an eine Viermächtekonferenz noch nicht endgültig aufgegeben. Das Schicksal dieser Konferenz hänge von dem Ergebnis der Herriot-MacDonald-Aussprache ab. Ohne die Aussicht, daß Deutschland wieder an der Genfer Arbeit teilnehmen könne, würde eine solche Konferenz nutzlos sein. Anderenfalls aber könnte sie die größten Dienste tun.

Die Grundlage für den europäischen Frieden sei ein allgemeines Einverständnis, das die Vereinfachung der deutschen Gleichberechtigungsforderung anerkenne und gleichzeitig feststelle, daß die Besorgnisse Frankreichs um seine Sicherheit irgendwie berücksichtigt werden müßten.

Eine Rückkehr des Vertrauens und der Wohlfahrt in der Welt bleibe unmöglich, solange die gegenwärtige Spannung zwischen Frankreich und Deutschland jedes Einverständnis verhindere.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt zu der Möglichkeit des Herriot-Besuches, daß man davon unter den gegenwärtigen Umständen kaum greifbare Ergebnisse erwarten könne. Die halbamtlichen Verlautbarungen in Genf zeigten, daß Herriot von der Einladung MacDonalds keineswegs begeistert sei. Er habe die englischen Minister bereits gewarnt, daß man von ihm keine Erörterung des deutschen Gleichberechtigungsanspruches erwarten könne.

Senat und Landtag, sondern auch der zukünftige Präsident gewählt werden soll. Die Rechtsparteien, Konservative, Liberale und Radikale hätten am liebsten überhaupt keine Wahl gehabt, sondern die Rückkehr des Ex-Präsidenten Montero gesehen. Dieser erklärte jedoch, daß er keine Lust habe, sich nochmals in die innere Politik Chiles gar als Präsident zu mengen, er fuhr sofort nach Rio de Janeiro, um jeder Beeinflussung von der Heimat aus entrückt zu sein.

Der Mann, der heute noch das Ideal der Revolution vom 4. Juni verkörpert, ist der Oberst Grove, der heute noch verbannt auf der Osterinsel sitzt. Ihn stellen die Arbeiter und die am weitesten links stehenden Parteien als Präsidentschaftskandidaten auf. Da die Regierung seine Rückkehr nach Santiago immer noch nicht zuläßt (wohl aber seine Kandidatur), werden seine Anhänger ohne ihn in den Wahlkampf gehen. Ihn gegenüber steht der Finanzminister der zweiten Sozialisten-Regierung, Enrique Zanartu, dessen Anhänger sich vor allem aus der Landwirtschaft und dem städtischen Kleinhandel zusammensetzt. Er war es, der offen eine Inflation verlangte, damit alle wieder Arbeit und Brot hätten, der die Schuldenfrage lösen und mit Papiergeld alle Welt glücklich machen wollte. Als dritter Kandidat wird der frühere Präsident Arturo Alessandri (1920-1926 mit Unterbrechung 1924) genannt. Bisher hat er sich nicht geäußert, ob er die Kandidatur annehmen wird, da er sich kaum in einen Wahlkampf gegen links einlassen wird. Es ist aber bezeichnend, daß die Rechte, also die großen politischen Parteien, keinen Kandidaten für die Präsidentschaft aufstellen konnten, denn keiner der genannten würde ihren Anschauungen entsprechen.

Deswegen haben sie offiziell beschlossen, die Wahlen nicht anzuerkennen und ihren Anhängern Stimmenthaltung zu empfehlen, mit der Begründung, daß die militärische Regierung nicht genügend Sicherheit für die freie Wahlausübung bieten könne. Wirklich maßgebend ist wohl, daß sie bisher keinen Kandidaten finden konnten, der auch nur einigermaßen Aussicht hätte.

So wie die Dinge heute, allerdings 5 Wochen vor der Wahl, liegen, dürfte bei 300 000 Wahlberechtigten Grove 120 000, Zanartu 80 000 Stimmen bekommen, während 100 000 der Rechten nicht mitstimmen würden. Das Bild ändert sich bei einer Kandidatur von Alessandri, der Grove 20 000, Zanartu 10 000 Stimmen wegnehmen und von der Rechten 50 000 bekommen würde, vor allem von der Radikalen Partei. Dann wäre kein Kandidat gewählt, und der neue Kongreß, der sicher ein starkes Gewicht nach rechts zeigen würde, müßte den Präsidenten wählen. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß bei diesen Verhältnissen ein Präsident wirklich große Macht haben kann.

Schon gehen die Gerüchte, daß von rechts, also den Konservativen, halb-militärische Organisationen aufgestellt würden, die 30 000 Mann umfassen sollen und die gut bewaffnet wären, um eine starke, auf die Aristokratie gestützte Regierung zu bilden. Die Gegner werfen besonders dem Erzbischof vor, an diesen Putschvorbereitungen beteiligt zu sein. Jedenfalls sieht es nicht so aus, als ob das vielgeprüfte Land mit dem 30. Oktober einen inneren Frieden wiedergewinnen würde. Aber noch stehen die Zeichen auf Sturm ...

Gute Aussichten für Roosevelt

New York, 10. Oktober.

Ganz Amerika steht jetzt im Zeichen des bevorstehenden Präsidentschaftskampfs. Die Anhänger der verschiedenen Kandidaten entwickeln eine fieberhafte Tätigkeit. Inzwischen haben sich die Aussichten für Roosevelt durch die überraschend schnell gebildete Einheitsfront der Demokraten in New York außerordentlich verbessert.

Nachdem gestern Jimmy Walker sich dem Spruch der New Yorker demokratischen Parteioberleitung gefügt und auf eine neue Kandidatur verzichtet hat, um die demokratische Partei nicht zu zerfaltern, kündigt auch der gegenwärtige amtierende Bürgermeister Mc. Kee an, daß er sich nicht als unabhängiger Kandidat bewerben wird.

Noch bedeutender aber ist die überraschend kommende Nachricht, daß Al Smith, früher demokratischer Präsidentschaftskandidat und Gouverneur von New York, sich mit Roosevelt nach längerer wärender Verklammerung zwischen den beiden ehemaligen Freunden wieder verbündet hat.

Er hat sich jetzt sogar bereit erklärt, in großen Wahlkreisen für Roosevelt zu werden. Man verspricht sich hiervon einen außerordentlichen Auftrieb für die Demokraten, denn bisher waren diese fast in allen Wahlkämpfen den Republikanern gegenüber durch innere Uneinigkeit im Nachteil. Die Verbündung zwischen Smith und Roosevelt kann also in ihren politischen Folgen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Stimmung bei den Demokraten ist auf die Nachricht von der Verbündung noch stimmungsgewisser als zuvor geworden.

Alle demokratischen Führer sagen einen überwältigenden Sieg von Roosevelt über Hoover voraus.

Hoover hat in der Tat einen schweren Stand. Noch nie haben die Republikaner gegen eine so bis dahin unbesiegbare demokratische Partei kämpfen müssen wie diesmal.

Streit zwischen Oesterreich und Ungarn

Budapest, 10. Oktober.

Ueber die Zuerkennung eines Teils des Erbes der Habsburger Monarchie ist zwischen Oesterreich und Ungarn ein Rechtsstreit entstanden. Es handelt sich hauptsächlich um Liegenschaften des einstigen gemeinsamen Heeres, ferner um hofärztliches sowie von der Republik Oesterreich beschlagnahmtes Aneignungs- und Privatvermögen der Habsburger, darunter kostbare, derzeit in Wien befindliche Sammlungen. Oesterreich lehnt die Ansprüche Ungarns auf dieses Vermögen mit der Begründung ab, die Republik Oesterreich sei nicht Nachfolgerin des alten Kaiserreiches, sondern ein neuer Staat, dem alles angefallen sei, was sich an staatlichem Eigentum auf seinem Gebiet befand.

Ungarn hingegen behauptet, daß das gegenwärtige Oesterreich ebenso wie das gegenwärtige Ungarn als Fortsetzung der alten Monarchie gelte, deren Vermögen unter beiden Staaten aufgeteilt werden müsse. Nicht zuletzt beruft sich Ungarn auch auf den vor zehn Jahren zwischen Oesterreich und Ungarn in der westungarischen Frage abgeschlossenen Vertrag, in welchem dieser Grundlag von Oesterreich anerkannt worden sei. Die Frage wurde nun einem Schiedsgericht vorgelegt, das den Kaufmann Senatspräsidenten Soldati zum Vorsitzenden hat.

Schweres Unwetter über Nizza

15 Millionen Franken Schaden.

Paris, 10. Oktober.

Ueber Nizza entlud sich in der Nacht zum Sonntag wieder ein schweres Gewitter, das großen Schaden anrichtete. Die ganze Nacht hindurch folgte ein Wolkenbruch dem anderen. Mehrere Parkanlagen gleichen am Sonntagmorgen großen Seen. Das Wasser stand vereinzelt einen Meter hoch. Die niedrig gelegenen Häuser stehen teilweise unter Wasser. Zahlreiche Straßen gleichen reißenden Gebirgsflüssen. In Cimiez bei Nizza brach die Mauer, die das dortige Kloster schützt, unter der Gewalt der Wasserfluten zusammen. Der Schaden wird auf etwa 15 Millionen Franken geschätzt.

Auch über Mittelitalien sind schwere Unwetter niedergegangen. Am stärksten sind die Schäden in Toscana. In Siena wurden mehrere Häuser schwer beschädigt und durch Erdbeben drei Personen verletzt. Ferner wird aus der Provinz gemeldet, daß der Sturm einen Weinkarren umstürzte, der den Führer erschlug. Ein Kind wurde durch herabfallende Dachziegel schwer verletzt. In Sardinien brachte das Unwetter die ersten schweren Regengüsse dieses Herbstes, die jedoch nicht hinreichend sind, um auf den ausgedörrten Aedern die Herbstbestellung zu ermöglichen.

Ein Hotel-Mammuthkonzern

Berlin, 10. Oktober.

In Berlin steht die Gründung des größten Hotelkonzerns des Kontinents unmittelbar bevor. Es besteht der Plan, die Hotelbetriebs A. G. mit der Wülfinger A. G. zu vereinigen. Dem Hotelbetriebskonzern gehörten bisher folgende Hotels an: das Bristol mit 400, der Kaiserhof mit 350, das Centralhotel mit 600, das Hotel Waldes mit 200 Betten. Dazu kommen jetzt noch das Palaishotel mit 170 und der Fürstenhof mit 400 Betten, so daß die Gesamtzahl von 2120 Betten erreicht und damit das größte Hotelunternehmen des Kontinents geschaffen würde.

Kraftwagen gegen Straßenbahn

Röln, 10. Oktober.

Am Sonntag morgen ereignete sich an der Kreuzung der Flora- und Kiehlstraße ein folgenschweres Verkehrsunfall. Ein mit zwei Damen und drei Herren besetzter Kraftwagen aus Köln, der von Düsseldorf kam, fuhr in voller Fahrt gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 14. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert, und die Bahn aus dem Gleis gehoben. Sämtliche Insassen des Kraftwagens trugen zum Teil schwere Verletzungen davon, und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Lebensgefahr besteht bei den Verletzten nicht. Der Straßenbahnwagen mußte abgeschleppt werden.

In 5 1/2 Stunden Rom-Berlin

München, 10. Oktober.

Das dreimotorige Junker-Flugzeug „D. 2202, Ju 52“, das erst kürzlich den Flug München-Rom in 3 1/2 Stunden zurücklegte, hat einen neuen Rekord aufgestellt. Es ist in der Zeit von nur 5 1/2 Stunden von Rom nach Berlin geflogen. Ein Schnellzug benötigt zu der gleichen Strecke etwa 1 1/2 Tag.

Große Überschwemmung auf Mallorca

London, 8. Oktober.

Wie aus Palma auf Mallorca gemeldet wird, ist die Stadt Manacor von einem schweren Sturmregen heimgesucht worden. Die Hauptstraße der Stadt ist in einen 1 1/2 Meter tiefen See von 550 Metern Länge und 20 Metern Breite verwandelt worden. Viele Häuser sind eingestürzt. Mehrere Viehherden sind in den Fluten umgekommen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Änderungen in der Keratemetrik. Nach Vorlesung ihrer Abprobationsurkunden sind die Herren Dr. Heinrich Franke und Dr. Edgar Passarge in die Matrikel der diesigen Ärzte aufgenommen worden.

Ein Bebrauna für häusliche Krankenpflege wird vom kirchlichen Jugendamt, Avertor 1, in einem Hamburger Krankenhaus veranstaltet. Der Kursus umfaßt acht Abende und beginnt am 27. Oktober. Anmeldungen werden baldmöglichst erbeten.

Bismarck als Luzifer

Es wird viel über die Vermorrenheit, die „Direktionslosigkeit“ unserer Zeit geklagt. Und der Radikalismus blüht! Wohin er führen wird, bleibt abzuwarten. Es ist aber hohe Zeit, daß die bürgerliche Mitte sich wieder auf ihre Pflichten gegen Staat und Volk besinnt und sich zu neuer Aktivität aufrafft, soll unser Volk nicht zugrunde gehen.

Dazu gehört nichts als ein fester Wille — und die Ueberzeugung, daß die wahre Politik, die „Kunst des Möglichen“, wie sie Bismarck nannte, die Verknüpfung der Interessen aller Volksteile mit einander, auf die Dauer sich nicht unterdrücken läßt. Diese Politik aber ist diejenige, die uns Bismarck durch sein glorreiches unparteiisches Beispiel gelehrt hat. — Sie ist auch diejenige, die der

„Hamburgischer Correspondent“

ständig ausübt! Wer streng sachlich, d. h. weder verkannt-einseitig noch weiterwendlich-geschäftspolitisch über alle Geschehnisse und Entwicklungen unseres politischen und wirtschaftlichen, kulturellen und künstlerischen, lokalen und sportlichen Lebens unterrichtet sein will, der

liest u. empfiehlt allen seinen Bekannten den

„Hamburgischen Correspondenten“

Arbeitslosenunruhen in England



Ansammlung von Arbeitslosen in Northfields, einer Industriestadt an der englischen Ostküste, wo es dieser Tage zu einem schweren Handgemenge zwischen demonstrierenden Arbeitslosen und der Polizei kam; während der Unruhen sind mehrere Geschäfte geplündert worden.

Notlandung von Gronaus . . .

. . . auf dem Indischen Ozean

Manila, 10. Oktober.

Die hiesige Funkstation hat Notsignale des deutschen Fliegers von Gronau aufgefangen, die besagen, daß er wegen eines Motordefekts gezwungen gewesen sei, auf dem Indischen Ozean nordwestlich von Swettenham (Strait Settlements) niederzugesinken. Nach einer späteren Mitteilung ist als Notstandsangabe des Fliegers 14 Grad 20 Min. nördlicher Breite und 97 Grad 10 Min. östlicher Länge verstanden worden. Ein weiterer Funkpruch von Gronaus besagt, daß er mit seinem Wasserflugzeug etwa 200 Meilen südlich von Rangoon bei hohem Segelgang treibe. Sein Niedergang auf See sei durch Bruch der Wasserpumpe verursacht worden.

Bei der Funkstation Manila ging ein Funkpruch von Gronaus ein, in dem er mitteilt, daß der Dampfer „Caragola“ ihm die gewünschte Hilfeleistung bringen werde. Voraussichtlich wird das Flugboot nach Wegau eingeschleppt werden. Es dürfte mit einer mehrtägigen Unterbrechung des Fluges für die Reparatur des defekten Motors gerechnet werden.

Zeppelin wieder unterwegs

Friedrichshafen, 10. Oktober.

„Graf Zeppelin“ ist gestern abend 22.44 Uhr unter Führung von Kaplt. Lehmann zu seiner 8. Südamerikafahrt nach Pernambuco gestartet. An Bord befinden sich 12 Passagiere, darunter Ministerialdirektor Dr. Brandenburg vom Reichsverkehrs-

ministerium, Reichsbahngeneraldirektor Dr. Dormmiller, Konteradmiral Seltle, der Sieger im diesjährigen Gordon-Bennett-Flug. Von Pernambuco geht die Fahrt nach Rio de Janeiro.

Paris, 10. Oktober. „Graf Zeppelin“ hat heute früh 4.40 Uhr Valence-sur-Rhone überflogen.

Jicards Welthöhenrekord anerkannt

Basel, 10. Oktober.

Die Fédération aéro-nautique internationale hat nach Einsicht der ihr vom Aero-klub der Schweiz zugestellten Akten den Stratosphärenflug des Professors Jicard vom 18. August folgendermaßen festgelegt: 1. Absoluter Welthöhenrekord, 2. Internationaler Höhenrekord Klasse Ballon, achte Kategorie (Inhalt von mehr als vier Kubikmetern) mit 16 201 Metern.

„Do X“ in Frankfurt a. Main

Frankfurt a. M., 10. Oktober.

Das Flugschiff „Do X“ wurde nach seinem Abflug am Sonnabend frühnachmittag aus Koblenz um 16.15 Uhr, aus der Richtung Wiesbaden kommend, in Frankfurt a. M. gestoppt. Die Wasserung erfolgte vollkommen glatt. Bei über 100000 Besuchern aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet umjubelten das Flugschiff. Die „Do X“ wird etwa eine Woche in Frankfurt a. M. bleiben und dann ihre Reise über Mainz rheinwärts fortsetzen.

Blutige Familientragödie

Bürgermeister erschlägt seine Frau und zwei Kinder

Auerbach (Voigtland), 10. Oktober.

Ein furchtbares Familiendrama spielte sich in der Gemeinde Schnarrtaune ab. Der Bürgermeister Willy Hoffmann erschlug in der Nacht zum Sonnabend seine Frau sowie seinen 11 Jahre alten Sohn und seine neunjährige Tochter mit einem Weil. Als er Sonnabend morgen ins Büro kam, gab er an, er müsse zur Amtshauptmannschaft nach Auerbach. Er ging in den nächsten Wald und erhängte sich. Als Hoffmann nicht zurückkehrte, begab sich der Verwaltungsleiter in die Wohnung und fand die Angehörigen Hoffmanns tot auf. Am Sonntag nachmittag wurde Hoffmann dann gefunden. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Wieder Chauffeurmord

Grünberg, 10. Oktober.

In der Nacht zum Sonntag wurde von einem Motorradfahrer auf der Chaussee Grünberg-Berlin ein völlig zertrümmerter Personenkraftwagen aufgefunden. Im Innern des Wagens lag der Besitzer, der Chauffeur Paul Sarnowski aus Grünberg, mit eingeschlagener Schädeldecke. Es handelt sich um. A u b m o r d. Der Chauffeur ist von zwei jungen Leuten, die ihn in Neufala in Schlesien zu einer Fahrt mieteten, durch zwei Schüsse in den Hinterkopf während der Fahrt ermordet worden. Der Wagen fuhr dann gegen einen Baum und wurde stark beschädigt. Bei der Leiche fand man kein Geld und keine Ausweispapiere. Der Fall ist um so trauriger, als der Chauffeur nach langer Arbeitslosigkeit sich endlich einen Wagen beschaffen konnte und in den nächsten Tagen zu heiraten gedachte.

Wenn der Affe wütend ist . . .

Berlin, 10. Oktober.

Ein aufrechter Vorfall ereignete sich am Sonntag nachmittag im Nordosten Berlins, wo ein in Pflege befindlicher großer Affe seinen Wägener durch mehrere Bisse schwer verletzte und dann flüchtete. Unter arden Schwerearbeiten gelang es schließlich den Beamten eines Heberkommandos, den wütenden Affen einzufangen.

Der Wägener war ein 51jähriger Schlossermeister, der von dem bisher harmlosen Tier blutig angegriffen und erheblich gebissen wurde. Der Affe drang dann in eine andere Wohnung, von wo aus man das Heberkommando alarmierte. Das Tier, das etwa einen Meter hoch ist, ariff sofort die Polizei-

beamten an, denen es aber gelang, den Affen einzufangen und dem Tierhauverein zu übergeben. Die Polizei wird nun entscheiden, ob der Affe überhaupt weiterhin in einer Privatwohnung gehalten werden darf.

Mit dem Förderkorb in die Tiefe

London, 10. Oktober.

Auf der Plant Lane-Grube bei Leigh in Lancashire ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Der Förderkorb stürzte in die Tiefe. 19 Bergleute wurden getötet.

Rauschgiftschmugglerkompagnie

London, 10. Oktober.

Von den Gerichtshöfen in Alexandria wurden am Sonnabend 24 Personen wegen Schmuggels von Rauschgiften mit der zulässigen Höchststrafe von fünf Jahren Gefängnis und 1000 Pfund Strafe belegt. Insgesamt sind 68 Personen angeklagt. Einige weitere Angeklagte kamen mit geringeren Strafen davon. 2 wurden freigesprochen, ein Grieche wurde des Landes verwiesen, neun Angeklagte werden vor die Konsulargerichtshöfe gestellt werden. Unter den Angeklagten befinden sich drei englische Staatsangehörige.

12 Polizisten getötet

Manila, 10. Oktober.

Bei Culle ul Tolo wurde eine Polizeistation von einer Verbrecherbande aus dem Hinterhalt angegriffen. Es kam zu einem verzweifelten Kampf, in dessen Verlauf zwölf Polizisten getötet und zwei verwundet wurden. Drei Polizisten wurden noch vermisst.

Chicago in der Provinz

Brieg, 10. Oktober.

Am Sonnabend abend drangen drei junge Männer in die Kolonialwarenhandlung von Ludwig in Löwen (Kreis Brügge) ein. Ein vierter Mann blieb am Geschäftseingang als Aufpasser stehen. Im Geschäftslokal hielt einer der Männer mit zwei Pistolen das im Laden befindliche Personal in Schach, während die beiden anderen in das Büro liefen und dort das Ehepaar Ludwig und das Büropersonal unter Vorhaltung von Pistolen aufforderten, die Hände hoch zu heben. Als sich der Kaufmann Adolf Ludwig den Eindringlichen entgegenstellte, schoffen sie ihn nieder. Sie flüchteten dann, ohne etwas geraubt zu haben. Die Täter gaben im Geschäft und auf der Straße noch eine ganze Anzahl von Schüssen ab. Ein Täter wurde bei dem Überfall verletzt.

Schlechtere Zeiten — weniger Obdachlose

Menschen im Asyl / Die Berliner „Palme“ ist zu groß! / Wo bleiben die Frauen? Standesunterschiede, ein Märchen aus vergangener Zeit

Da sind die Landstreicher auf Erden. Die ewigen Wanderer, denen die Heimat nichts, die Landstraße alles ist. Da sind die Entwurzelten, die Entgleisten, die ein böses Schicksal abwärts stieß. Da sind die Arbeitslosen und endlich die Familien, die der Gerichtsvollzieher aus der Wohnung weisen mußte, weil sie die Miete nicht mehr bezahlen konnten.

Diese Erscheinung beweisen überzeugend die Zahlen, die der Direktor des Berliner Obdachhauses mitteilt. Danach fanden im August 1932 rund 31.000 Menschen Unterkunft. Diese Zahl hielt sich 1930, während schon im Vorjahre nur noch 22.000 und im August dieses Jahres nur noch 13.000 den Weg in die „Palme“ fanden, wie der Tippelbruder den roten Backsteinbau im Berliner Norden nennt.

Man stellt sich in die Gliederkette. Personalien werden erfragt, die Polizei will das Woher und Wohin wissen. Die Kontrolle ist schwierig und gegen Schwindel auch dem Obdach kein Kraut gewachsen. Vierhundert sitzen in dieser Nacht an Tischen, in Sälen, die leicht die fünffache Zahl beherbergen könnten. Drei Viertel aller Obdachlosen sind aus dem Reich zugewandert.

Man stellt sich in die Gliederkette. Personalien werden erfragt, die Polizei will das Woher und Wohin wissen. Die Kontrolle ist schwierig und gegen Schwindel auch dem Obdach kein Kraut gewachsen.

Das Asyl hat es schwer genug, in jedem Fall den richtigen Weg zu weisen. Verhältnismäßig einfach ist es da, wo etwa ein Sohn wegen politischer Differenzen vom Elternhaus weggegangen ist. Aber überall dort, wo Arbeitslosigkeit zur schließlichen Obdachlosigkeit führte, kann keine wirklich durchgreifende Hilfe geleistet werden.

Die Schicksale dieser Menschen gleichen sich vielfach. Arbeitslosigkeit steht meist am Anfang. Alles andere sind Varianten. Es kann so kommen oder anders, es kommt bloß immer schlechter, hört man sie sagen. Sie sind des ewigen Lebens über ihre Not müde. Es ist alles ausgeglichen, und

Standesunterschiede sind vielen ein Märchen aus vergangenen Zeiten. Da liegt der Student neben dem Siebzigjährigen, der es mit dem Obdach versucht, solange es die Kräfte noch erlauben, und der erst dann ins Hospital, ins ungeliebte Siechenhaus wandert, wenn ihn die Kräfte für die tägliche Bettelarbeit verlassen.

In früheren Jahren fanden ganze Familien Unterkunft. Das ist grundsätzlich heute auch noch so. Nur hat man zur Vermehrung von Untertuglichkeiten, die sich aus der gemeinsamen Unterbringung ergaben, die Geschlechter getrennt. Männer, Frauen, Kinder- und Säuglingsabteilungen stehen bereit. Seit einiger Zeit sind auch sie nur zu einem kleinen Teil besetzt. Die getrennte Unterbringung schreckt ab, und der Herr

Einrichtung nicht beliebter... Aber: die Kinder legen Gewicht zu, Mütter lernen Säuglingspflege trotz der vielgeholten Umorganisation.

Familien, welche die Miete nicht mehr bezahlen konnten, suchen hier Unterschlupf.

Ueber die Wohlfahrtsstellen sucht das Obdach einen Hauswirt zu finden, der bereit ist, die Ermittelten aufzunehmen. Es ist nicht einfach, und die Hausbesitzer sind selbst dann nicht für einen Mietvertrag zu gewinnen, wenn der Mann wieder Arbeit bekommt. Noch lebt das „Familienheim“, die „Palme“, in ungenutzten Räumen bei manchem Berliner fort, und die Scheit vor einmal ermittelten und aus dem Obdach kommenden Mietern ist groß.

Das Obdach bereitet sich auf einen größeren Ansturm vor, der noch vor Beginn des Winters erfolgen soll. Die Gerichtsvollzieher müssen es ja wissen...

Schon seit Monaten sitzt eine deutsche Familie fest, die vor Jahren in Kanada anständig war, dann ohne Aufenthaltserlaubnis nach den Vereinigten Staaten überfiedelte, um schließlich eine Aufenthaltserlaubnis für sechs Monate in Rußland abzuschließen. Sie ist staatenlos geworden und ohne Papiere. Kein Land will sie mehr. Alle haben juristische und wirtschaftliche Bedenken. Deutschland versucht, sie festhaft zu machen. Seit einem Jahr befindet sich eine Berlinerin im Asyl, die, in Amerika verheiratet, von ihrem Mann verlassen wurde. Hier wartet sie vergeblich auf ihren Mann. Dürftig sind Frauen da, um die sich ihre Männer nicht mehr kümmern. Seit fast zwei Jahren eine Frau mit sechs Kleinen. Wohin soll man sie schicken?

Und was wird der Winter bringen? Das Berliner Obdach wartet auf viele Landarbeiter, die zur Kartoffelernte draußen sind. Mancher, der jetzt noch im Grünen übernachtet, wird zu dem Zug der Heimatlosen stoßen. Im Dezember 1929 nahm das Asyl 86 000 Leute auf, im Dezember letzten Jahres gerade noch 15 000. Und das alles trotz der zunehmenden Verelendung. Im Krisenjahr 1932 ist die „Palme“ zu groß geworden...

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Dr. S. Müller; Hamburgisches: Heinz Haber; Feuilleton: Erich Kästner; Sport: Dr. S. Müller; Schiffahrt: Kapit. C. Barthelemy; Anzeigen: G. Wenzel; Berliner Redaktion: Berlin, Hammerstr. 9; Fernsprecher: Flora 2 5498; Berlin und Druck: Hamburger Börsenzeitung G. m. b. H., Alterwall 76/78; Redaktionelle Aufschriften nur an die Redaktion, nicht an einzelne Redakteure. Unbefristete Einlieferungen ohne bezahltes Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Familien-Anzeigen

Martha Römer, Louis Busch, Verlobte, Hamburg, im Oktober 1932

Weitere Familien-Nachrichten

Verlobt: Gertrud Elber, stud. ing. De rer. nat. Einar Zardoben, Berlin/Hamburg. Gretel Kösting, Willy Wulf, Hamburg-Harburg. Eise Schwarzlose, Walter Voel, Santiago-Chile/Hamburg.

Verheiratet: Dr. med. dent. Richard Kante, Junge, geb. Gobberten, Hamburg.

Gestorben: Alice Hahn, Beerdigung 11. Oktober, 11 Uhr v. d. Kapelle des Friedhofes Döbeteich, Altona. Heinz Krutius, 23 Jahre.

Von der Reise zurück: Dr. Otto Beselin sen.

Neubauwohnungen: 4 Zimmer — Bad — Zentralheizung per sofort oder später zu vermieten i. Eimsbüttel, Schlankreye bei Malerei-Gesellschaft m. b. H. Bogenstraße 45

Hypotheken-Obligationen der Danske Landmandsbank Hypothek- und Vekselbank Aktieselskab Kopenhagen. Zur Einlösung am 2. Januar 1933 sind die folgenden Hypotheken-Obligationen gezogen worden:

Table with columns for Obligation numbers and amounts. Includes sections for Litra A, B, C, D, E and various interest rates.

Da liegt der Student neben dem Siebzigjährigen, der es mit dem Obdach versucht, solange es die Kräfte noch erlauben, und der erst dann ins Hospital, ins ungeliebte Siechenhaus wandert, wenn ihn die Kräfte für die tägliche Bettelarbeit verlassen.

In früheren Jahren fanden ganze Familien Unterkunft. Das ist grundsätzlich heute auch noch so. Nur hat man zur Vermehrung von Untertuglichkeiten, die sich aus der gemeinsamen Unterbringung ergaben, die Geschlechter getrennt.

Stadt-Theater

Donnerstag 8 Uhr: Rio oletto. Freitag 8 Uhr: Der Postillon von Lonjumeau. Samstag 8 Uhr: Die weiße Dame.

Altonaer Stadttheater

Montag: Armut. Dienstag: Die Piccolomini. Mittwoch: Wallensteins Tod.

Oper im Schiller-Theater

Montag, Dienstag, 8 Uhr: Nanon. Donnerstag 8 Uhr: Lindberghflug Mahagonny. Freitag 8 Uhr: Egon und Emilie.

Sprechkunst

Abend 8 Uhr: Die endlose Straße. Sonntag 8 Uhr: Der Tartuff.

Grappologie

Abend 8 Uhr: Grappologie. Sonntag 8 Uhr: Grappologie.

Zu vermieten

4 1/2 Zimmer, 137 m², in Altona, abzugeben. Preis: 20 24 24

Uhlenhorst (Deiner, Herbolz)

4 1/2 Zimmer, 137 m², in Altona, abzugeben. Preis: 20 24 24

Deutsches Schauspielhaus

Montag 7 1/2 Uhr: Wallenstein. Dienstag 8 Uhr: Wallensteins Lager.

Kleines Schauspielhaus

Montag 8 1/2 Uhr: Mademoiselle mit Lucie Köstlich. Dienstag 8 1/2 Uhr: Mademoiselle mit Lucie Köstlich.

Santa-Theater

Montag 8 1/2 Uhr: Claire Feldern. Dienstag 8 1/2 Uhr: Claire Feldern.

Zu vermieten

Alterwall 78. I. Stock ca. 110 qm. III. „ ca. 290 „. Kontorräume.

Berliner Börsen-Zeitung

Tageszeitung für nationale Politik / Wirtschaft / Kultur. Berlin W 5, Kronenstr. 37 / Fernsprecher: A 6 Merkur 2487

Der politische Teil

nimmt, als völlig unabhängiges, nur den Interessen der Nation dienendes Organ täglich und rasch zu allen wichtigen Ereignissen vom überparteilich-nationalen Standpunkt Stellung.

Der Wirtschaftsteil

unterrichtet über alle wichtigen Vorgänge in der heimischen und internationalen Wirtschaft.

Miete-Flügel

Harmoniums, Klaviers, Stimmen, Reparieren. Klavier - Herbst, Feilendstr. - Colonnad.

Student

nach längerem Studium in England u. Frankreich, erteilt Unterricht und Nachhilfen. Angebote unter Z. 604 beförd. d. Exped. d. Bl.

Billing zu vermieten oder verkaufen

großes Parkgrundstück ca. 100.000 qm, hügelig, eingetribelt, herrlich angelegt mit Park- und Korbball-Anlagen, Fischteich, Obst- und Gemüsegärten, Pavillon pp., Wohnhaus, 6 Zimmer und viel Zubehör, viel Stallungen, auch als Garage benutzbar, ca. 15 km von Mitte Hamburg. Liebhaber wollen Offerten unter „Wartgrundstück“ an die Expedition dieser Zeitung richten.

Der politische Teil

nimmt, als völlig unabhängiges, nur den Interessen der Nation dienendes Organ täglich und rasch zu allen wichtigen Ereignissen vom überparteilich-nationalen Standpunkt Stellung.

Der Wirtschaftsteil

unterrichtet über alle wichtigen Vorgänge in der heimischen und internationalen Wirtschaft.

Der Kunstteil

und die tägliche Beilage „Kunst Welt Wissen“ sind das Spiegelbild der künstlerischen und wissenschaftlichen Erscheinungen und Bestrebungen.

Der Groß-Berliner Teil

ist kommunalpolitisch führend und bringt ein lebendiges Bild von dem tausendfältigen Geschehen in der Millionenstadt.

Der Sportteil

ist entsprechend der Bedeutung der jüngsten Zeitströmung umfangreich.

Die Beilagen

Vollständiger Kurszettel / Der Handel mit dem Osten / Aktuelle Fragen aus dem Wirtschaftsrecht / Am Steuer des Kraftwagens / Flugspor- und Luftverkehr / Der deutsche Beamte Reise- und Bäderbeilage / Die Filmwoche / Aus dem Reich der Radiowelle / Kritische Gänge Roman in Fortsetzungen betonen weiter die Eigenart der Berliner Börsen-Zeitung.

Tagesneuigkeiten

Parade der Vierbeiner

Hundtreffen in Hamburg. — Eine Schar der Auserlesenen.

Wer die Hundesprache einigermaßen beherrscht, konnte von verschiedenen Teilnehmern der großen Demonstration am gestrigen Sonntag erfahren, daß man zwar nicht recht enttäuscht gewesen ist von dem Wetter, daß man aber mutig jeden Hundeschnupfen in Kauf nehmen wollte, um in eigener Angelegenheit geschloffen auf die Straße zu gehen. So sammelten sie sich unter der Parole „Hunde aller Rassen, vereinigt euch!“ auf der Moorweide, um mit den dazu gehörigen Menschlichkeiten einen großen Spaziergang über die Lombardsbrücke, An der Alster, Steinbamm und zurück zur Moorweide anzutreten. Vorneweg marschierten die wichtigen Lecker, dann kamen all die großen und kleinen Verwandten, die vor vielen Jahrhunderten sämtlich die gleichen Ahnen gehabt haben; den Wolfshund und den Wolfsschakal. Da kamen die massigen Rottweiler, die schlanken Dobermänner, die hochbeinigen Boxer, die vollschlanken deutschen Doggen, die drahthaarigen Schnauzer, die molligen Bernhardiner, die Anege und Kleinen aus dem Hundereich in wohlgeordnetem Trott daher. Der Verein der Hundefreunde hatte die Sache mit gewohntem Geschick im Verein mit zahlreichen anderen kynologischen Organisationen in Schwingung gebracht. Altbürgermeister Schröder hatte das Protektorat übernommen. Der Hundemarich war als die große Sensation des gestrigen Sonntags gut bekannt geworden. Viele Tausende säumten die Durchmarschstraßen, und manchen Vierbeiner sah man darunter mit stiller Behmut auf die Vierbeiner blickend, der seinen bellenden Gefährten unter dem Druck der Steuerlast abschaffen mußte.

Abends fand im Curiohaus ein Kynologentest statt, dessen wesentlicher Bestandteil eine eigenartige Kombination von Modenschau und Hundeschau war. Die Kleider waren jeweils auf Form und Farbe der Hunde abgestimmt, dem der Begleitbund mußte zu dem Kleid passen. Die Mannequins mit den Hundeschnur lösten Schirme des Weisheits aus, Schärer gaben Künstler ihre Hochleistungen zum Besten, und zum Schluß ging alles zum Tanz. Karl Peter, der bekannte Hamburger Tierpsychologe, der auch neben Winterhofsorge die Conference der Hundeschau machte, sorgte mit einer kleinen Ansprache dafür, daß allem Publikum die Bedeutung des Hundetages bewußt wurde.

O. v. K.

Hamburger Schützen mit der Wehrmannsbüchse

Am Sonntag fand auf den Ständen der Hamburger Schützenvereine, Bramfelderstraße, ein Klubwettschießen auf Wehrmannsbüchsen statt. Jeder der beteiligten Vereine hatte vier seiner besten Schützen zu stellen, von denen jeder je zehn Schuß stehend freihändig auf 150 Meter Entfernung mit der Wehrmannsbüchse abzugeben hatte. Der Kampf verlief äußerst spannend. Das Ergebnis war folgendes:

1. Schützenverein „Einig“	519 Ringe
2. „Ziel“	460
3. „Unter uns“	460
4. „Wolfskopf“	450
5. „St. Georg“	415
6. „St. Pauli“	321

Mit den folgenden Vereinen schossen: A. Wagenhuber, S. Hägeler, H. Wild und A. Lehl. Die vier besten Einzelleistungen ergaben:

H. Wild v. „Einig“	147 Ringe
A. Wagenhuber v. „Einig“	141 Ringe
A. Hägeler v. „Ziel“	139 Ringe
A. Hägeler v. „Wolfskopf“	137 Ringe

29. Gantag der ehemaligen Kriegsgefangenen

Am Sonnabend und Sonntag fand in Hamburg der 29. Gantag des Reichsverbandes ehemaliger Kriegsgefangener statt, der eine große Anzahl Schwabengenosser aus der Zeit des großen Krieges befassten sah. Das Hauptthema behandelte der Ehrenvorsitzende Freilber v. Lersner in seiner Rede: „Deutschlands Lage von der Parade aus gesehen“. Er verriet die Zuhörer in die Zeit zurück, da sie hinter Stacheldraht fern der Heimat saßen und voller Sehnsucht an Deutschland dachten. Dieses Hoffen um Deutschland habe sie damals fest gemacht, ungeheure Leiden zu erdulden. Und heute ist es wieder das gleiche. Am Deutschland freisen unsere Gedanken. Da geht es erst recht, fest zusammenzusteilen in dem einheitlichen Willen, unser Land von jedem fremden Druck zu befreien. Dazu sei aber nur ein einiges Volk befähigt.

In einem weiteren Referat wurde die nächsthörige Bundestagung zum Gegenstand der Beratung gemacht, die 1933 in Hamburgs Mauern erfolgen soll.

Chausseesperrung Verden—Rothenburg

Die Chaussee Verden—Rothenburg I von Kilometer 0,0 bis Kilometer 2,140, Gemarkung Dauelsen und Wallie, ist wegen Ueberdeckung des Grundbaues für den Verkehr über 25 Tonnen auf die Dauer von drei Wochen gesperrt. Der Verkehr bis zu 25 Tonnen kann die Baustelle im Sommerweg oder auf kurzen seitlichen Umleitungswegen passieren. Schwere Durchgangsverkehr kommt infolge Sperrung der Alsterbrücken vor Verden nicht in Betracht; der schwere Verkehr, der in der Stadt Verden seinen Ursprung und sein Ende hat, muß über Bisselböövede—Rothenburg umgeleitet werden.

Wer sah den Lehrling Wunsch?

Seit einigen Tagen sind die Angehörigen des Schriftsetzerlehrlings Hans Herbert Walter Wunsch aus der Luisenbornstraße um den Verbleib des jungen Mannes in Sorge. Der 19jährige ist etwa mittelgroß, kräftig, hat dunkles Haar und trug bei seinem Fortgang einen dunklen Schlapphut, Palmetot mit Samtkragen, braune Schuhe und blauen Anzug. Sämtliche Mitteilungen nehmen die Polizeiwachen, Kriminalreviere und die Kriminalinspektion 8, Stadthaus, entgegen.

Der Tod auf der Straße. An der Alsteruferstraße der pensionierte Bankbeamte Johannes Augustin vom Schläge getroffen tot zu Boden.

Anfall im Hofen. Der 53jährige Vorarbeiter Karl Freu wurde beim Schuppen 80 von fahrenden Risten getroffen und trug Fußverletzungen davon. Er mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Treffenfeld-Planen. Nach der langen Sommerpause werden die Planenfelder Zusammenkünfte am 18. Oktober, abends 8 Uhr, im „Reinischen Hof“, Holzbaum 54, beim Hauptbahnhof, wieder aufgenommen.

Festtag der Hamburger Ingenieure

50 Jahre Bezirksverein

Der Hamburger Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure veranstaltete gestern aus Anlaß des

50. Gedenktages seiner Gründung

im Hotel „Atlantia“ eine Festigung, die von zahlreichen Mitgliedern und Gästen besucht war. An seines Beiratsvorsitzesprache hieß der Vorsitzende des Vereins, Oberbauamt Wandram, die Festversammlung willkommen, insbesondere Senator Pirsch als Vertreter des Senats, sowie die Vertreter verschiedener Behörden, Kammerern, befreundeter Vereine, der Presse usw.

Oberbauamt Wandram gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung und den Tätigkeitsbereich des Vereins, der den Erinnerungstag mit einigem Stolz begehen könne. Die Mitgliederzahl ist von 53 im Gründungsjahr auf nunmehr 1150 angewachsen, so daß Hamburg zahlenmäßig an fünfter Stelle von den 82 Bezirksvereinen der deutschen Ingenieure steht. Neben der fachwissenschaftlichen Betätigung der Mitglieder, als Hauptzweck des Vereins und Bildungsbestrebungen auf den verschiedenen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, richtete man das Augenmerk auf die soziale Stellung des Ingenieurstandes, die in der Einrichtung der Ingenieurhilfe und des Ingenieurdienstes ihren Niederschlag fand.

Am Verlaufe seiner Ausführungen trat der Redner gewissen Auffassungen der letzten Zeit entgegen, wonach man die Technik und ihre Diener, die Ingenieure, für die materialistischen Tendenzen der Gegenwart und für das soziale Elend verantwortlich machen wolle. Eine fachwissenschaftliche Tagung werde dieses Thema zur besonderen Diskussionsgrundlage haben. Den vielen Segnungen der Technik könne sich niemand verschließen. Technik sei an sich weder gut noch böse, es komme nur darauf an, wie der Mensch sie anwende. Für die deutsche Zukunftsentwicklung werde dem Ingenieurstand wie in der Vergangenheit wieder eine große Aufgabe erwachsen.

Darauf überbrachte Senator Pirsch die Glückwünsche des Senats und betonte, daß des Ingenieurs für die Zukunft wichtige Missionen barren. Es sei zu wünschen, daß dem deutschen Ingenieur Verdienst und Anerkennung für seinen Dienst am deutschen Volke werde.

Dr. e. h. Dellwisch überbrachte die Glückwünsche des Gesamtverbandes Deutscher Ingenieure und beleuchtete den tiefsten Sinn der Technik. Technik bringe nur Segen, wenn sie getragen wird von hohem sittlichem Bewußtsein. Ethik und Technik sind Schwestern. Ethik beherrscht die Naturgewalten um uns. Ueber beiden steht der Wille entscheidend. Wenn kein der Gesamtverband die Wälder auf Hamburg wachte, so nicht nur aus Anlaß des 50jährigen Bestehens, sondern nicht Hamburg für die Welt und des deutschen Volkes besondere Bedeutung gehabt habe und weiterhin haben werde.

Es folgten dann noch eine Reihe weiterer Glückwünschen von verschiedenen Persönlichkeiten und der Vertreter der Bezirksvereine Lübeck und Bremen.

Den Rednertrakt hielt Maschinenbaudirektor Dr. Ing. e. h. Emil Goss über

Die Hamburger Schifffahrt und die technische Entwicklung

Schuß auf einen SA-Mann

In der Nacht zum Montag wurde auf einen Nationalsozialisten, den Handlungsgehilfen J. im Treppentur des Hauses Hammerweg 4 ein Revolverattentat verübt.

Der junge Mann war gegen 11 Uhr nach Hause gekommen und trug die SA-Uniform. Zwei Stunden später begab er sich noch einmal auf die Straße, um seinen Hund spazieren zu führen. Im Hausflur wurde er von zwei Männern erwartet, die an ihm vorbeiliefen und während sie die Treppen hinunterstürzten, einen Schuß auf den jungen Mann abgaben. In der Dunkelheit haben die Banditen das Ziel verfehlt. Sie sind entkommen.

Die Polizei bittet alle Personen, die zu dem Vorfall Angaben machen können, sich mit ihr in Verbindung zu setzen.

Ein erfolgloser Überfall

Am Sonnabend gegen 21 Uhr 15 Minuten wurde ein Geschäftsführer K. im Treppenhau in der Kleverstraße Nr. 84 von einem Manne angefallen. Der Täter versuchte vergebens, seinem Opfer eine Attentatschloß, in der sich ca. 900 RM. befanden, zu entreißen, da der Ueberfallene sich kräftig zur Wehr gesetzt hatte. Es gelang dem Täter, im Schuß der Dunkelheit zu entkommen.

Mittelungen, die zu seiner Festnahme führen können, nehmen die Polizeiwachen, Kriminalreviere und die Kriminalinspektion 7, Stadthaus, entgegen. Angehenden Personen wird Verschwiegenheit zugesichert.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 11. Oktober

6.15 Hamburg: Von Berlin: Vortragsabend.	16.00 Hamburg: Sorgen der Frauen in den besetzten Staaten.
6.30 Berlinfunk: Vortragsabend.	16.30 Hamburg: Von Leipzig: Vortragsabend.
6.35 Hamburg: Vortragsabend.	17.00 Hamburg: Der Triumph der Adhärenz. Vortrag.
Das keine Vortragsabend. Leitung: Adolf Selzer.	17.55 Hamburg: Das bunte Programm.
In der Pause: Wetterbericht. Wiederholung d. Abendmeldungen.	18.00 Frankfurt: Wunderrade.
7.30 Fortsetzung der Vortragsabend.	18.00 Hamburg: Schule der Landwirtschaft: Vortragsabend.
8.15 Hamburg: Wetterbericht / Hausfrauenfunk: Wie denken schon an Weihnachts-Gandarbeiten!	18.25 Hamburg: Wetterbericht.
10.25 Hannover: Landwirtschaftl. Schulfunk: Neue Wege auf dem Gebiet genossenschaftlicher Viehverwertung. Vortrag.	18.30 Hamburg: A. Arntz: Lustige Welt aus eigenen Werken.
10.50 Vortragsabend / Nachrichtenfunk	20.00 Bremen: Beethovenabend des Bremer Konzertvereins. Leitung: Generalmusikdir. Walter Stöver / Solist: Professor Walter Rehberg (Klavier) / Das Einfließen: Vortragsabend.
11.30 Hamburg: Von Königsberg/Heißberg: Mittagskonzert. Das kleine Orchester unter der Leitung von Eugen Wilden.	(Aus dem Saal der „Glode“).
In der Pause: Wetterbericht.	In der Pause: Erste Abendmeldungen.
12.00 Zeitungs- / Wetterbericht.	22.00 Nachrichtenfunk.
12.00 Berlinfunk.	22.10 Zeitfunk.
12.10 Hamburg: Wetterbericht.	22.20 Hamburg: Spät-Konzert. Leitung: Carl Platen / Das Orchester: Hamburger Philharmonie.
12.15 Hamburg: Schallplattenkonzert und Kunstvermittlung.	
14.00 Nachrichtenfunk.	
14.10 Hamburg: Intermezzo und Charakterstücke.	
15.00 Berlinfunk.	
15.40 Schiffsverkehr.	

des Schiff- und Schiffsmaschinenbaus während der letzten 50 Jahre.

Er gab zunächst in kurzen Umrissen ein Bild über die Entwicklung der Hamburger Schifffahrt und der Technik, um dann an dem Beispiel der Hamburg-Amerika Linie zu zeigen, wie sich in dem betrachteten Zeitraum die Hamburger Schifffahrt und die technische Entwicklung des Schiff- und Schiffsmaschinenbaus gestaltet hat.

Im Jahre 1882 besaßen die Hamburger Reeder rund 150 Seeschiffe mit 182 000 Br.-Reg.-To. 1914 war diese Flotte auf 798 Seeschiffe mit 2 620 000 Br.-Reg.-To. angewachsen und beträgt heute noch 736 Seeschiffe mit 2,1 Millionen Br.-Reg.-To. Daraus geht hervor, daß sich nicht nur die Zahl der Schiffe beträchtlich erhöht hat, sondern auch die Schiffgröße in dem betrachteten Zeitraum beträchtlich angewachsen ist. Bei der technischen Entwicklung im Schiffbau wurde besonders auf den Wulstbau, die Motorform des Unterwasserwerkes und die stromlinienförmigen Rüder, Achterkeulen und Propellerflügel hingewiesen.

Im Schiffsmaschinenbau ging die Entwicklung und das Bestreben dahin, die Raumbeschränkung, den Brennstoffverbrauch und die Gewichte der Schiffsmaschinenanlagen zu vermindern. Anvisiert dies gelungen ist, geht daraus hervor, daß der Brennstoffverbrauch von 1000 g Kohlen auf 270 g Del oder 405 g Kohlen für die PSh vermindert werden konnte und die Gewichte, ebenfalls auf die PSh bezogen, von 250 kg auf 100 kg bei normalen Wasserrohrkesseln und 40 kg bei Bensonkesseln. Die Entwicklung sowohl der Dampfmaschinenanlagen als auch der Verbrennungsmotoren-Anlagen kann als abgeschlossen gelten, seitdem auf Dampfer „Udermark“ der Bensonkessel, der mit 235 Atm. Dampfdruck arbeitet, und auf Motorschiff „Leverfusen“ ein doppeltwirkender Zweitaktmotor mit luftloser Einspritzung des Brennstoffes seit mehreren Jahren einwandfrei im Betriebe sind.

Zum Schluß wurde noch ausgeführt, daß mit der technischen Entwicklung die wirtschaftliche in keiner Weise Schritt gehalten hätte, weshalb

ungefähr 35 Prozent der Welttonnage, die von einigen Ländern allerdings in ganz unadäquater Weise über die eigenen Bedürfnisse hinaus geteilt worden ist, aufschiffen werden mußten.

Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß in allen Ländern bald Mittel und Wege gefunden würden, die überflüssige Tonnage abzurufen, um die gesamte Wirtschaft und damit auch die Hamburger Schifffahrt wieder besseren Zeiten entgegenzuführen zu können.

Aus Anlaß des Jubiläumstages wurden Dr. Speckstedt und Dr. Ing. e. h. Goss zu Ehrenmitgliedern des Hamburger Bezirksvereins ernannt, während der einzige noch lebende Mitgründer des Bezirksvereins, Vordirektor a. D. Hartmann, das Ehrenzeichen des V. D. I. erhielt, eine Auszeichnung, die nur fünf Mitgliedern zuteil wurde.

Gleichzeitig mit der Gedenkfeier wurde im Ausstellungssaal des Museums für Kunst und Gewerbe (Steintorplatz) eine Bilder-Ausstellung „50 Jahre aus Hamburgs Technik“ durch Professor Hofse eröffnet. Die Besichtigung der Ausstellung kann in der Zeit vom 9. bis 30. Oktober, täglich von 10 bis 16 Uhr erfolgen.

10 Jahre Dienst am Nächsten

Die Kleinrentner bei Sagediel.

Am 8. Oktober feierten die Kleinrentner den zehnjährigen Gründungstag der Kleinrentnerpeilung in sämtlichen Sälen von Sagediel. Das Fest einer Rück Erinnerung an die „technische Notlage“, die vor einem Dutzend Jahren das Signal zu dem jetzt breit aufgedauten Werk gegeben hat. Wenn der Vorsitzende E. D. Wischoff noch einmal retrospektiv an die Zeit der Not, der Inflation, des Vermögensverlustes erinnert, ihr Bild zeichnet, gibt er damit gleichzeitig ein Stück Geschichte der Kleinrentnerpeilung, von der ersten Sitzung, den Straßensammlungen, zu den Resultaten der 10 000 täglichen Speisungen, dem Bau des Rentnerheims am Baumkamp, dem wundervollen Bachsteinbau der Kübe und Juridizogenheit, der 1927 seiner Bestimmung übergeben worden ist. Heute stehen die Kleinrentner 61 Häuser mit 438 Wohnungen zur Verfügung, ein schönes Resultat der tatkräftigen Arbeit im Dienst der andern.

Wiesig ist die Programmfolge, die Frau de Beer mit der künstlerischen Leitung Curt Kleischer zusammengestellt hat. Von allen Seiten laden die Gäste. Die fagenhaft reiche Tomdala ist wieder ein Werk der Frau Dr. Wobe, die sich schon immer auf diesem Gebiet spezialisiert hat. Im Marmor-saal, wo es zur Höhe, zum Angeln und Glücksrad geht, singt Karl Sattelberg Kompositionen von Trunk und seinem Begleiter am Flügel, Kaufmann. Ein Tenor voluminöser Stimmittel. Das Quartett „Angenaut“ der Loge zur Bräderskette zeigt musikalische Qualität, daswischen bringt die Tauschule Annemarie Schuber das Bocherini-Menuett und die Schapodie im graziosen Spiel der Kräfte. Friso Poitin stellt seine Kunst und Technik mit einem Brahms-Walzer und Capriccio in den Dienst der guten Sache. Die St. Georg-Loge erweitert den Männergesang. In den Tanzpausen die Attraktionen, zu später Stunde Arnold Risch „un das freut ein denn ja auch“, Edith Voelker und Walter Dicho vom Ballett des Stadttheaters, die eine famose kleine Groteske herunter-würfeln und noch später einen Walzer zu Dreien mit Arnold Böhmert tanzen. Dann kommen die Altarkräfte, Cassio und Florence, das bekannte Tanzpaar, sind in ihrem Element, die drei Flemmings bringen moderne Gladiatorenspiele. Drei Kapellen spielen auf, man ist froh und fröhlich und die Jugend tanzt in dem Erfolg des Festabends, der den zehn Jahren der praktischen Arbeit gefolgt ist.

Mg.

Die täglichen Kraftfahrzeugdiebstähle

Gestohlen wurden in der Rückertstraße ein Motorrad Marke Peder, Kennzeichen S. S. 15 851, in der Gäntherstraße ein Motorrad Marke Württembergia, Kennzeichen S. S. 20 074. Weiter wurden in der inneren Stadt ein Herrenrad Marke Diamant und ein Herrenrad Marke Lindcar Nr. 519 790 gestohlen.

Gobes Alter. Ein langjähriger Abonnent unseres Blattes, Herr Wilhelm Jachow, Kranichweg 19, feiert seinen 88. Geburtstag. Er ist Veteran von 1866 und 1870/71. Wir gratulieren!

Eindrücke ohne Ende. Durch Einbruch wurden am Sonntag aus einer Hochparterrewohnung in der Borgstraße 380 R. in der sowie Damen- und Herrenbekleidungsstücke mehrere Herrenanzüge und andere Gegenstände entwendet. — Einbrecher drangen in der Nacht zum Montag in eine Hochparterrewohnung in der Hammerlandstraße ein. Gestohlen sind Tischdecken sowie Damen- und Herrenbekleidungsstücke in noch nicht festgestelltem Werte.

Der Nähmaschinenhandel ist optimistisch

In Hamburg tagten unter reger Beteiligung aus den drei Hansestädten und den Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover die norddeutschen Nähmaschinenhändler...

Die Verammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. wie folgt heißt: Die Tagung glaubt, daß schon die diesjährige Herbstverkaufsperiode einen gewissen Aufschwung nehmen muß...

Da der mittelständische Nähmaschinenhandel sich seinen Konkurrenten gegenüber als überbütig, fachlich sogar oft als überlegen erwiesen hat, sieht er seiner wirtschaftlichen Zukunft mit Vertrauen entgegen.

Zimmermieter mit falschem 20 Markschein

Die Kriminalpolizei macht auf einen Mann aufmerksam, der sich Zimmer mietet und hierbei eine „Anzahlung“ leistet, indem er längst außer Kurs befindliche alte 20 Markscheine in Zahlung gibt...

Etwaige Geschädigte wollen im Interesse der Unternehmung Anzeige erstatten.

Nestgenommen wurde ein 18jähriges junges Mädchen, das verheiratet, in einem heftigen Geschäft eine alte, außer Kurs gefasste 50 Marknote in Zahlung zu geben.

Unfälle am Wochenende

Am Alsterdamm geriet gestern nachmittag ein Personauto ins Schleudern und fuhr auf die Gehbahn. Hierbei wurde ein gewisser Erwin Vesting angefahren...

In der Hammerlandstraße, Ecke Schwarzestraße, wurde der Zollassistent Gille von einem Personauto angefahren. Er trug schwere Kopfverletzungen davon.

In der Kirchenallee, Ecke Steinhörplatz, wurde der Zigarrenhändler Otto Eichmann von einem Personauto angefahren und mußte wegen erlittener Kopfverletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden.

Am Steinhauerdamm wurde die in Winterhude wohnende Ehefrau Frieda Thuriß von einem Motorrad angefahren. Frau Th. erlitt erhebliche Knieverletzungen.

An der Alsterluisen, Kreuzung Dammtorwall, fuhr ein Motorrad gegen einen Brückenpfeiler. Der Motorradfahrer: Otto Kühnemann, erlitt eine Gehirnerschütterung.

Rückwärtslose Menschen. Am Mittwoch, 5. Oktober, um 12.15 Uhr, kollidierten am Steindamm vor dem Hause Nr. 134 zwei Radfahrer beim Überholen eines Lieferkraftwagens...

Vom Parfüm zum Tonfilm. Das ist kein amerikanischer Fortsetzungsroman, sondern ganz einfach der Erfolg eines jungen Künstlers, der bei seinem jetzigen Hamburger Gastspiel in der erlauchenden Reichshof-Var sein Können einmal wieder unter Beweis gestellt hat...

Hamburger Märkte

Ämtliche Preisnotierungen des Staatlichen Fischereiamts Hamburg vom 10. Oktober 1932.

(Großhandelsverkaufspreise für das Pfund in Franken.) Die römischen Zahlen geben die Größe (nicht die Qualität) der Fische an.

Fischmarkt Hamburg-St. Pauli.

Table with fish prices: Gwerrware: Wittlinge 6-5, Kabeljau 17-16 1/2, II 20 1/2-14, III 11-6, better Seezachs I 14-10, Seezungen I 140-121, II 80-69, III 40-40, Steinbutt I 71-70, II 68-55, IV 53-30, Tarbutt I 45-44, II 52, III 45-22, Schollen I 40, II 41-40, III 23 1/2-23, IV 17-15, V 20-3, V 13-7 1/2, Wittlinge 7-5, Kabeljau I 18 1/2-7 1/2, II 16-12 1/2, III 16 1/2-3, better Seezachs I 17-15 1/2, II 16-13 1/2, Seezungen 22-11, Seezungen II 88, Steinbutt I 72, II 75-60, III 75, Tarbutt I 56, II 44-30, Schollen I 55, II 60, III 58-53, IV 40, Schollen I 26, IV 14, bänliche Schollen 29-12, Seezungen I 41, II 32, echte Seezungen I 47-39, II 36-24, Seezachs 16, Seezungen III 6, Einti III 8 1/2-8, Zulauben: 1 Dorschelutter 2000 Pfund, 4 Küstentücherfabriksaue 9000 Pfund, Einlenungen 30 000 Pfund.

Fischmarkt Altona.

Table with fish prices: Dampfnet- und Gwerrware: St. Schellfische und Wittlinge 21 1/2-11 1/2, Kabeljau I 29 1/2-22, II 23 1/2-23 1/2, III 19 1/2-14 1/2, Seezachs I 20 1/2-17 1/2, Seezungen 24 1/2-21, Seezachs-Seezungen 16-4 1/2, Spotteln 14-10 1/2, Seezungen I 126-115, II 87, III 57-50 1/2, Steinbutt I 98, II 89, III 63-54, IV 43-30, Tarbutt I 65, III 41-38, Schollen I 62, Schollen II 44, III 39-27 1/2, IV 26 1/2, Seezungen I 40, echte Seezungen II 34 1/2, Zulauben: 3 Dorschelutter 583 000 Pfund, haben 570 000 Pfund, Krustentiere, 1 Dorschelutter 1200 Pfund.

„Das heilige Schwert zu Kirchlinteln“

Denkmalsweihe in der Lüneburger Heide

Kirchlinteln, 10. Oktober.

Ein Gefallenenehrenmal, wie es in seiner Eigenart einzigartig in Deutschland dastehen dürfte, wurde am gestrigen Sonntag inmitten der Lüneburger Heide den Gefallenen des Reserveartillerie-Regiments Nr. 18 im Rahmen einer erhebenden Feierlichkeit geweiht.

2 Km. von Kirchlinteln entfernt, rings von kahler Herbstheide umgeben, erhebt sich das aus heimatischen Findlingen errichtete 14 Meter hohe Ehrenmal und beherrscht auf einer kleinen natürlichen Anhöhe in weitem Umkreis als ein Wahrzeichen treuer Erinnerung und Mahnung an die heutige und kommende Generation die ebene Heide Landschaft.

Das Denkmal hat die Gestalt eines riesigen Schwertes, das mit der Spitze gen Himmel ragt und ist selbst bei klarem Wetter in der 7 Km. entfernten Domstadt Verden gut sichtbar.

Es ist von einer aus Findlingen hergestellter Schuttmauer umgeben und bot am Tag der Einweihung unter einem Bald von Farnen und einer Fülle von Kränzen ein zur Andacht zwingendes Bild. Obwohl die Witterung herblich, rau und regnerisch war, hatten sich Tausende aus der näheren und weiteren

Umgebung eingefunden, vor allen Dingen aus Verden zahlreiche Vereine der ortsanfängige Stabbelm, Gruppen aus der Umgebung, Wehrsport- und Scharnhorst-Mitglieder sowie die Reichswehr aus Verden waren erschienen.

Das Trompeterkorps der Verden Reichswehrabteilung leitete die würdige Feier mit einem Trauermarsch ein, daran schloß sich ein Feldgottesdienst, den Gemeindegesang und Liturgie von Pastor Seebo-Kirchlinteln eröffneten. Gesangsvorträgen des Männergesangsvereins folgte die Gedächtnispredigt von Pastor Schönle-Arensburg, Leutnant der Reserve im ehemaligen Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 18. Ergriffen sang die Menge das Lied vom guten Kameraden. Am Denkmal selbst wurde die Feier eingeleitet durch einen von Stabsarzt Dr. Thorbelt, früher im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 18 verfassten Vortrags „Das heilige Schwert von Kirchlinteln“. General Delius-Bremen hielt anschließend die Weiberede und nach den Kranzniederlegungen beschloß ein Parade-marsch der 1. und 2. Reitenden Batterie des Braunschweig-Regiments Nr. 6 in Verden sowie der ehemaligen Angehörigen des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 18 und familiärer Vereine die Gedächtnisfeier, Turner-, und Gefechtsübungen ließen die Feier ausklingen.

Den gefallenen Altonaer 31ern

Schwerin, 10. Oktober.

Die Angehörigen der Maschinengewehr-Kompagnie des 6. Reichswehrinfanterieregiments Nr. 6, die als Traditions-Kompagnie des früher in Altona in Garnison liegenden Inf.-Regts. Nr. 31, geführt wird, haben den im Weltkrieg gefallenen Kameraden dieses Regiments sowie des Reserve- und Landwehr-Regiments auf dem Hof der Schweriner Grenadierskaserne einen Gedenkstein errichtet. Dieser besteht aus einem großen Findling mit Widmung „Bersteht die teuren Toten nicht!“ und wurde am gestrigen Sonntagvormittag in einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier im Beisein des letzten Friedenskommandeurs, General der Infanterie von Bergmann und des letzten Feldzugs-Kommandeurs des Regiments, Oberleutn. a. D. von Billmann, enthüllt. Weiter wohnten dem Weibakt bei General a. D. von Alt-Stutterheim (Schwerin) und die Kameradschaftsvereinigungen der drei genannten Regimenter. Diese hatten mit der Traditions-Kompagnie um das Ehrenmal Aufstellung genommen.

Die Weiberede hielt Oberleutnant von Billmann. Er hob einleitend hervor, daß nicht Befehle, sondern das Bewußtsein des gemeinsamen Einsatzes für eine große Sache, die Liebe zu Volk und Heimat, Gehorsam und Kameradschaftlichkeit für die Gefallenen wie überhaupt für jeden Soldaten bestimmend im Kampf gegen die Feinde gewesen seien. Mit dem Dank und der Ehrfurcht gegenüber den gefallenen Helden bekannte sich der deutsche Soldat aber noch zu der Ehrfurcht zu Gott, zu gläubender Vaterlandsliebe und zu nationaler Begeisterung.

Nach dem Lied vom Kameraden und dem Deutschlandlied legten die Vertreter der Vereine Kränze am Denkmal nieder. Auch die Traditions-Kompagnie legte einen Kranz nieder. Ein Parade-marsch von General von Bergmann beendete die Feierlichkeit.

Zarrentin, 10. Oktober. Aus unbekannter Ursache ging im benachbarten Schadeland die Pflanzerei des Besitzers August Gebauer in Flammen auf. Die sofort zu Hilfe gerufene Feuerwehr konnte es nicht mehr verhindern, daß das Wohnhaus und der Stall vollständig vernichtet wurden. Das Vieh konnte noch in letzter Minute gerettet werden.

Keine Zusammenlegung der Regierungsbezirke Lüneburg und Stade

Lüneburg, 10. Oktober.

Wie zuverlässig bekannt wird, ist die Verwaltungsreform in Preußen endgültig abgeschlossen, soweit sie die Änderung bzw. Zusammenlegung von Verwaltungsbezirken im Lande betrifft. Weitergehende Pläne der Staatsregierung beziehen sich nur noch auf die Vereinfachung der Zentralinstanz. Erneut auftauchende Gerüchte über eine bevorstehende Zusammenlegung der Regierungsbezirke Lüneburg und Stade mit dem Amtsbereich in Lüneburg werden von maßgebender unterrichteter Seite in Lüneburg auf Grund bestimmter Informationen von zuständiger Stelle in Berlin energig dementiert.

Die prähistorischen Gräberfunde bei Laffahn

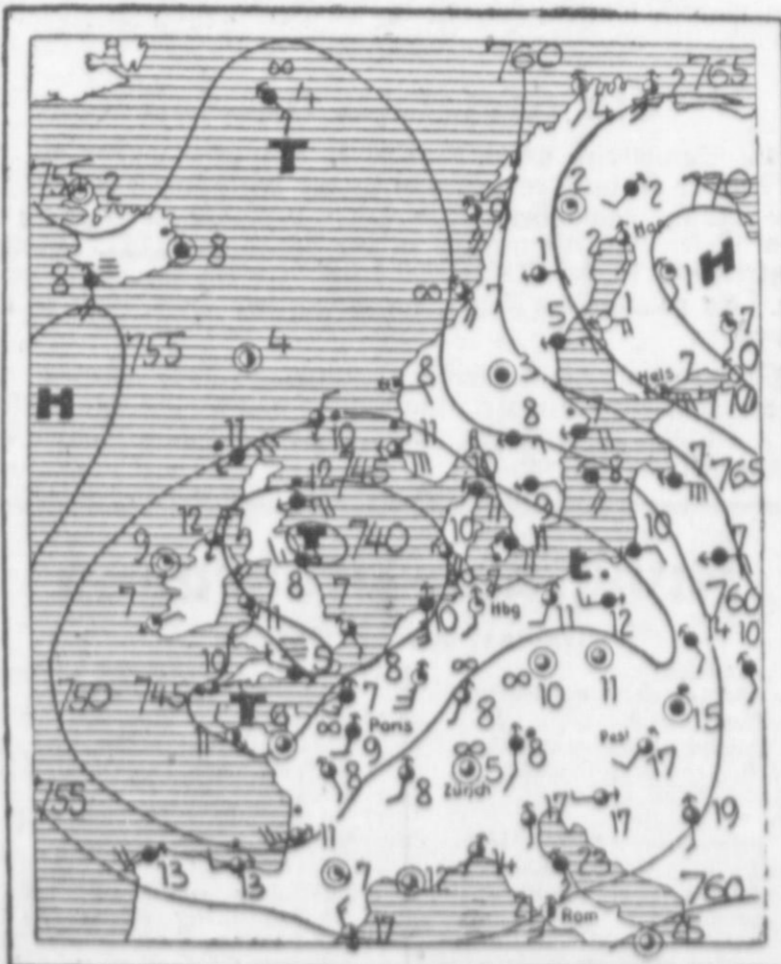
Rageburg i. Bja., 10. Oktober.

Bereits vor einiger Zeit wurde über die Auffindung eines prähistorischen Gräberfeldes bei dem Kirchdörfchen Laffahn am Schaalsee berichtet. Nachdem die durch das Museum für Altertumskunde in Kiel ausgeführten Ausgrabungsarbeiten vorerst beendet sind, kann mitgeteilt werden, daß eine etwa 120 qm große Fläche untersucht worden ist und daß dabei 170 Urnen freigelegt worden sind, die zum Teil eng beieinander standen; große und kleine bunt zusammengewürfelt. Die gefundenen Urnen zeigten eine erstaunliche Vielseitigkeit der Formen. Es gab keine, die genau so war wie die andere. Viele Urnen enthielten neben den mit Sand vermischten Knochenresten mannigfache Beigaben: Eisenmesser, Speerspitzen, Bronzeringe und Fibeln, Bartscheren, Spindeln, Glasperlen zusammengebrannte Glasbecherreste und vieles andere mehr. Nach sachverständigem Urteil hat man es mit einer prähistorischen Friedhofsanlage aus der Kaiserzeit zu tun, um 200 nach Christus etwa. Hier haben Germanen vom Stamme der Sueben 200 Jahre hindurch ihre Toten verbrannt und deren Asche in Urnen beigefügt.

In den letzten Tagen haben viele Interessierte von nah und fern das Ausgrabungsgelände besucht. Die Ausgrabungen sollen im nächsten Jahre vielleicht fortgesetzt werden. Die Urnen sind fortiert und in Kisten verpackt nach Kiel ins Museum geschafft worden.

Wetterdienst.

(Nachdruck verboten.)



Wetterdienst. (Nachdruck verboten.)

Wetterbericht vom 10. Oktober.

Das ausgedehnte Tief hat sich mit seinem Kern nach der englischen Ostküste verschoben. Seine Regenfronten sind ziemlich weit in das Gebiet des großen von Rußland nach Skandinavien reichenden Hochs eingedrungen.

Nordwestdeutschland ist heute morgen bereits aus der Südostfront heraus und in die Südwestfront auf der Südseite des Wirbels gekommen. Auch diese ist verhältnismäßig kalt.

Der Luftdruck beginnt zu steigen, das Tief fällt sich allmählich auf. Es kann mit weiterer Beruhigung des Wetters gerechnet werden.

Wetterausichten für den 11. und 12. Oktober.

Schwache bis mäßige südliche bis südwestliche Winde, wolfig bis heiter, nur unbedeutende Niederschläge, normale Temperaturen.

Uebrigens Deutschland: wie Nordwest.

Better im Küstengebiet des Stageraß um 8 Uhr morgens: Stagen: bedekt, See groß; Danstholm: Regen, See mäßig; Stadesnes: Regen, See mäßig.

Table with weather forecasts for various locations: Berlin, Hamburg, Köln, etc. Columns include wind direction, wind force, cloudiness, temperature, and precipitation.

1) Windrichtung, 2) Windstärke, 3) Bewölkung, 4) Temperatur, 5) Niederschlag in mm. In der Spalte 2) bedeutet: 0 Stille, 1 leicht, 2 leicht, 3 schwach, 4 mäßig, 5 heftig, 6 heftig, 7 heftig, 8 Sturm, 9 heftiger Sturm. In der Spalte 3) bedeutet: 1 leicht, 2 mäßig, 3 leicht bewegt, 4 mäßig, 5 unruhig, 6 groß, 7 sehr groß.

Allgemeiner Witterungscharakter des gestrigen Tages: Meist trübe aber nur geringer Regen, mild.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Wetterdienststelle Hamburg.

Table with meteorological observations: Barometer, Wind, Cloudiness, Temperature, Humidity, etc. for Hamburg on October 10th.

Sport, Spiel und Turnen

Schindlers Garde schlägt Frommes Heer

Das Auswahlspiel des N. S. V. endet 6:4 zu Gunsten der Hamburger

Talente Sehlanzeige

Wenn man das äußere Bild und die sportliche Seite dieser Veranstaltung am Rotenbaum verbuchen soll, dann bleibt nicht viel, was die Seiten der beiden Mannschaften angeht. Beide Trupps, denen dieses Treffen des N. S. V. dienen sollte, blieben ziemlich unerfüllt. Denn sowohl der Besuch, der mit circa 5000 Personen im besten Falle anzugeben ist, wie auch die Leistungen, waren wenig befriedigend. Die „Feldherren“, im schlichten Leben auch Fromme und Schindler mit Namen, saßen mit süßsauren Gesichtern da. Während aber der Hamburger Spielerschütz-Obmann immerhin noch zwei Tore mehr buchen konnte als sein Kollege im Verbands-Spielerschütz, und somit das Feld behauptete, ließ das sonst so „fromme“ Glück den Südkreisler reiflos im Stich. Und es war wohl eine besondere Absicht des kochhaften Geschicks, daß ausgerechnet die heißgeliebten Arminen-Beretreter auch nicht einen Moment an eine Form anknüpfen konnten, die die Befähigung zu größeren Taten und Aufgaben in sich schloß.

Die Hamburger haben nun allerdings nicht die geringste Ursache, sich ob des errungenen Erfolges „die“ zu tun. Schindlers Glück ist kolossal, so heißt es bekanntlich schon geraume Weile im hiesigen Fußball. Gestern hat sich diese Geschichte einmal wieder sehr bewährt. Fortuna war mit den Diebischen und der Tormann der Provinz-Beretreter, der als Sanftat (Berder, Bremen ist seine Heimat) den Brüdern von der Elbe keinen Kummer bereiten wollte, ließ zwei „Fünftenschläge“ in seinen Bau, daß die Herzen der Hamburger nur so hüpfen vor Freude. Rath, die gute Seele, war derart gerührt, daß er glaubte, bei zwei Treffern der Provinz zum Ausgleich „Düsseltung“ geben zu müssen.

Die einzige Entdeckung

des Spieles war Rohwedder. Aber da wir schon lange wissen, daß der Emsbütteler zu unseren talentiertesten Stürmern gehört, so fällt auch dieser Pluspunkt des Spieles fort. Bei Rohwedder geht es bekanntlich zumeist nach der Melodie: „Gimmelhochjauchzend, zu Tode betrübt“. So auch gestern. Eine Halbzeit, oder richtiger, wesentliche Teile darin sah man bei dem großen Emsbütteler Leistungen, die an einen Harder der besten Zeit erinnerten. Und dann wieder, besonders nach dem Wechsel, war es grau in grau. Wie bei den meisten anderen.

Wir sind sehr bescheiden geworden im Hamburger Fußball. Wenn zwei Mannschaften nur ordentlich laufen, dann sind wir schon zufrieden. Von den höheren Dingen des Fußballs sind wir nicht mehr angekränkt. Auch wir sind Provinz. Und der Südkreis löst auch nur mit Wasser. Das haben uns die Stars der Arminia, Friede, Schulz, Bolmer, eindringlich gezeigt. Besonders der flachköpfige Friede hat ein sehr viel mehr versprochen, als er gehalten. Was bekanntlich mit den meisten jungen Fußballern von heute der Fall ist.

Hamburg hatte keine Mannschaft, weil verschiedene Abfagen vorlagen, notwendig ergänzen müssen. So wirkte als Halblinier ein junger Spieler der Borussia mit. (Es stimmt aber nicht, was böse Zungen raunten, daß auch Spieler von Boberg, Rankan, Rugenbergen und Barateide vorgeföhren waren. Red.) Glaubhaft erscheint vielmehr eine andere Version, daß demnächst auch einmal die verschiedenen Talente der Bezirksliga mit gewissen Spielern der Oberliga in einer Mannschaft wirken sollen. Es besteht der furchtbare Verdacht, daß aus einer solchen Zusammenkunft sogar etwas Bernünftiges herauskommen kann.

Heber den Verlauf des letzten Auswahlspieles

Frauchen nicht viel Worte gemacht werden. Hamburg zeichnete schon nach wenigen Momenten 1:0, später sogar 3:0. Nimmt es wunder, daß schon Hoffnungen keimten — na, heute werden wir es der Provinz aber bezogen. Es wurde nichts besorgt. Denn bald stand das Spiel 3:1, dann 3:2, und nun lag der Ausgleich greifbar nahe. Aber der Freund aus Bremen, von dem wir weiter oben schon gesprochen haben, half zum 4:2, worauf der Schiedsrichter den Heerführern Gelegenheit zur „Chefbesprechung“ gab.

Man war weise und ließ alles beim alten, und so brauchte das Publikum nicht erneut anfragen zu raten, als Bertram, der gut piff, zum zweiten Teil des Spieles rief. Diese 45 Min. des Treffens endeten 2:2. Sehr unverbient, denn eigentlich hätte die Provinz führen müssen. Aber 4:2 und 2:2 ergibt

6:4, und so hat Hamburg gewonnen. Da kann man nichts dran ändern. Bis zur norddeutschen Meisterschaft.

St. Pauli schaffte es eben und eben

Als einziges Liga-Spiel fand die Begegnung zwischen St. Pauli und Uhlenhorst-Herta im Stadtpart statt. Trotzdem das Spiel auf den Vormittag gelegt war, hatte sich eine stattliche Zuschauermenge eingefunden.

Wer mit einem leichten Siege St. Paulis gerechnet hatte, sah sich bald getäuscht, das Endverhältnis von 3:1 für die Uhlen, beweist allerhand. Ein interessantes, aber technisch wenig schönes Spiel sah durchweg ausgeglichene Leistungen, lediglich seinem entschlosseneren Sturm hat St. Pauli den Sieg zu verdanken, während der Uhlen-Angriff manche gute Chance verpaßte.

Gleich nach dem Anstoß wird das Spiel bedenklich hart. St. Pauli geht nach sieben Minuten in Führung, Uhlenhorst-Herta gleicht bald darauf durch den Rechtsaußen aus. Doch St. Pauli reißt die Führung wieder an sich, aber ein Fehler des Tormannes schafft erneut den Ausgleich. In der Folge erzielt Uhlenhorst-Herta mehrere Ecken, das Spiel wird verkrampft und kläffarm. Einige Straßstöße und Verwarnungen müssen verhängt werden.

Zu Anfang der zweiten Halbzeit sieht es nicht nach einem Siege St. Paulis aus, doch schafft dann ein wohlplacierter Schuß des Mittelläufers die endgültige Führung. Fünf Minuten später erhöht der Halbrechte auf 4:2. Die Uhlen geben den Kampf aber nicht auf. Da ein Handelfeuer — aber selbst diese letzte Chance wird verpaßt. St. Pauli knallt zweimal gegen die Latte. Ein letzter verzweifelter Angriff der Blauweißen ergibt nach schönem Zusammenspiel aus dem Gewühl ein drittes Tor.

Der 4:3-Sieg St. Paulis war nicht sonderlich überzeugend. Doch durch die geschlossene Mannschaftsleistung einigermaßen verbient. Der Schiedsrichter amtierte nicht zur allseitigen Zufriedenheit.

Torlegen am Gesundbrunnen

Das am Sonntag vormittag ausgetragene Spiel der Freundschaft Jäger-Garder & Co. gegen Kommet brachte der Beretreter der Bezirksliga einen knappen, der größeren fürberlichen Früchte entsprechenden 8:7-Sieg, womit die erschienenen Zuschauer vollauf zufriedengestellt wurden.

Blantensee — Sportv. Hamburg 6:0 (3:0)

Bezirksliga und A-Klasse

Baloma — R. F. R. 2:4 (1:2)
B. F. C. — Danja-Altrahstedt 3:1 (2:1)

Alle verloren „Zuhause“

Die Bundespokal-Vorrunde.

Die am Sonntag zur Durchführung gebrachte Vorrunde um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes brachte insofern eine nicht geringe Ueberraschung, als in allen drei Spielen die Mannschaften, die vor heimischem Publikum spielen konnten, geschlagen wurde. In Danzig siegte Brandenburg über die Elf des Baltischen Verbandes mit 3:2 (0:0), in Gladbeck blieb Süddeutschland über die allgemein favorisierte Mannschaft des Westdeutschen Spielverbandes mit 3:2 (3:1) erfolgreich, und in Leipzig fertigte Süddeutschland die Vertreter Mitteldeutschlands mit 4:2 (3:0) Toren ab.

Die Zwischenrunde am 8. Januar bestreiten die Mannschaften der siegreich gebliebenen Verbände sowie die diesmal pfeifrei gewesene Elf des Nordens.

Bergedorf — Sperber	0:5 (0:1)
Vorwärts — Urania	0:5 (0:2)
S. C. B. C. — Böhmer	3:2 (2:0)
Teutonia — Wler	1:8 (1:3)
Geesthacht — Hammonia	3:1 (1:0)
Binneberg — Hoffatia	2:1
Osdorf — Olympia	1:2
Bineta — Pfeil	4:0
Finkenwärder — S.C.	4:1
Ost-Bb. — Alemantia	1:1
Langenhorn — Alsterthal	1:1
Silbered — Stern 9	1:1
Danfa-Hamm — Bent.-Bb.	3:3
Sermannia — Horn	6:3

Berlin war nicht begeistert

S.S.B. spielt 1:1 gegen Tennis-Borussia.

Unter den Freundschaftsspielen ragte das Treffen zwischen dem Berliner und dem Norddeutschen Meister, Tennis-Borussia und dem Hamburger Sport-Verein, hervor. Die 4000 Zuschauer erlebten einen etwas matten Kampf, in dem die Hamburger durch große Härte auffielen. Die Gegner trennten sich schließlich 1:1 (1:1) unentschieden. Die Weichen begannen groß, doch führte der erste Angriff der Hamburger in der 7. Minute (!) durch den Mittelfürmer Port zum ersten Tor. Durch ein halbes Selbsttor — Mund faustete eine Schröder-Pflanze stark bedrängt ins Netz — erzielte Tennis in der 30. Minute den Ausgleich. Weiter geschah nichts. Handschuhmacher und der Hamburger Gröber schieden verlegt aus. Beim S.S.B. gefielen die alten Kämpen Mund, Beier, Risse, Halvorsen am besten, der Sturm reichlich primitiv.

Weißensee 96 — Meister

Die Magdeburger enttäuschen stark

Die diesjährigen Endspiele um die Deutsche Wasserballmeisterschaft endeten mit einer großen Ueberraschung. Zum ersten Male wurde der Endsieger in einem Bierturnier nach Punkten ermittelt. Der siebenfache Meister und Titelverteidiger Hellas-Magdeburg, in dessen Mannschaft der größte Teil der deutschen Olympiavertrötung mitwirkte, gab eine mehr als mäßige Vorstellung. Mit zwei unentschiedenen Spielen und einer Niederlage vermachten die Hellenen nur den letzten Platz in der Tabelle zu besetzen. Der Titel fiel diesmal an Weißensee 96, den Berliner Meister, der im Vorjahre nur knapp gegen Hellas unterlegen war. Die Weißenseer boten die einheitlichere Gesamtleistung und haben den Sieg vollauf verdient. München 96 besetzte den zweiten Platz vor Poseidon-Köln und Hellas-Magdeburg.

Nach den beiden Spielen des ersten Tages, an dem München gegen Hellas 3:3 (2:1) unentschieden gespielt und Weißensee gegen Köln überlegen mit 8:2 (6:0) gewonnen hatte, traten sich am Sonntag vor starkem Besuch im Leipziger Westbad

zunächst Poseidon-Köln und Hellas-Magdeburg gegenüber. Die Rheinländer, die wesentlich besser als am Vorabend spielten, gewannen verdient mit 3:1 (2:1). Der Sturm mit dem Internationalen Schwarz in der Mitte arbeitete außerordentlich durchschlagsträftig und da Erich Rademacher im Tor der Magdeburger zu wünschen übrig ließ, war die Niederlage nicht abzuwenden. Anschließend konnte Weißensee gegen München 96 nur unentschieden 3:3 (2:2) spielen.

Zu den Nachmittagspielen war die Halle ausverkauft. Es gab zunächst ein interessantes Treffen zwischen München und Köln. Die Bayern sicherten sich durch ein Unentschieden von 4:4 (2:1) den zweiten Platz in der Tabelle. Sie waren anfangs überlegen, nach dem Seitenwechsel fanden sich die Kölner jedoch besser zusammen und erreichten schließlich noch den Ausgleich. Für Köln waren Haas (?), Schwarz und Jürgens erfolgreich, während Haq und Krenpel je zwei Tore für München erzielten.

Das abschließende Spiel zwischen Weißensee 96 und Hellas-Magdeburg wurde überaus scharf und erbittert durchgeführt. Die Magdeburger, in dem Bestreben, sich wenigstens einen guten Abgang zu verschaffen, spielten weit besser als in den vorausgegangenen Treffen. Zu einem Siege reichte es aber trotzdem nicht. Dazu war vor allem der Berliner Torwart Richter zu gut. Auch Schirmermeister und Kiemer boten Glanzleistungen. Da bei den Magdeburgern eigentlich nur Joachim Rademacher wirklich gute Leistungen zeigte, blieb nichts zu gewinnen übrig. Mit 2:1 für Weißensee ging es in die Pause. Joachim Rademacher hatte wohl den Führungstreffer erzielt, aber Schirmermeister und Kiemer konnten zwei Tore dagegensetzen. Nach dem Seitenwechsel gab es durch J. Rademacher zunächst Gleichstand. Dann waren Pohl und Benedek noch je einmal erfolgreich und mit 3:3 endete das Schlussspiel. Dem neuen Meister wurden von den Zuschauern begeisterte Ovationen dargebracht.

Favoriten im Süden vorn

Die Süddeutschen Meisterschaftsspiele sahen in Nordbaden den 1. K. C. Rürnberg gegen den N. C. Württemberg mit 3:2 (2:0) siegreich, während die Spielva. Rürth überraschend gegen Germania-Rürnberg mit 2:2 einen Punkt einbüßte. Der „Club“ hat nunmehr in der Tabelle einen Vorsprung von drei Punkten.

In Südbaden holte sich der Spitzenreiter Bayern-München gegen S.S.B. Ulm mit 3:1 einen neuen Erfolg. München 60 rückte mit einem 6:1 gegen Schwaben-Augsburg auf den zweiten Platz.

Am Rheinbeizirk blieben alle Spitzenvereine siegreich. Der N.S.B. Frankfurt schlug Sportfreunde-Frankfurt mit 4:1. Eintracht-Frankfurt sicherte sich gegen den S.F. Neuenburg mit 2:0 die Punkte. Würters-Offenbach fertigten Germania-Wieber mit 3:0 ab.

In Baden gab es das große Solaltreffen Bönitz-Karlsruhe — Karlsruhe R. B., das zugleich die Führung in der Tabelle entschied. Der Karlsruher R. B., der mit einem Punkt Rückstand war, setzte sich mit einem 1:0 Sieg an die Spitze.

Am Rheinbeizirk behauptete sich Waldhof-Mannheim mit 2:0 gegen den S.F. Neustadt in Rührum. In Württemberg ließen die Stuttgarter Kickers gegen Germania-Brühlgen mit 3:0.

Aus 3:0 wurde 8:3!!

Katastrophale Niederlage von Uhlenhorst in Hannover

Das hat man nicht erwartet, was der Draht aus Hannover meldet: der U.S.C. mit 8:3 geschlagen! Uhlenhorst kam mit großem Schwung und Glanz an und führte im Handumdrehen mit 3:0. Dann ließ man es sachte angehen. Die Hannoveraner kamen in Fahrt, und aus was' mit der Siegesherrlichkeit. Die Eulen brachten kein Tor mehr zustande und mußten nicht weniger als 8 Erfolge der D.S.C. zulassen. Eine solche Niederlage ist natürlich nur auf taktische Fehler zurückzuführen. Ueberle ist für diese vor allem verantwortlich zu machen; er rühte dauernd zu weit auf, so daß die Hannoveraner mit dem vorzüglichen Flügel Buschow, Jacob, Ludemann wieder und wieder zum Schuß kommen und Vordeck kaum eine Chance geben, einzugreifen, so klar sind die Torchancen.

Für das Silberschildspiel in 14 Tagen ergibt sich folgendes Bild: Ludemann-Jacob ausgezeichnet, Heuser wieder im Kommen; sehr gut Suhl, der das Verhängnis auch nicht aufhalten konnte.

In Magdeburg und Leipzig spielten die Damen vom S.S.C.; mit Sieg und Niederlage kehrten sie heim. Gegen die „Englanddamen“ von Grün-Rot Magdeburg reichte es zum 3:1 (1:1) Erfolg, gegen den Leipziger Sport-Club dagegen wurde es mit 0:4 recht bitter. Das zweite Spiel und die Reise entzündigen diese Niederlage nicht allein; die Leipzigerinnen spielten ausgezeichnet. Die bekannte Mittelläuferin Fel. von Mauris (Ihre Cousine spielt bei Harvestehude auf demselben Posten) war unüberwindlich.

In Hamburg gab es ein schönes

Erfolg des Clubs an der Alster

der die Rehlendorfer Wespen aus Berlin mit 3:2 (1:1) hinter sich ließ. Ein schnelles, abwechslungsreiches Spiel, das zuerst die Alsteraner überlegen sieht; nach 1:0 kommen die Berliner kurz vor der Pause durch eine Straßstöße zum Ausgleich. Dann haben die Rehlendorfer das Best in der Hand, aber zu

Erfolgen zu kommen. Ein Verdienst der Käuferreihe Wüsters, die besonders hervorzuheben ist. Wüsters Sturm kommt dann zu zwei weiteren Erfolgen, die den Sieg sicherstellen. Das Spiel der Berliner ist zu wenig sinnvoll, um Erfolge zu zeitigen. Mit dem Schlussspiß zusammen verbessern die Rehlendorfer aber das Ergebnis, wieder durch eine Straßstöße, auf 3:2.

Harvestehude ließ Rablstedt mit 1:4 hinter sich, verdient. Zufrieden war man mit keiner Mannschaft. Bei Rablstedt übertrug Sperling.

Die Klipper hatten mit dem Altonaer Hockey-Club keine Mühe, trotzdem dieser in Voh vom U.S.C. einen talentierten Mittelläufer gefunden hat und auch sonst in starker Befestigung erstmalig antreten konnte. 6:0 (4:0) wurde es. Marienthal stellte seine ausgezeichnete Form weiterhin unter Beweis durch einen 3:0 Sieg über Uhlenhorst 1b. Wahrenfeld unterlag den Harvestehuder A.S. mit 2:1 (Dr. Defart und Dr. Wilmann schossen die Tore). Bar Kochba erwies sich dem Hamburger Sport-Verein nur knapp mit 2:1 überlegen, Victoria verlor doch mit 6:0 gegen die Klipperreserven.

Klotzbel ist immer noch nicht in bester Form. Gegen den Schwärmer T.S.C. wurde es nur 5:3 (3:0), wobei die Gegentore bedenklich klingen. Reinbel spielte 2:1 (0:1) gegen Alster 2, St. Georg verlor gegen die Uhlenhorster A.S. mit 1:3. 2:2 (0:1) trennten sich Harvestehude 1b und die Uhlenhorster Jungreserven.

Bei den Damen spielten Rablstedt und die Klipper draußen in Rablstedt. Es gab einen abwechslungsreichen, leider manchmal harten Kampf. 2:1 führten die Klipperinnen bis zur Pause, in fünf Minuten kamen die Rablstedterinnen zu drei Erfolgen, müssen den Ausgleich noch einmal zulassen, um in allerletzter Minute noch das Siegtor zu erzielen.

Uhlenhorst war leicht mit 5:0 gegen Harvestehude 1b siegreich. Klotzbel erzielte ein schwaches 1:0 gegen Schwärmer, Alster 1 verlor gegen Harvestehudes Seniorinnen 1:2.

Nächtlicher Motor-Spuk

Zum 6. Male Polizei-Nachtorientierungsfahrt — Strafpunktjagen in Hülle u. Fülle

Man kann sich auf verschiedene Art und Weise einmal eine Nacht um die Ohren schlagen, zum Beispiel auch aus sportlichen Motiven heraus. Anhänger dieser durchaus nicht reifen Methode ist nun seit einem halben Dutzend Jahren die Motor-Sport-Abteilung der Polizei Hamburg, und nicht weniger als neunzig Motorfahrer aus Hamburg, Kiel, aus Segeberg und Bargtebebe usw. erklärten sich durch ihre aktive Teilnahme mit der M.S.-A. solidarisch. Sie wußten, warum, hätten auch mitgemacht, wenn es durch Regen und Nebel, Matsch und Nebel angegangen wäre, waren aber begreiflicherweise mit doppelter Freude dabei, als es Sonnabend abend in eine sternklaren, nebellosen, lauwarmen Nacht hineinging.

Sechsmal Nachtorientierungsfahrt, ein kleines Schläfen-Hamburgischer Motorvortage, Kernstück einer aus sportlichen Ereignissen jüammerlich armen Saison, aber ein Ueblich von Normal. Was die Polizisten anfasen, hat Hand und Fuß, und man kann nur wünschen, daß Bremer und Videll — Zivil und Uniform — noch mindestens die nächsten sechs Nachtorientierungsfahrten unter ihre Fittiche nehmen, sie kennen sich aus beherzigen die Materie, haben Erfindungsgeist, ein wunderbares Taktgefühl für richtigen Unsinn zwischen schwer und leicht, sie ergänzen sich und haben einen

Mitarbeiterstab zur Seite, auf den sie sich verlassen können.

Denkbar einfach im Aufbau die Ausschreibung. Kleine 150 Kilometer zwischen Start und Ziel, sechs Zwischenkontrollen, sechs, wie da hinkommt, fahre kümmerliche 25 Stundenkilometer Durchschnitt, hunderleihte Sache, und der „Erste“ ist dir sicher. So etwa sieht eine Nachtorientierungsfahrt bei der M.S.-A. aus. Zwischen Start und Ziel aber sind kleine piefzige Schächelchen eingestreut, keine Schlanen, nur kleine Schwierigkeiten, wie man sie sonst auf fremdem Gelände wohl einmal antreffen kann, auf heimatischer Scholle aber kaum in Rechnung stellt. Und sie türmen sich doch zu Haufen. Das große Rätselraten beginnt mit dem Augenblick des Starts, wo führt mich der beste Weg nach Regesbofel, wer hilft mir nach Ober, soll man den Bahndorf Holm - Sehbensen über Nord- oder Süddors anweisen, die große Umgebungsstraße oder den Feldweg wählen, lang und gut oder kurz und schlecht?

Über der gute Fahrer knobelt nicht etwa darum, er disponiert, er wagt für und wider, und trifft das richtige, wenn er das Orientieren gelernt hat. Und diese Fähigkeit auszubilden, ist eine der Aufgaben der alljährlichen Nachprüfungen der Polizei, die von Jahr zu Jahr eine größere Anteilnahme seitens der jungen Fahrerchaft finden, und man muß es gesehen haben, mit welcher Liebe, Begeisterung und Hoffnungsbegeisterung die Fahrer an den Start gehen, und sich durch das Dunkel den Weg bahnen. Der Situationsplan, den die M.S.-A. aufstellt, war wiederum ein organisatorisches Meisterstück; das kann kein Vereinstab besser machen, getrennt marschieren hieß die Lösung, vereint eintreffen in Wendesdorf, wo vierzig Minuten Pausenpause ein kurzes Verweilen, Geplauder und Reparieren gebrochener Federn und Stützen fröhliche Geschäftigkeit brachte.

Manch Beherrscher über 50 Pferdekraft und mehr ging hier mit seinem Franzos tüchtig zusehr, wenn er ihn falsch gelotet, denn jede einzelne verlorene Minute verringerte die Ausschancen auf Sieg und Preis, und viele Minuten mußten an Kreuzungen, in verschlafenen Dörfern, verwinkelten Wegeablenkungen geopfert werden, ehe der richtige Weg gefunden war.

Schlimmer aber waren die Solofahrer daran,

allein im Sattel, hatten sie die ganze Last der Verantwortung auf ihren Schultern, ein kräftiger Süder war zwar ein guter Helfer, aber jede Kreuzung hieß anhalten, Karte raus und Karte rein, fahren, halten, orientieren und oft hieß es wieder zurück marsch, woher du gekommen!

Ein Vordermann war bestes kein Beweis, daß man auf richtiger Straße sich befand. Denn Lunterbunt ging es durch einander, die einen erst nach Osten, die anderen nach Westen, irgendwo begegneten sich später die Richter, abspießend ein Vorderhüften, dann fraß sich der Scheinwerfer weiter seinen Weg, an den Wägen entlang. Bläulich ein grünes Licht, Stopp, eine Kontrolle, eine Etappe auf dem beschwerlichen Wege zum Ziel. Seiten genommen und weiter in die Nacht

hinein, und der Morgen war bereits beraufgedämmert, als das Ziel am Polizeihaus Weddel noch immer die Anstömmlinge empfing.

Eins aber steht fest, auf die 7. Nachtorientierungsfahrt freuten sich schon heute Hundert, denen die 6. Spaß machte, und fünfzig neue werden dazu kommen, und gleichfalls begeistert sein, wenn es nicht gerade schneit und hagelt!

- Motorräder bis 250 ccm:** 1. Schubert-Friedrichsruh (Triumph) 78 Strafpunkte, 2. A. Meyer-Hamburg (Hündab) 135.
Bis 500 ccm: 1. Ostermann-Alvies (H. N.) 126 Strafpunkte, 2. Knood-Hamburg (Triumph) 173.
Bis 600 ccm: 1. Beher-Hamburg (Imperia) 86 Strafpunkte, 2. Beyer-Hamburg (Triumph) 95, 3. Hochwald-Rahlstedt (H. N.) 128, 4. Herbst-Hamburg (H. N.) 137, 5. Griebel-Hamburg (Triumph) 140, 6. Dwiniger-Hamburg (H. N.) 144.

Der Hamburger Handball-Sonntag

Großkampftag bei Turnern und Sportlern bringt erwartete Ergebnisse

Auf den Handballfeldern gab es am gestrigen Meisterschafts-sonntag überall großen Sport, teilweise erbitterte Kämpfe, gleichzeitig aber durchweg einwandfreie Siege der Favoriten-mannschaften, so daß sich an dem Stand der Tabellen wesentliches nichts geändert hat. Zu beachten hat man dabei lediglich den Gamm Turnerverein, der sich im Turnierlager immer stärker in den Vordergrund schiebt, während im Lager der Sportler die Position der Polizei und St. Georgs bisher unangefastet geblieben ist.

HSV hält Oberwasser

In der Sportlermeisterschaft vermochte sich gestern der HSV im Kampf gegen Oberalster mit 7:7 außerordentlich achtungsvoll aus der Affäre zu ziehen. Die starke Oberalstermannschaft hatte ihre Mühe eine Niederlage zu verhindern. Der Wandsbeler Handball-Verein gewann mit 8:4 gegen den Lehrturnverein genau so formstreichend, wie St. Georg mit einem 8:3 Sieg gegen die Polizei Altona. In beiden Fällen waren die Sturmreihen der Sieger ausgezeichnet in Form.

Hochinteressant ist einwischen die Entwicklung der Damenmeisterschaft, in der der ausgetorene Favorit fehlt. Knapp Ergebnisse und vor allen Dingen wechselnde Form gestalten das Bild weiterhin unklar und anregend. Gestern konnte Gimsbüttel gegen den Lehrturnverein zwei überaus wertvolle Punkte mit einem 2:1-Erfolg landen. Gleichzeitig blühte aber Wandsbek mit 0:0 gegen Concordia einen ebenso wichtigen Punkt ein.

Ein Gesellschaftsspiel erweiterte das an sich schon ausgedehnte Programm. Victorias Herren hatten Krendsee zu Gast und gewannen leicht und hoch mit 10:1.

Simland siegt überlegen

mit 7:02 gegen Frankreich.

Regnerisches Wetter beeinflusste den am Sonntag im Stadion zu Colombs ausgetragenen Leichtathletik-Länderkampf zwischen Finnland und Frankreich recht ungünstig, und nur 5000 Zuschauer wohnten den Prüfungen bei die mit einem überlegenen Gesamtergebnis der Finnen von 7:02 Punkten endeten. Von den 13 Wettbewerben vermochte die Franzosen nur vier siegreich zu gestalten, die übrigen neun wurden eine Deute der Nordländer. Durch den famosen französischen Springer Paul Robert gab es im Weitsprung mit 7,50 Mtr. einen neuen Landesrekord. Nori brachte es im Diskuswurf auf die beachtliche Weite von 48,19 Mtr. Im Kugelstoßen platzierte sich Kalle Nörvinen mit 15,39 Mtr. als Erster. Der Hochsprung wurde zu einem finnischen Doppelerfolge, da Reinita und Verafalo je 1,90 Mtr. als Weite überbrangen. Rehtinen holte über 50,00 Mtr. die gute Zeit von 14:47,6 heraus, Burje war über 1500 Mtr. in 3:57 überlegen.

- Heber 600 ccm:** 1. Deichmann-Segeberg (H. N.) 156 Strafpunkte, 2. Steffens-Hamburg (H. N.) 243.
Seitenwagen bis 600 ccm: 1. S. Kraft-Hamburg (Lornax) 5 Strafpunkte, 2. Sellmer-Hamburg (H. N.) 61, 3. Leppin-Hamburg (H. N.) 66.
Seitenwagen über 600 ccm: 1. D. Alving-Kiel (Harlet David) 58 Strafpunkte, 2. S. Kraft-Hamburg (H. N.) 182, 3. Kalle-Hamburg (Lornax) 210.
Wagen bis 700 ccm: 1. S. Vidal-Hamburg (Dix) 7 Strafpunkte, 2. Dieberitz-Hamburg (H. N.) 10, 3. Rabenstein-Wolfsb (H. N.) 16.
Bis 1575 ccm: 1. D. Vidal-Gr. Mottbel (Stoetwer) 11 Strafpunkte, 2. Gumbing-Hamburg (Diel) 39, 3. Heinrich-Kiel (Lornax) 64.
Bis 3150 ccm: 1. Polizeimeister Müller-Hamburg (Diel) 48 Strafpunkte, 2. W. Müller-Altona (Drennador) 79.
Heber 3150 ccm: 1. Uedermann-Hamburg (Dorch) 18 Strafpunkte.
Klubmeister für Wagen 1932: Polizei-Oberleutnant Verch (H. N.) 27 Strafpunkte.
Klubmeister für Räder 1932: S. Kraft-Hamburg (Lornax) 5 Strafpunkte.

Gamm und Turnerbund von 1862

Die Turner-Handballmeisterschaft brachte gestern durch die Spiele der Gangruppen-Alga wieder erklaffigen Sport und beachtenswerte Ergebnisse. Gamm sicherte nach dem sensationellen Siege gegen den Turnerbund mit einem 11:7-Erfolg gegen den HSV Schwartzau ohne Punktverlust die Führung in der Tabelle. Der härteste Konkurrent bleibt weiterhin der alte Meister, der Turnerbund von 1862, der sich mit einem eindrucksvollen Sieg von 12:1 gegen den aufgestiegenen Turnerbund Hamburg-Gilbed in alte, gute Erinnerung brachte.

In der Damenmeisterschaft gab es den erwarteten hohen Sieg der Turnerschaft Barmbeck-Ühlenhorst mit 12:0 gegen Dorn. BU ist ohne Frage auch in diesem Jahr wieder erster Favorit auf den Hamburger Meistertitel, der bekanntlich im Vorjahr gegen den Turnerbund erstmalig eingebüßt wurde.

Die Männer-Meisterschaften brachten Mächtigungen hinsichtlich der Herbstmeisterschaft. Rotenburgs Ort schlug auf Gegenders Platz den starken Harvesterbuder HSV mit 8:5 und bleibt damit ungeschlagen an der Spitze. St. Pauli-Weddel 11:4; Dorn-1816 4:3.

Stellingen im Fußball born

Bergedorfs gestrige erste Niederlage in der Turner-Fußballmeisterschaft hat auch hier klaren gewirkt. Eintracht Ochsenzoll gewann gegen den Favoriten überaus leicht 2:0, hat damit Anschluß gefunden und gleichzeitig den Bergedorfern viel verborgen. Der lauernde Dritte war Stellingen-Langensfelde. Diese Mannschaft hatte zwar Mühe, sich 6:4 gegen den Guttempler SV zu behaupten, kam durch den Erfolg aber als weiterhin ungeschlagene Mannschaft einwischen an die Spitze der Tabelle.

—berg.

- Nachstehend die Ergebnisse:** 100 Mtr.: 1. Virkanen (H.) 11,2; 2. Rouffau (Fr.) Bruckh. 400 Mtr.: 1. Strandvall (H.) 49,2; 2. Guille (Fr.) 800 Mtr.: 1. Keller (Fr.) 2:00,8; 2. Kur-tela (H.) 5 Mtr.: 1500 Mtr.: 1. Burje (H.) 3:57; 2. Sera Mat-tin (Fr.) 4:02; 5000 Mtr.: 1. Lehtinen (H.) 14:47,6; 2. Jor-holla (H.) 14:49,8; 110 Mtr. Hürden: 1. Sjöstedt (H.) 15,8; 2. Bernard (Fr.) Bruckh. Schwedenstaffel: 1. Finnland 1:58,4; 2. Frankreich 1:59,2; Kugelstoßen: 1. R. Nörvinen (H.) 15,39 Meter; 2. Noel (Fr.) 15,12 Mtr. Diskuswerfen: 1. Koel (Fr.) 48,19 Mtr.; 2. Winter (Fr.) 46,02 Mtr.; 3. Tolamo (H.) 44,81 Meter. Speerwerfen: 1. Nhamamali (H.) 63,10 Mtr.; 2. Pent-tala (H.) 62,25 Mtr. Hochsprung: 1. Reinita (H.) und Veraf-alo (H.) je 1,90 Mtr.; 3. Whilippon (Fr.) 1,85 Mtr. Weit-sprung: 1. P. Robert (Fr.) 7,50 Mtr. (franz. Rekord); 2. To-lamo (H.) 7,90 Mtr. Stabhochsprung: 1. Pintonuffy (Fr.) 3,80 Meter; 2. Ramadier (Fr.) 3,70 Mtr.; 3. Lindroth (H.) 3,70 ber.

Ubrudern des N. N. C.

... aber ohne Dindenburg-Kommers.

Am Sonntagvormittag konnten die Morgenkavalerer an den verbildeten Ufern unserer Außenalster Zeugen der großen Herbstfahrt der Hamburger Ruderflotte sein, an der sich 251 Ruderer in sechs Mannern, 32 Vierern, sechs Zweiern und sechs Einern beteiligten. Der N.C. Germania war vor der Favorite-Harmonia am härtesten vertreten, dann folgte die H.C. Hanfa. Dagegen war die Beteiligung des Hamburger Ruder-Club und der Germania sehr mäßig. Die Ruderriege der Polizei dagegen war gut vertreten.

Aber hat die Leitung des N.C. in diesem Jahr von der Veranstaltung des traditionellen Dindenburg-Kommerses abgesehen, und zwar, wie man hört, aus politischen Gründen.

Man hat sich auf Grund schriftlicher und mündlicher Einwendungen, die in erster Linie aus den jüngeren Mitglieder-freien des Ruderports kommen, veranlaßt gesehen, den Dindenburg-Kommers im Conventgarten vom Programm ab-zusehen angeblich, um Mißbilligungen aus dem Wege zu gehen.

Es ist sehr bedauerlich, daß die Führer des Hamburger Ruderports, von denen kaum anzunehmen ist, daß sie dieses Nachgeben mit ihrer sportlichen Ueberzeugung vereinbaren können, dem Drängen unbedenklicher Kreise nachgegeben haben. Für den Sport im allgemeinen und den Ruderport im beson-deren ist es kein erfreuliches Zeichen, wenn eine Veranstaltung, die immer beste Propaganda für den ruderportlichen Kameradschaftsgeist war, ausfallen muß, weil sie Dindenburg-Kommers heißt.

Casimir geschlagen

Germania-Frankfurt gegen Mannschafsmeister.

Nach ihrem Sieg in der Florett-Mannschafsmesterschaft am Freitag konnte Germania-Frankfurt sich am Sonnabend auch im Degen den Titel sichern. Die Frankfurter schritten in der Gesamtwertung mit 6:0 Punkten am erfolgreichsten ab. Es folgte Polizei-Berlin mit 5:1 Siegen vor D.C.-Dannover mit 4:2 Siegen. Weiter wurde D.C. 1860-Frankfurt mit 3:3 Siegen vor Berliner Turnerschaft mit 2:4, Dresdner Bant-Berlin mit 1:5 und D.C.-Halle mit 0:6 Siegen.

In den Einzelkämpfen besaß Altmeister Casimir gegen Wab-B. 60, Frankfurt und von Verdon-Polizei, Berlin, zwei Niederlagen, so daß sein Klubkamerad Rosenbauer mit 23 Siegen und einer Niederlage Erster wurde.

Am Sonntag scherte sich Germania auch die deutsche Meisterschaft im Säbel-Mannschafskampf, wobei Germania-Frankfurt im entscheidenden Kampf über den Frankfurter D.C. 60 erfolgreich war. Besonders auszeichnen vermochte sich Altmeister Ernst Casimir-Frankfurt, der den deutschen Säbelmeister Rood (Deutsche Bant-Berlin) hierbei mit 5:3 schlug.

Der Schlußtag in Bahrenfeld

Querulant gewinnt das Graf Bismarck-Erinnerungs-Rennen

Der letzte Sonntag des Bahrenfelder Herbstmeetings brachte den erwarteten guten Sport. Der Besuch hielt sich daher auch trotz des wenig günstigen Wetters auf beachtlicher Höhe. Die Hauptattraktion des Programms war das Graf-August-Bismarck-Erinnerungs-Rennen, das allererste Inländerklasse an den Start brachte. Erwartungsgemäß holte sich G. Mills mit Querulant den wertvollen Preis. Dem Falkenbägener erwuchs ein gefährlicher Gegner in Bandit, der noch 30 Meter hinter ihm startete. Der Ladbeter hatte diese Vorgabe schnell gutgemacht und hielt sich dann in der Nähe von Querulant. Der Wardenbägener führte bis in die Gerade in vielversprechender Haltung; als es aber ernst wurde, blies er zum Rückzug. Für Bandit sah es sehr günstig aus, als Querulant auf der letzten Gegensteite ansvrang. Dann begab sich Walter Heitmann im Einlaufsbogen aber in die ungünstige dritte Position neben Kandidat und Querulant, wobei er solide Reserven opfern mußte. Obwohl Bandit mit der Führung in die Gerade kam, war er schnell von Querulant geschlagen. In der Diskurs mußte er dann sogar noch das zweite Geld an Mioletto abtreten, während Querulant als unangefochtener Sieger nach Hause kam.

Auch das Rennen der Internationalen brachte G. Mills auf feine Konte. Er hatte sich hier für Rätchen D. entschieden. Zunächst hielt er die Stute im Hintertreffen. Erst in der Geraden fand er freie Bahn und schlug die entsetzte M.H. nach Kampf. Calmet Butler lief die schnellste Zeit im Feld; er fand nach gutem Start schnell Anschluß, konnte dann aber nicht mehr schneller werden und mußte sich mit dem dritten Gelde begnügen. Jury, die Vielgewetete, versicherte durch Sprünge ihre Chancen.

G. Mills gewann ferner noch mit Mühesahl, so daß er mit drei Siegen der erfolgreichste Fahrer des Tages war. G. Kaupper konnte einen Doppelerfolg als Trainer buchen; aus seinem Lot flohen Ufus und Albedive. Ebenso kam das Gestüt Kassel mit Mimi B. und Bielliedchen zu einem Double.

1. M. (2200 Meter): Mimi B. (36) W. Heitmann 1. Abria (26,7) G. Kauffen 2. Trude Dillon (27,2) E. Abel 3. Ferner: Derbstreitlose (4), Karola (5), Dangel, Dreana, Leifhuch (ang.), Toto: 15, Platz: 11, 23, 13:10. Ital.: 80:10. 10—D.

2. M. (2100 Meter): Bajazzo (32,5) W. Banschow 1. Mediziner (29,8) W. Kraus 2. Bringsell Manina (32,6) W. Heitmann 3. Reinsch David (32,7) W. Dinga 4. Ferner: Quarantane (5), Elektra Eist (6), Quintilian (7), Lord Betariff (bisau), Peter Joseph, Magappa, Britta, Landia, Fragonard,

Dempfen, Pollux Gregor, Bertha S., Pfingstrose, Glossy Eist, Mitter Wirth, Weidhorn, Quirinus, Dilleric, Degenkönig, Des-demona. Toto: 53, Platz: 15, 32, 17, 25:10. Ital.: 66:10. 2—1/2.

3. M. (2000 Meter): Bielliedchen (28,2) F. Bödel 1. Ariowit (28,3) W. Kraus 2. Löwenjahn (30,3) E. Frensdorff 3. Ferner: Penny (bisau), Merich (6), Nofani, Elektrion Eist (4. a. B.), Waisönig, Liberia (7), Guy Billy, Anny (5). Toto: 58, Platz: 23, 14, 17:10. Ital.: 40:10. 1/4—1/4.

4. M. (2000 Meter): Querulant (25) G. Mills 1. Mioletto (25,7) G. Kaupper 2. Bandit (24,7) W. Heitmann 3. Ferner: Kandidat (6), Eckert (a. W.), More, David Dillon (5), Bee Rutwood (4), Marie Watts (7). Toto: 14, Platz: 10, 12, 11:10. Ital.: 41:10.

5. M. (1410 Meter): Ufus (33,2) G. Kaupper 1. Prinz Karneval (34,5) W. Söninger 2. Wina Todd (31,3) W. Heitmann 3. Ferner: Organist, Casus Welt, Alma Guy, Femia Pluto, Angelectron (5), Vincent Anvil (4), Rosenobel (6), Jung-Pluto. Toto: 250, Platz: 60, 38, 23:10. Ital.: 147:10. 2—2/2.

6. M. (2000 Meter): Hedive (27,1) R. Schmidt 1. Hedba (28,8) R. Schaper 2. Malennacht (28,2) Rich. Heitmann 3. Regina (30,2) W. Hehemann 4. Ferner: Lady Sofia, Yong Vile, Bassard (bisau), Anny (5), Beta Lee, Long Florestine, Abdul, Korhad, Ant, Prinz Kuler (6), Carmelita (7), Planet, Ven-ter. Toto: 112, Platz: 22, 46, 18, 26:10. Ital.: 65:10. 1/4—1/4.

7. M. (2000 Meter): Rätchen D. (23) G. Mills 1. M.H. B. (33,8) M. Zebach 2. Calmet Butler (20,7) R. Barntid 3. Ferner: Baron Anvil (7), Silaplana (4), Jury (5), David, Lee Rellon (6), Luder, Hannibal. Toto: 30, Platz: 13, 41, 29:10. Ital.: 152:10. 4—1/4.

8. M. (2000 Meter): Mühesahl (28,3) G. Mills 1. Cui-nad (28,4) F. Spies 2. Guy Longinchen (28,4) E. Teudel 3. Canarra (28,5) G. Robi 4. Ferner: Denny (7), Eister Hut-wood, Propaganda, Malengild (6), Guy Paulus, Impuls (5), Diabode, Billy Bell, Däumling. Toto: 24, Platz: 13, 18, 18, 32:10. Ital.: 74:10. 1/4—1/4.

9. M. (2100 Meter): Freundschaftsring (28) G. Teu-del 1. Raubon (27,2) W. Heitmann 2. Gampelman (27,3) F. Krutthoff 3. Peters Lodier (27) D. Oberhoff 4. Ferner: Gerhilde (5), Mibi, Vielliedchen (a. W. bisau), Ufer, Helene W., Lohredner, Urfel, Eister Roberts, Jasmund, Mizerin (6), Loh-lid, Felix Die Jugend, Valencia, Rosenblüte, Anemone. Toto: 76, Platz: 21, 46, 138, 63:10. Ital.: 151:10. 1/4—1—1.

Das Unterhaltungsblatt

Montag, 10. Oktober 1933

des Hamburgischen Correspondenten

Der Wahlkampf ohne Haß

Hoover, Roosevelt und der kleine Mann

Während in Deutschland der Wahlkampf für die kommende Reichstagswahl dem Alltag immer deutlicher seinen Stempel aufdrückt, ist es in Amerika etwas schwierig Spuren des Wahlkampfes zu entdecken. Gewiß, nur wenige Wochen trennen noch von der Präsidentenwahl, die für die weiteren Schicksale der Vereinigten Staaten von entscheidender Bedeutung sein werden, und beinahe jeder Amerikaner ist von diesem Wahlkampf irgendwie gepackt, jede Stadt, jeder Ort, jedes Haus davon erfüllt, nur merkt man kaum etwas davon. Denn eines unterwirft den amerikanischen Wahlkampf grundsätzlich von dem unsrigen: er wird ganz ohne persönliche Gefälligkeiten geführt.

Da stoßen zum Beispiel auf der 49. Straße in New York zwei Autos zusammen. Es passiert nicht viel, die Insassen steigen aus und versuchen mit einem Scherzwort über die Situation hinwegzukommen. Da fallen die Blicke der beiden Fahrer auf die gegenseitigen Plaketten, wie sie während des amerikanischen Wahlkampfes am Auto angebracht werden: die eine für Hoover, die andere für Roosevelt. Einen Augenblick scheint es, als ob jetzt erstere Töne angeschlagen werden sollen, aber dann lachen beide doppelt herzlich auf, schütteln sich die Hände und fahren weiter.

Diese Autoplaketten sieht man jetzt beinahe an jedem amerikanischen Auto. Sie werden durchaus nicht gratis abgegeben, jeder, der sie für seinen Wagen kauft, zahlt einen Dollar für den Wahlfonds einer der Parteien.

Eine wichtige Rolle spielen die „Speakers“. So ein Speaker fährt etwa am Morgen, wenn die Hunderttausende sich durch die Bahnhofsingänge der Subways drängen, mit der Untergrundbahn. Während die Leute wie die Deringe zusammengepackt stehen, ähnen, stöhnen und nach Atem ringen, ertönt

Möglich die tiefe, beruhigende Stimme des Speakers: „Wenn Sie Roosevelt wählen, Ladies and Gentlemen, wird man darauf sehen, daß man Sie in der Subway menschlicher behandelt. Man wird die Millionäre höher versteuern und die Wagen dafür vermehren.“ Es passiert natürlich so manchem Speaker, daß er wegen Belästigung des Publikums verhaftet und mit einer Geldstrafe belegt wird, aber das gehört zu seinen Berufspflichten.

Auch die Rundfunkpropaganda spielt im Wahlkampf drüben eine ganz andere, wesentlich andere Rolle als bei uns. Wie bekannt, befinden sich alle amerikanischen Sender in Privatbesitz und werden völlig durch Reklameveranstaltungen finanziert. Die demokratische Partei hat also nichts anderes zu tun, als drei oder vier Sender, auf deren Hörerpreis es ihr ankommt, für drei oder vier Stunden täglich zu mieten. Diese Radio-propaganda wird aber ganz offen betrieben. Der Ansager sagt etwa: „Ladies and Gentlemen, Sie hören jetzt ein Orchesterkonzert, das Ihnen die demokratische Partei offeriert. Demnach wird Mr. X. ein paar Worte über den Präsidentschaftskandidaten Roosevelt erzählen.“ Die Hörer vernehmen also zuerst ein tadellos ausgeführtes Orchesterkonzert mit populären Stücken, dann wird ihnen etwas über den Lebenslauf und die wirtschaftlichen Ansichten Mr. Roosevelts erzählt.

Interessant ist schließlich auch, daß sich die Wahlpropaganda viel mehr und direkter an die Frauen wendet, als bei uns. Mehr als die Hälfte aller Wahlaufrufe richten sich direkt an die Frauen. Na, man veranfaßt auch große Wahlversammlungen, in welchen weibliche Wahlredner zu einem Auditorium sprechen, das ausschließlich aus Frauen besteht.

Berthold Ripping.

Kleinfiervolk

Von
Will Schirp.

Ein Käfer kommt dahergeprohrt,
Geproht! weil er von Golde trohrt!
Im meterlangen Bettlaufsack
Turnt — hops! — daher ein Heuschreckstrag!
Still, friedlich schaukelt sich im Wind
Ein Wuppchen — noch ein Widelfind!
Die Spinne, dünnbeinigt und grau,
Nickt wacker ihren Netzwerbau!
Ein Totengräber scharrt im Dung,
Anschließend dann: Weerdigung!
Die Krabbe, rundum schwarz bemunnt,
Dazu ein Paternoster brummt!
Die Grille rüpft vom hohen Dalm:
Da Süd abt's nimmer auf der Alm!
Klink schnurrt ein Biendchen Dostigrot,
Denkt klug voraus an Winternot!
Ameschen schleppt ein Riesenei!
Das Leben ist halt Schwerdrei!
Zwei Schmetterlinge, flatterhaft,
Sie schmausen voller Leidenschaft!
Neugierig schlupft die Schnecke vor,
Für sowas ist sie Aug' und Ohr!
Aust alles wie beim Menschendilog:
Der schafft, der döfelt in den Tag!

Freundschaft im Bodenwinkel

Von
Walter Michelsen.

Verstaubte Bodenwinkel begehren für alle romantischen Gemüter einen unnenbar geheimnisvollen Reiz, Kindheitsgedanken an grüneliche Einbildungen erwachen beim Öffnen der spinnwebigen Türen. Jumeist findet sich ein vor Zeiten rot gewesenes Großmutterlofa zwischen dem hundertfachen Krimschraus, unter grauer Staubschicht gealtert und sehr in den bergigen Fibern tragend, sobald man sich setzt. Die ganze

Atmosphäre ist erfüllt vom Moderduft entwürdener Jahrzehnte, ein Geruch möglichen Tades, gilbender Bücher und ausgetrockneten Holzes liegt regungslos unter der dräuenden Spitze des spitzigen Dachfirstes. Es ist die geschaffene Umgebung, um in den Trüben der Erinnerung zu framen.

Ein geringfügiger Anlaß bot mir völlig unerwartet vor wenigen Tagen Gelegenheit zu Betrachtungen ähnlicher Art. Eine seit Monaten im Ausland weilende Freundin richtete in einem Schreiben an mich die Bitte, eine ihr vor Jahren zugelegte Lieberhandschrift ihrer auf dem Boden des elterlichen Hauses befindlichen Bücherkiste zu entnehmen und ihr zuzufenden. Um mir einen vergeblichen Weg zu ersparen, hatte meine Freundin fürjünglich einen Tag bestimmt, an dem ich ihre Angehörigen nicht verfehlen könne.

So weit der Brief, der als Zeichen eines herzlichen Gedankens für mich nur erfreulich sein konnte. Am bescheidenen Nachmittag, nach einer Tasse herrlichen Kaffees in dem mir seit langem vertrauten Hause, stieg ich die Innentreppe ins Dachgeschoss hinauf.

War es anfänglich nicht meine Absicht, von dem angebotenen Recht des Stöberns Gebrauch zu machen, so lag in der Notwendigkeit des vollkommenen Aufräumens gleichzeitig die Versuchung, es doch zu tun. Ganz natürlich mußten mir im Verkauf der Arbeit alle Bücher meiner Freundin durch die Hände gehen, und da die übergroße Mehrheit derselben aus Geschenken von mir stammte, schlug ich dann diese oder jene Widmung auf, um zu sehen, unter welchen Eindrücken das Buch gegeben und empfangen sei.

Wie manches wurde zu einem fremdbildlichen Wiedersehen, wie manches gab in seinem Erscheinen den Extrakt eines einst wichtigen Ereignisses. Hier wurde offenbar, wie sehr uns die Bücher im Laufe der Jahre zu Begleitern werden, wie sie bedeutungsreiche Einschnitte unseres Lebens bezeugen, unser Dasein um eine große Freude reicher machen, unseren Gemüts vertiefen und unser Leben verklären. Da waren Bücher aus hellen Sommertagen. Sorglose Lust hatte uns helle Wege geführt, nirgends wohnte ein Schatten in unserem Denken, und die Welt schien einigt zu unserer Verfügung geschaffen. Da waren Bücher aus Wochen barten Ringens mit den Wegebenheiten der Umwelt, die jeder von uns zu Zeiten völlig zu verändern, ja zerstören möchte, und solche, die bereit waren, die Ueberwindung auch dieser Schwere zu bekunden. Da waren Bücher aus bösen Tagen gegenfeitiger Bestimmtheit, aus Tagen, da

ihm hatte, erzeugte bei ihm eine Art von vertraulicher Ueberheblichkeit, die Vater und Sohn in gleicher Weise hoben.

„Wo bleibt die Medaille?“ fragte Grimaldi spöttisch. „Suchen Sie sich den Mann, Signori, der auf die Minute weiß, wie lange sich das Schiff nach der so und so starken Explosion über Wasser hält! Und der so eine Sache durchführt, ohne daß ein Schatten auf den untadeligen Ruf der Firma fallen kann! Per la Madonna: Ich habe meine Medaille verdient!“

„Ihr Anteil ist fest ausgemacht“, sagte der Reeder, ohne die Augen zu erheben. „Hunderttausend Gulden sind kein Pappenstiel.“

Der Kapitän schmalzte mit den Fingern. „Es ist ein Pappenstiel“, erklärte er verächtlich, „wenn man bedenkt, daß Sie zwanzigmal soviel daran verdienen, ohne sich aus Ihrem Kontenroll herauszubehalten zu müssen. Zum Glück ist ein gewisser Ausgleich da — durch meinen Anteil an den Steinen. Und da will ich Ihnen etwas sagen, meine Herren. Ich hab' mir die Sache überlegt. Es wäre kindisch, mit dem Verkauf der Steine drei Jahre lang zu warten, wie Sie vordahen. Man muß sie sowieso aus den Fassungen brechen; auf dem Markt sind sie nicht weiter bekannt — so liegt nicht die geringste Veranlassung vor, zu warten, bis uns die Zähne ausfallen.“ Er sah Vater und Sohn der Rede nach an. Aber sein Dunno schien auf die beiden keinen großen Eindruck zu machen. „Wenn Sie anderer Ansicht sind —“, fuhr er abschließend fort, „bitte sehr! Warten Sie meinewegen dreißig Jahre lang — aber geben Sie mir mein Drittel! Ich werd' die Dinger schon an den Mann bringen, ohne daß ein Unberufener seine Nase dazwischensteckt. Grimaldi hat anderes fertig gebracht.“

Jetzt endlich legte der Reeder das Papiermesser weg. „Das wird leider nicht geben, Grimaldi.“

Der Kapitän zog die Brauen zusammen, die über seinen Augen förmlich Büschel bildeten.

„Was heißt das: Es wird nicht geben?“ Ich kann über meinen Anteil verfügen wie ich will, meine Herren. Und ich lasse mir da nichts von Ihnen dreinreden. Verlassen Sie sich darauf!“

man dem anderen überlegt und absichtlich einen Schmerz zufügen wollte, und sei es durch ein Geschenk. Denn auch Geschenke verwunden zuweilen. Bücher, die wir gemeinsam an Winterabenden am mulligen Ofen gelesen hatten, und solche, die unsere Herzen mit den Rhythmen edler Gedichte begeisterten. Bücher der Erholung und Eingabe und Bücher voll großer Probleme, bitteren Entschlusses und menschlicher Not. Alle gemeinsamen Stunden hatten noch ein Wort zu sagen, jedes kleinste Erlebnis erhielt aufs neue Gestalt, sogar Gesien, Blicke, Stimmen wurden wieder lebendig, und alles war Reichtum. Wie ein verlorener Duft schwebte es durch den Raum, das feingrunde Antlitz, der Reiz einer jugendstarken Gestalt ward gegenwärtig in der Wehmut der nun doppelt empfundenen Trennung durch tausende von Kilometern, die selbst durch keine Verzlichkeit im Briefwechsel zu überbrücken waren...

Stunden rannen in den Sand des Vergehens — gleichsam reicher geworden, erhob ich mich endlich mit dem Versuch, die Spuren inneren Geschehens in meinem Ausdruck möglichst zu verbergen. Doch auf der Stiege frocte mein Schritt — aus dem Erdgeschos, offenbar aus dem Musikzimmer, klangen jene Töne herauf, deren Niederschrift ich wohlgebunden unter dem Arm trug. Anfangs meinte ich, unter dem Eindruck des vertrauten Kramens einer Sinnesstimmung zu unterliegen, doch wurde es bald klar, daß ein Irrtum unmöglich sei. Warum sollte nicht jemand in diesem Hause mit Melodien vertraut sein, die so oft hier zu Gehör gebracht worden waren?

Am der Wendung der Treppe mußte ich jenes Zimmer überblicken können, aber schon brach das Spiel ab, und ich hätte wirklich keine Gewähr für die Richtigkeit meiner Eindrücke übernommen, wenn nicht der Willkommengruß des Mädchens zu natürlich, zu lebendig gewesen wäre, als daß sich jene Gestalt, der eben noch mein Denken ergolten und die ich weit von diesem Ort wähnte, für ein Schenken hätte halten können. Es war meine Freundin, fast hätte ich für eine Weile vergessen, daß wir Freunde waren und nicht mehr — unheimliche Fremde wollte mich überwältigen.

Nachher, in unserer gemütlichen Klauerecke auf der Veranda, verriet mir meine Freundin auch die Gründe, die sie veranlaßt hatten, unser Wiedersehen so eigenartig zu gestalten: „Es wäre mir ein Grauel gewesen, dich auf dem Bahnhof, inmitten von Tanten und Cousinen zu begrüßen. Die Menschen verstehen nicht, Feste zu feiern. Wir wußten durch die lange Trennung kaum noch von einander die Zeit hat uns beide vor Aufgaben gestellt, die wir allein, ohne die Hilfe des andern lösen mußten. Ich konnte dir trotz allem viel enger verbunden bleiben in der ländlichen Einsamkeit — du lebst in der Stadt, die täglich tausend Ereignisse bietet. Konnte die Entfernung nicht gleichzeitig zu einer Entfremdung geworden sein? Nichts wäre mir schmerzlicher gewesen — daher hat ich dich um diesen Dienst, den du, ich wußte es sicher, unter keinen Umständen verweigern würdest. Du würdest unsere ganze Vergangenheit wiederfinden, du müßtest mich wiederfinden — und vielleicht auch dich.“

Es blieb mir nichts übrig, als schweigend und ehrfürchtig eine schmale Hand zu küssen.

Sie ist es — und ist es nicht!

Von
G. Zhanari.

Das Grand-Hotel ist wie ausgetorben. Mittag, Friedrich Wagemeyer reißt sich im Korridor in der Halle und stellt bei sich fest, daß das Leben hoffnungslos fade sei. Wobei ein herzhaftes Gähnen ihn anfällt.

Die ersten Wochen hier unter dem südlichen, immer gleich blauen, wolkenlosen Himmelszelt hatten ihn angeregt. Dann allmählich ging ihm die Monotonie auf die Nerven. Was ist eigentlich nicht langweilig auf die Dauer? fragte er sich. Alles, mit vielleicht einer Ausnahme, der Liebe — — — doch nein — — — nach den Erfahrungen — — —

Friedrich Wagemeyer hatte herausgefunden, daß eine Frau mit einem Gläubiger zu vergleichen sei. Daß, sobald man näher in den Strahlenkreis der holden Weiblichkeit trete, die Sache Geld, viel Geld koste.

Die Illusionen waren bei ihm längst dahin. Aber da war auf der anderen Seite die Einsamkeit! Die war nun ganz und gar nicht nach seinem Geschmack. Blieb ihm die Wahl zwischen zwei Uebeln.

In seine grüblerischen Gedanken pläht das neuauftretende Leben des erwarteten Hotels. Türen werden aufgerissen und zugeschlagen, das Telefon

Der Reeder biß sich auf die Lippen. „Die Steine sind nicht mehr in meinem Besitz“, sagte er tonlos.

Grimaldi starrte ihn an. „Was?“ fragte er, noch ruhig, aber mit einer gefährlich herabdonnernden Energie.

de Groot schluckte. „Sie sind uns gestohlen worden — aus dem Stahlschrank meines Hauses heraus gestohlen!“

Der Kapitän stand. Seine ungeheuren Formen schienen das ganze Zimmer auszufüllen. „Und Sie denken allen Ernstes, daß ich Ihnen das glaube, Signor de Groot? Halten Sie mich für blödsinnig?“

„Grimaldi, ich muß Sie bitten —“

„Meine Steine will ich haben! Oder es passiert was!“

„Dendrik beugte sich vor. „Wem passiert etwas, Herr Kapitän?“ fragte er mit einer Stimme aus Samt. Er lächelte dazu, aber es war kein angenehmes Lächeln.“

Grimaldi schlug mit der Faust auf den Tisch. „Ihr wollt mich betrügen!“ schrie er. „Ihr — mich? Ich werde Euch eine Suppe einbrocken, an der Ihr Euer Leben lang zu löffeln habt! Mir ist alles egal!“

Der Reeder fuhr in die Höhe. „Leiser, zum Teufel!“

„Herrliche er. „Sind Sie denn ganz von Gott verlassen?“

„Sie funksten sich an wie Raubtiere. „Der mit den Steinen!“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß sie gestohlen worden sind.“

„Ja: von Ihnen!“

„Sind Sie inslande, fünf Minuten vernünftig zuzuhören, ohne dazwischen zu brüllen, Grimaldi?“ fragte der Reeder. „Ja? Dann also: Diesen Kettel fanden Dendrik und ich im Stahlschrank meines Arbeitszimmers. Bitte!“

Schwarz ist weiß, weiß ist schwarz

Roman von Ludwig von Wohl.
Copyright 1933 by Carl Duncker-Verlag, Berlin.

20) „Meine Steine will ich haben!“

Es war ein dramatischer Augenblick, als Kapitän Grimaldi das Stadtbüro der Firma Termeer & de Groot betrat. Das Personal wagte kaum, von der Arbeit aufzusehen. Der Proturist ging Grimaldi entgegen, begrüßte ihn leise und drückte ihm teilnahmsvoll die Hand. Herr de Groot ist in seinem Zimmer.

„Ich weiß!“ Grimaldis Schritte wucherten durch das Büro. Diesen Mann hatte das Unglück nicht gedrohen. Die doppelt gepolsterte Tür zum Chefkontor fiel zu. Drinnen ließ sich Grimaldi nach kurzer Begrüßung schwer in einen riesigen Ledersessel fallen. „Einmal in meinem Leben habe ich eine Patrouille führen müssen“, sagte er. „Das war 1916. Ich war Korporal in einem Seebataillon. Ich hatte ein Mädchen ausgutundschaften. Ob Oesterreicher drin waren. Da ich allein zwei totschlug, mußten wohl welche drin gewesen sein. Ich meldete dann meinem Vorgesetzten: „Auftrag ausgeführt!“ und bekam meine Medaille. — Auftrag ausgeführt, Signor de Groot!“ Er legte zwei Finger an einer imaginären Wäpenschirm und lächelte zufrieden.

Der Reeder erwiderte nichts. Er spielte nervös mit einem Federmesser, das er fixierend bald auf die eine, bald auf die andere Seite fallen ließ.

Dendrik lebte hinter dem Sessel seines Vaters an der Wand und betrachtete den riesigen Italiener mit einer Mischung aus Neugier und Ekel. Grimaldi war der Mann, der die letzten Jahre über die unangenehmen Transporte zu erledigen gehabt hatte; davon nach Ägypten, Waffen nach Marokko. Es gab nichts, was er nicht ausgeführt hätte. Und die Tatsache, daß die Firma notgedrungen keine Geheimnisse vor

Himmelt und altes und junges Volk wimmelt treppauf und -ab, durch- und umeinander.

Bewegung, Lachen und Klirren! Die langweilen sich nicht, denkt Friedrich Wagemeister. Seimlichen Reides voll.

Jetzt ertönt Jazzmusik in den lichten Nachmittag. Diese vom Teufel selber erfundene, betörende Musik, deren prägnanter Rhythmus sich in die fiebernden Menschenherzen einhämmt.

„Ober, ein Vanilleeis!“ Bei dem Tonfall dieser wenigen Worte überfällt Friedrich Wagemeister ein sonderbares Gefühl. Er neigt sich vor und etwas zur Seite, um die Besitzerin dieser Stimme näher ins Auge zu fassen.

Sie ist es, kein Zweifel, es muß Eleonore sein — — — Erinnerungen tauchen aus der Verlebung. Eleonore war eine Schönheit — — — damals vor dreißig Jahren. Ihr klassisches Profil mit der leicht gebogenen Nase der Römerinnen hatte es ihm damals angetan. Er hatte sie leidenschaftlich geliebt und auch sie — — —

Zwischen ihnen stand das Schicksal, das es anders mit ihnen im Sinn hatte. Er war damals ein Niemand, der unbemittelt vor ungewisser Zukunft stand.

Ihr Vater dagegen war ein reicher Handelsherr und so war da zwischen ihnen eine Kluft ohne Brücke.

Sie vermählte sich mit einem anderen — die alte Geschichte. In seine rückwärtigen Betrachtungen fällt abermals ihre dumme Stimme:

„Ober, mein Eis?“ Wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, erhebt sich Friedrich Wagemeister aus seinem Korbsessel und nähert sich ihrem Tisch:

„Gnädige Frau, ich weiß nicht, ob Sie mich wieder-erkennen?“

Einen Augenblick blüht in ihren Wimpern, deren fragenden Blick er so geliebt hat, etwas wie Erkennen auf. Dann reicht sie ihm freimütig die schmale Hand und sagt:

„Friedrich Wagemeister! Nach so langer Zeit! Wie geht es Ihnen? Sehen Sie sich zu mir und lassen Sie uns plaudern.“

Sie blickt sich verstohlen von der Seite an und in beiden steigt ein analoges Gefühl auf. Das des innerlich Fremdeins trotz körperlicher Nähe.

Es kann Friedrich Wagemeister nicht entgehen, daß die unerbittliche, alles verändernde Zeit auch hier am Werk gewesen und ihre Spuren hinterlassen hat. Alle Toilettenkünste haben nicht vermocht, die Jugend festzuhalten.

Gewiß, es ist dasselbe Antlitz, derselbe Gesichtsausdruck wie früher, und dennoch! Sie ist es und ist es nicht. Fremdes um Mund und Blick hat sich eingeschlichen. — — —

Friedrich Wagemeister empfindet etwas wie Mitleid mit der Frau, die er so leidenschaftlich geliebt hat und gleichzeitig hufcht der Schatten seiner letzten kleinen Freundin mit dem jungen, rofigen Gesicht und dem schwellenden Mund in sein Bewußtsein.

„Ihn beherrscht nur noch der Gedanke, wie komme ich hier wieder los? Wie befreie ich mich von der Vergangenheit?“

Unter dem nachsichtigen Vorwand verabschiedet er sich von ihr und damit von Erinnerungen, die ihn häufig gepeinigt haben.

Sie blickt dem sich Entfernenden veronnen nach und denkt: „Wie schwerfällig und ungeschickt er geht! Das ist mir früher nie aufgefallen und überhaupt! Und blühartig steht das Bild ihres verstorbenen Gatten mit seiner gewinnenden Persönlichkeit vor ihrem geistigen Auge und löst aus, was noch aus der früheren Vergangenheit in ihr gewesen ist.“

Wiedererweckung besonders entgegenkommt. Es gibt nicht viele Operetten dieser Epoche, die sich ein so junges inneres Leben bewahrt haben wie „Nanon“.

Es paßt auch durchaus in den Rahmen der Aufgaben, die sich die Schiller-Oper gestellt hat, daß sie Meister-Operetten der Vergangenheit ihrem Spielplan einverleibt, in wertvoller Form zur Aufführung bringt.

Und wertvoll ist diese Aufführung. Maria Dahmen als Nanon, charmant und grazios, war eine Trägerin des Erfolges. Ausgezeichnet auch Rudolf Straßmann in der Rolle des Königs Ludwig XIV. Hans Witt und Gustav Kallfelz als Marillac bzw. als Sektoren waren durchaus am Platze, und neben ihnen standen mit sichtlichem Spielvergnügen die übrigen Mitwirkenden.

Man spendete der von Kapellmeister von Lufacs leitenden geleiteten Aufführung wärmsten Beifall.

Die Literarische Gesellschaft huldigt Otto Ernst

Literarische Gesellschaft und Otto Ernst gehören, in einem Teil ihres Lebensabschnittes, zusammen. Jakob Loewenberg, der Buchhändler Leon Goldschmidt und Otto Ernst kamen damals zusammen, um sie zu gründen. Das war um die neunziger Jahre, sieben Jahre war er dann ihr erster Vorsitzender, Führer und Anreger. Also nicht nur der siebenzigste Geburtstag ist der Grund, von seinem optimistischen Lebensgefühl aus den Gedankenkreisen seiner Lyrik auszusagen. Seine Tochter unterzieht sich dieser Aufgabe mit einem natürlichen Talent für die Wirkungen seines Schrifttums, von denen „Hapsodie“ und der „Auf“ ein starkes Lebenszeugnis zur Lebensbejahung sind. Die Legende der Tänzerin stammt aus dem Nachlaß. Sehr reizend ist „blühendes Glück“, das kleine Lied an seine Frau, ein Kapitel aus „Permannsland“ ist Prosa deutschen Volkstums.

Prof. Weber-Benke gibt den scharfen Umriss seiner Lebenslinie, die ständiger Aufstieg war, seiner Werke, seiner geraden Kämpferpersönlichkeit für die Ideale seiner Zeit. Mz.

Eine interessante Gründung:

Interessenzusammenschluß der Groß-Hamburger Theater

Wie wir erfahren, hat der größte Teil der dem Bezirksverband Groß-Hamburg des Deutschen Bühnenvereins angehörenden Theater sich zu einer „Groß-Hamburger Theater-Vereinigung“ zusammengeschlossen, die vornehmlich den Zweck hat, die örtlichen Interessen der Groß-Hamburger Theater zu vertreten.

Der Groß-Hamburger Theater-Vereinigung gehören folgende Theater an: Hamburger Stadttheater, Deutsches Schauspielhaus, Kammertheater im Thalia-Theater, Kleines Schauspielhaus, Altonaer Stadttheater, Oper im Schillertheater.

Den Vorsitz der Vereinigung führt Dr. Erich Siegel, Kammertheater im Thalia-Theater, den stellvertretenden Vorsitz Dr. Kaufmann, Deutsches Schauspielhaus, die Geschäftsführung liegt bei Dr. D. Dybenheimer.

Kein „Dreigroschen“-Opernfilm

Ein neuartiger Opernfilm wird demnächst unter der Regie von Fritz Kortner in drei Fassungen gedreht werden. Die Hauptrollen werden von drei Prominenten der Bretter, die die Welt bedeuten, übernommen. So werden wir Maria Teriza, Jan Kiepura und Lauri Volpi zu sehen und zu hören bekommen. Die Aufnahmen des Filmes, dessen Stoff übrigens noch gar nicht feststeht, werden in Berlin und Wien gedreht.

Spielplan

In den Kammertheater im Thalia-Theater kommt heute abend ein Hamburger Autor zu Wort: Paul Schurek mit seiner Komödie „Kamrad Kaspar“. Das Werk war bekanntlich für die Niederdeutsche Bühne geschrieben; der starke Erfolg bewog Schurek, es in hochdeutscher Sprache zu übertragen, und in dieser Fassung ist das Stück vor Kurzem in Berlin mit fast noch größerem Erfolg gegeben worden. Jetzt führt die Siegel-Bühne das hochdeutsche Schauspiel erstmalig am Herdemarkt auf.

„Die Nachrichten“ sind Werkstudenten, hervorgegangen aus dem Theaterwissenschaftlichen Seminar des Münchener Professors Dr. Arthur Kuttcher, die sich nach dem Muster der Schöpfer des modernen Brettklubs, den 11 Scharfrichtern, die bekanntlich ja auch aus München hervorgegangen sind, zu einem akademischen Brettli, unter dem Namen „Die 4 Nachrichten“, zusammengesetzt haben.

Sie sind in weiten Kreisen bekannt geworden durch ihre Vortragstätigkeit an den großen deutschen Sendern und durch Schallplatten. Sie werden, wie schon mitgeteilt, mit ihrem eigenen Ensemble vom 13. Oktober ab in den Kammertheater im Thalia-Theater gastieren.

Kleines Seuilleton.

Neu einstudiert: Ariadne auf Naxos

Hamburger Stadttheater.

In einer hervorragenden Aufführung ging das köstliche Straußsche Werk „Ariadne auf Naxos“ neu einstudiert über die Bühne unseres Opernhauses. Viel neue Gesichter und Stimmen auf der Bühne, am Puls diesmal der Generalmusikdirektor Dr. Böhm und als Intendant und nicht nur gewissenhafter, sondern auch kluger und geschmackvoller Sachwalter des Werkes Leopold Sackse. Wir lieben diese Intendierung Sackses als eine seiner schönsten und sunnvollsten, ist sie doch die Tat eines starken Könners. Ganz aus dem Musikalischen geboren, gibt sie dem Straußschen Werk wirklich das Beste an Möglichkeiten und bleibt doch stets im Rahmen eines von höchster Kultur getragenen Dienstes am Kunstwerk. Es ist daher durchaus gerechtfertigt, wenn der Meister selbst von dieser Sackseischen Intendierung als einer der besten seiner Werke spricht.

Um das Musikalische der Aufführung war es ebenso ganz ausgezeichnet bestellt. Dr. Böhm hatte die musikalische Einföhrung in der denkbar liebevollsten Weise geleitet und erreichte die zahllosen klanglichen Schönheiten dieser einzigartigen Partitur zu blühendem Leben. Vieles, was seither garricht in Erscheinung trat, war diesmal merkwürdig und entzückte durch Farbenpracht und klangliche Delikatesse. Die kunstvollen Nymphen-ensembles hat man selten in solcher Vollendung vernommen. Die Ariadne sang zum ersten Mal Martha Geister, ausdrucksvoll im Gesanglichen und wohl abgewogen in der sparsamen Gestik des Spiels. Paul Ritter als Bacchus wahrte durchs aus Niveau, überprüfte und amiffierte im Vorspiel durch eine köstliche Typen des selbstgefälligen Mimen. Neu war als Komponist Dert ha Faust. Ihr schlanker Laxer Sopran scheint fast zu mädchenhaft für die Rolle dieses Jünglings, bewirkt aber eine musikalisch ausgezeichnete Leistung, der sich ein temperamentvolles langes Spiel und ein reizendes Aussehen als erfreuliche Begleiterdarbietungen zugesellen. Als Musiklehrer stellte sich erstmalig ein neues Mitglied unserer Oper, Alfred Schüb vor, der bisherige prachtvolle Kaspar der Schiller-Oper in Altona. Hier wie dort war zu merken, daß eine starke Persönlichkeit am Werk ist. Schübens machtvolleres Organ konnte in dieser Oper begreiflicherweise nicht so zur Entfaltung kommen, wie etwa in einer reinen Gesangspartie. Was vor allem angenehm auffiel, war die Deutlichkeit der Aussprache.

Die gefürchtete und enorm schwierige Partie der Berbinetta war Rose Book anvertraut worden. Man spricht von dieser Rolle als von dem Prüfstein des Könnens einer Koloratursängerin, und man muß Fr. Book zugestehen, daß sie diese Prüfung mit Erfolg bestanden hat. Ungemein musikalisch, trefflicher und ganz im Stil und Sinn des Komponisten (hier wird man wohl mit Recht einen Teil des Dankes der Regie aussprechen müssen) meisterte Rose Book diese Rolle mit Können und Geschmak. Ein lebhaftes reizendes Spiel unterstrich die Leistung der Sängerin. Wenn ein Wunsch offen blieb, war es

der, daß die Stimme noch etwas mehr Durchschlagskraft gewinnen möchte, doch soll diese Bemerkung keineswegs unserer Anerkennung der bemerkenswerten Leistung Abbruch tun. Als köstliches und munter agierendes Buffo-Quartett bewährten sich wiederum die Herren Degler, Lohsing, Schwarz und Markwort. Stefan Scherer als Tanzmeister fügte sich lebendig und gefänglich fröhlich ein. Das Nymphen-Tanzett der Damen Martina Wulf, Wera Wiktors und Jise Krogel sang prachtvoll.

Jedes erneute Hören des genialen Wertes verstärkt die Ueberzeugung, daß diese über den abgründigen Widersprüchen des Lebens aufgebaute Dichtung, deren barockes Stilgemisch sich auf das wunderbarste in der Schwerkraft der Musik zu einem einheitlichen Ganzen wandelt, weit in die Zukunft hineinweist, daß sie stilbildend wirken und eine ganz neue Art des musikalisch-dramatischen Schaffens im Gefolge haben muß. Allein schon die Einföhrung des Wertes und Höchstes an Klangschönheit bieten den Kammerorchestern bezeichnet die Grenze einer neuen Epoche.

Das gut, wenn auch nicht vollbesetzte Haus folgte der meisterlichen Aufföhrung vom Anfang bis zum Ende mit Begeisterung und bereitete den Mitwirkenden lebhaftes Ovationen. Mit den Sängern haben sich Dr. Böhm (welchem bereits vor dem zweiten Aufzuge ein Sonderapplaus zuteil wurde, an welchem er berechtigtermaßen das prachtvoll spielende Orchester teilnehmen ließ), und der Intendant Leopold Sackse lebhaft gefeiert. Aufföhrungen wie die gestrige verdienen es, brechend volle Häuser zu bewirken, kaum irgend eine europäische Großstadt verfügt über ein Theater wie das unfrige. Sowohl das Stimmenermaterial als auch die künstlerischen Darbietungen und die musikalische Leistung stehen auf einer durchaus ungewöhnlichen Höhe. Eine Bühne wie diese muß erhalten bleiben, wenn nicht Hamburgs alter Ruhm als Kunststadt verbleichen und mühsam Aufgebautes für lange Zeit, vielleicht für immer, vernichtet werden soll.

H. F. Sch.

Operette in der Schiller-Oper

„Nanon“.

Richard Genés „Nanon“ hat schon ein respektables Alter, — wohl nur noch wenige wird es geben, die sich des großen, Jahrzehnte zurückliegenden Serienerfolgs an den Hamburger Bühnen erinnern.

Daß aber alt-Klassische, bereits halb vergessene Operettenwerke immer wieder, besonders bei der jüngeren Generation, Gefallen finden können, das bewies die unter der Spielleitung Karl Grönings stehende Erstaufföhrung in der Schiller-Oper, die sich durch vortreffliche Intendierung und Ausstattung auszeichnete.

Dabei muß natürlich gesagt werden, daß gerade Genés „Nanon“ in ihrem reizvollen musikalischen Gewand, ihren sangbaren Melodien, ihrer robusten künstlerischen Struktur solcher

Grimaldi nickte. „Ich auch. Alle Boote wurden aufgefischt. Vom „Pietro Pellegrini“, vom „General Duchesne“ und vom „Berstorfer Lull“. Aber Schott war in meiner Kabine, als das letzte Boot abfiel.“

Der Reeder befehlte seine Lippen. Sie waren rissig und trocken. „Wieso konnte er sich nicht retten?“ fragte er leise.

Grimaldi hob die Schultern. „Wäre es Ihnen lieber gewesen, wenn er sich gerettet hätte?“ fragte er zurück.

Der Reeder starrte ihn entsetzt an. Dann schlug er die Hände vors Gesicht.

„Wo gehobelt wird, fallen Späne,“ sagte Grimaldi verächtlich.

Es wurde sehr still im Zimmer. „Was ist jetzt zu tun?“ fragte Dendrik schließlich so kühl und geschäftsmäßig, wie es eben ging.

„Bevor ich Ihnen das beantworte, Signor de Groot junior, erlauben Sie mir wohl gütigst einige beschwörende kleine Fragen! Woher konnte denn Signorina Termeer wissen, wo sich die Steine befanden? Wie ist es möglich gewesen, den Schrant zu öffnen? Was wußte sie denn überhaupt von den Steinen? Aus diesem Bettel da werde ich nicht kua.“

„Wir auch nicht, Kapitän!“ sagte Dendrik bitter. Der Schrant muß mit Nachschlüsseln geöffnet worden sein. Und woher sie wußte, daß die Steine drin waren, ist uns ein Rätsel. Ebenso, warum sie — — —

Sie muß doch jedenfalls etwas gehört haben, Signor de Groot! Wahrscheinlich sind Sie unvorsichtig gewesen. . . . Ist Ihnen in den letzten Tagen vor Ihrem Verschwinden nichts an Ihrem Verhalten aufgefallen?“

Dendrik wollte bestig erwidern, aber ihm fiel Sobils Verhalten wieder ein, als er sie bat, seine Frau zu werden. „Es ist weniger die Romantik als das „Undswetter“, lieber Dendrik.“

Sie war schon seit längerer Zeit mittrauisch und mürrißig, aber damals war sie geradezu beleidigend gewesen. Sie wußte etwas Gebör; haben — gar kein Zweifel. Vater und er hatten Abende lang diskutiert; Aber die Sache mit den Steinen, über die ganze Sache. . . Er blickte sich auf die Lippen und sah angestrengt zum Fenster hinaus.

„Ja; wozu? Das fragen wir uns — bis wir vorgestern abend feststellten, daß sie die Steine mit auf die Reise genommen hat. Wobin sie ist, weiß der Teufel.“

„Scheint nicht viel Vertrauen zu Termeer & de Groot zu haben!“ höhnte der Kapitän. Er war noch nicht zur Hälfte davon überzeugt, daß die Geschichte, die man ihm da aufsticht, wahr sei.

„Das entzieht sich meiner Beurteilung“, sagte der Reeder eifrig. „Nebenfalls reist sie als Diana Schahid, Varietätängerin, in der Welt herum.“

„Als was? Wie war der Name? Sagen Sie's noch mal!“

„Diana Schahid. . . So heißt die Person, die ihr Kleider und Kapiere geborgt hat; eine Legation, glaube ich.“

„Diana Schahid? Corpo Di. . . Diana Schahid — sagen Sie?“

„Ja — was haben Sie denn jetzt wieder?“

„Das Frauenzimmer war bei mir an Bord!“ schrie Grimaldi, völlig außer sich. „Fuhr nach Marseille mit! Ein braunes Etüd Weib — sie hatte noch Krach mit einem von meinen Offizieren. . .“

„Sie war an Bord?“ fragte Dendrik tonlos.

„Ja! Bei allen Heiligen und Teufeln! Das ist doch, um verrückt zu werden! Ich leiste das menschenmögliche, um diesen Puffel, diesen Schott, zu verbinden, in letzter Minute seine Steine aus meinem Schwanz zu holen — ich muß ihn mit dem Schiff abladen lassen, damit er nicht das Bäckchen mit den Kieseln in die Finger bekommt, das ihr mir vorsichtshalber dagelassen habt — und ihr laßt euch zu Hause die Steine stellen, und das Mädel reist damit auf meinem Schiff durch die Welt! Da soll einen doch der Schlag treffen!“

Der Reeder starrte an ganzen Körper. „Was haben Sie da gesagt, Grimaldi? Sie mußten Schott abladen lassen? Schott ist — — —“

„Erstochen! Ein Unglücksfall natürlich. . . Aber vielleicht verleben Sie jetzt, daß ich ein Anrecht auf die Steine hätte, selbst wenn keine Abmachung zwischen uns darüber getroffen worden wäre?“

„Aber ich habe doch Meldung, daß alle Passagiere gerettet sind!“ schrie de Groot.

„Er hatte den Tod nach Marseille geschickt.“

„Es ist Ihnen also etwas aufgefallen?“ sagte Grimaldi, der ihn genau beobachtet hatte. „Sie hat also gehorcht? Accidenti! Mit Ihnen kann man arbeiten, Signori! Und Sie fragen mich, was jetzt zu tun ist? Ich bin von Brindisi aus mit dem Post-Kugenzug gekommen. Seit zwei Stunden bin ich da. In zwei Stunden werde ich nicht mehr da sein — das verspreche ich Ihnen! Ich brauche zweitausend Pfund. Herr de Groot!“

„Was wollen Sie tun?“ murmelte der Reeder.

„Was ich tun will? Corpo di cane; Ich flene nach Marseille! Ich werde ein Wörtchen mit dieser Zaunbame aus Neappten sprechen oder auch zwei! Ich bin nicht für halbe Arbeit — ich!“

„Sie werden das nicht tun, Kapitän!“ sagte Dendrik sehr bestimmt. „Ich werde es tun!“

Grimaldi sah ihn argwöhnisch an. „Und Sie glauben, Sie brauchen nur ein paar schöne Worte zu machen, damit Signorina Termeer Ihnen die Steine zurückgibt, nicht wahr?“

Dem jungen Mann schoß das Blut in den Kopf. „Sie vergessen sich und Ihre Stellung, Kapitän!“ sagte er bestig. „Wenn ich sage, ich ladre dann ladre ich! Und zwar allein!“

Zwei Schritte machte Grimaldi auf ihn zu. Sein maßiges Gesicht war so drohend, daß Dendrik zurückwich. „In dieser Sache sind wir doch wohl nicht Kapitän und Reeder, Signorino?“ zischelte Grimaldi bohrend. „In dieser Sache sind wir — wie sagt man da? Seien wir höflich — sagen wir: Verbündete! Glauben Sie, ich liebe mir, nach allem, was ich getan habe die Steine entgegen, nur, weil Sie sich in ein Mädel verknallen? Ruhe, Ruhe, Signorino! Keine eblen Aufwallungen! Wer weiß, was das Mädel gehört hat? Vielleicht genug, um Sie und den Herrn Baba auf verdammt lange Zeit ins Acht-haus zu bringen. . . Wir müssen wissen, wie die Dinge liegen. Ich weiß, daß Ihnen das unangenehm ist, Signorino. Es geht nichts über ein tabelles weißes Domb, nicht wahr? Aber dafür ist ja Grimaldi da, und Grimaldi übernimmt die Sache. . . . Zweitausend Tärkenpfunde — wenn ich bitten darf, Herr de Groot!“

(Fortsetzung folgt.)

Schiffahrt-Zeitung der Hamburger Börsenhalle

Beilage zum Hamburgischen Correspondenten

Nr. 476

Montag, 10. Oktober 1932

202. Jahrgang

Kollision mit einer Pfahlgruppe im Hamburger Hafen

Die Nebelgefahr vor der Elbe

Hamburg, 10. Oktober.

Öffentliche Sitzung des Seeamts unter Vorsitz seines Direktors Dr. A. Schön; Beisitzer: die Kapitäne Blanck, F. Kruse und Wahlen, sowie der Seelotse Voegt; Reichskommissar, Vizeadmiral a. D. v. Ublar; Protokollführer: die Justizsekretäre Blaschka und Stolpmann; Rechtsbeistand des Lotsen vom Agen: Rechtsanwalt Dr. Bleckwedel; des Kapitäns der Cap Arcona: Rechtsanwalt Dr. Bauer.

Eingangs wurde verhandelt über eine

Kollision MS. Monte Sarmiento mit Pfahlgruppe und Dampfkahn.

Am 12. Juli dieses Jahres morgens traf das Motorschiff Monte Sarmiento der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft von Südamerika kommend im Hamburger Hafen ein. Bei der Lotsenstation Finkenwärder wurde der Hafenslotse an Bord genommen, welcher das Schiff nach den Pfählen im Schiffbauern Hafen bringen sollte. Der Tiefgang des Schiffes betrug vor 26 Fuß und hinten 26 Fuß 3 Zoll. Es war gerade Niedrigwasser gewesen und der Wasserstand bei der Lotsenstation war Null.

Mit gestoppter Maschine trieb man weiter nach dem Hafen zu, um günstigeren Wasserstand abzuwarten. Vorn hatte man die Schlepper Südamerika VII und Baumwall fest und hinten die Schlepper Südamerika VIII und Stubbenhuk. Beim St. Pauli-Urturm zeigte der Pegel bereits 0,4 m, doch wurde noch langsam weiter getrieben. Nachdem man so bis 7 Uhr 45 bis querab von Dock II beim Reherstieg getrieben war, geriet das Schiff mittschiffs auf Grund, und schwoite mit dem Heck nach Steuerbord herum. Die hinteren Schlepper versuchten sofort hart Backbord auszutauen und die vorderen Schlepper hart Steuerbord. Beide Maschinen wurden voll rückwärts angesetzt. Doch gelang es nicht, das Schiff von der Pfahlgruppe bei Dock II frei zu halten. Monte Sarmiento trieb gegen diese Pfahlgruppe und riß dieselbe um.

Als man sich der Pfahlgruppe näherte, lag zwischen dem Schiff und der Pfahlgruppe ein Eilkahn, dem zugerufen wurde daß er sich aus dem Gefahrenbereich begeben solle, wozu auch noch genügend Zeit war. Während des Austauens seines Schleppers Sieglinde schlug der Kahn jedoch mit seinem Heck gegen Monte Sarmiento. Ob er hierbei Schadea erlitten hat, konnte nicht festgestellt werden.

Das Motorschiff wurde hierauf sofort wieder flott und konnte an seinen Liegeplatz gebracht werden. Beim Grundstoß ist ein Schraubenflügel der Steuerbord-Schraube stark verbogen worden. Nach dem Bericht des Dampfkahns und seines Schleppers befanden sich beide auf dem Wege nach dem Kuhwärder Hafen, Schuppen 84. In der Nähe der Stückens Docks sah man den englischen Touristendampfer Atlantis, der noch damit beschäftigt war, an den Pfählen an Jonas festzumachen. Dahinter kam Monte Sarmiento aufwärts, deshalb hielt man sich außerhalb des Fahrwassers und ging zwischen den Pfählen und dem Stückens Dock hindurch. Durch das unruhige Schraubenwasser der Monte Sarmiento wurde der Kahn gegen das Motorschiff gezogen und beschädigt.

Nach dem Wasserstand am Pegel St. Pauli-Landungsbrücken, unter Hinzurechnung des inzwischen ansteigenden Wassers, hätte das Schiff an der Unfallstelle gerade genügend Wasser haben müssen. Bei den Landungsbrücken hätte der Lotse, wie er in der Verhandlung angibt, mit dem Schiff nicht mehr drehen, und auch nicht festmachen können, um höheren Wasserstand abzuwarten. Das Motorschiff Monte Rosa lag am zweiten Platz beim Jonas. Der kurz zuvor eingekommene englische Touristendampfer Atlantis war noch beim Festmachen an den Pfählen beim ersten Platz am Jonas, deshalb ging man etwas an die Südseite des Fahrwassers, doch war man, als das Schiff am Grunde festkam, ziemlich in der Fahrwasserlinie.

Der Kapitän gab in der Verhandlung an, daß er unter Zurechnung dieser Wasserstandsberichtigung schon früher diese Stelle ohne Zwischenfall passiert habe. Von der Lotsenstation bis zum Reherstieg hat man etwa eine Stunde getrieben. Die Maschinen wurden nur gebremst, um das Schiff stromrecht zu halten. Es entspann sich hierauf eine längere Debatte, über die Umrechnung der Fuß in Meter, da die Tiefenangaben in den Karten in Metern angegeben sind. Der Lotse hat sich nach seiner Tabelle einen genügenden Wasserstand ausgerechnet.

Der Kapitän des Schleppdampfers Sieglinde hat sich vor dem Unfall um allen Zufällen aus dem Weg zu gehen, neben das Dock gelegt, und glaube sich hinter den Pfählen vollkommen geborgen. Von den ersten Zurufen hat er nichts gehört.

Der Reichskommissar führt diesen Unfall darauf zurück, daß die Rechnung ob genügend Wasser vorhanden war, sehr knapp gemacht worden ist. Wenn man die Rechnung unter genauer Kalkulation aller Umstände machte, konnte man Glück haben und frei kommen, es sind aber auch geringere Wassertiefen vorhanden, bei denen das Schiff dann tatsächlich festkam. Es wäre vorsichtiger gewesen, bei der Lotsenstation zu warten, bis genügend Wasser vorhanden war, doch will er niemand einen Vorwurf hieraus machen. Die Kollision mit den Pfählen und dem Kahn Deutschland IV sind eine Folge des Festkommens. Von dem Schiffer des Schleppers Sieglinde ist sehr vorsichtig gehandelt worden.

Nachdem das Seeamt beraten hatte, wurde folgender Spruch verkündet:

Am 12. Juli 1932 ist das Motorschiff Monte Sarmiento ankommend im Hamburger Hafen querab von Reherstieg Dock II festgeraten und hat dann ausweichend mit seinem Heck eine Pfahlgruppe umgerissen und den zwischen der Pfahlgruppe und dem Dock liegenden Dampfer Deutschland 4 beschädigt.

Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Schiff bei einem Wasserstand einlief, welcher nur eben knapp für seinen Tiefgang genügte, so daß es schon bei einer geringen Unebenheit des Grundes festgeraten konnte.

Eine Schuld ist dem Hafenslotse, der Schiffsleitung des Monte Sarmiento und dem Dampfkahn Deutschland 4 nicht zur Last zu legen.

(Die Verhandlung dauert an.)

Radioverkehr über Norddeich

am 10. und 11. Oktober 1932.

Ueber Norddeich-Radio können die nachstehenden Seeschiffe an diesen beiden Tagen erreicht werden:

a) telegraphisch:

Adolph Woermann, Albert Ballin, Appan, Armada Castle, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Ausonia, Aida, Balmoral Castle, Baloran, Berengaria, Bremen, Britannic, Carinthia, Cap Arcona, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Comaric, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Havre, Coblenz, Comorin, Conte Biancamano, Conte Rosso, Conte Verde, Corfu, Champlain, Doric, Dampo, Deutschland, Dresden, Duchess of Athol, Duchess of York, Edinburgh Castle, Empress of Britain, Esperia, Flancia, Franconia, Frida Horn, Fukia.

Leichte Besserung an den Elbfrachtenmärkten

Gutes Ladungsangebot zu Berg und Tal

Fahrtgeschäft

Kahnraum ist ausreichend vorhanden. Die Abfertigung von Leerzügen ist zurückgegangen. Das Ladungsangebot war mäßig. An größeren Verschiffungen ist in erster Linie Getreide nach den märkischen Wasserstraßen zu nennen, vornehmlich nach Landsberg, Küstrin und Wrietzen. Weiter Kohle nach Berlin und Magdeburg, Koks nach Berlin, Phosphat nach der Mittel- und Elbe. Wuchs und Fall wechselten einander ab und das Wasser hielt sich durchweg auf dem gleichen Stand. Tetschen berichtet am 7. Oktober kaltes und neblig Wetter, tagsüber aufklarend und durchweg trocken. Außerer Pegel minus 31 cm. Die Tauchtiefen für gegen Ende der Woche von Hamburg bergwärts abschimmende Kähne wurden in nachstehender Höhe empfohlen: Elbe-Trave-Kanal 130 cm, Havelort und Magdeburg-Neustadt 125 cm, Klein-Wittenberg und Saale 120 cm, Sachsen 110 cm und Böhmen 100 cm.

Von der Motorschiffahrt ist zu berichten: Ladungsangebot Futtermittel, Mehl und Güter durchweg gut, Kahnraum dagegen laufend vergriffen; ankommende Fahrzeuge konnten prompt wieder beladen werden. Die Motorfrachten wurden im Laufe der Woche durchschnittlich in nachstehender Höhe bezahlt: Magdeburg 38 Pfg., Klein-Wittenberg 53 Pfg., Tongau 58 Pfg., Riesa 64 Pfg., Dresden 68 Pfg., Berlin inkl. Zoll 49 Pfg., Fürstenberg 50 Pfg., Breslau 75 Pfg., Landsberg 56 Pfg., alles per 100 kg für Massengut je nach Art und Menge der Ladung. Talwärts war keine geeignete Ladung ausreichend angeboten und fuhren die Fahrzeuge zum großen Teil leer zurück. Die Massengutfrachten bei Schleppkahn-Verladungen wurden im Laufe der Woche durchschnittlich in nachstehender Höhe notiert: Magdeburg 35 Pfg., Schönebeck 36 Pfg., Aken 38 Pfg., Wallwitzhafen 39 Pfg., Coswig 45 Pfg., Klein-Wittenberg 47 Pfg., Tongau 53 Pfg., Riesa 63 Pfg., Dresden 66 Pfg., Laube 6,50 Kc., Berlin inkl. Zoll 33-48 Pfg., Breslau 60-70 Pfg. inkl. Zoll alles per 100 kg für Massengut je nach Art und Menge der Ladung.

Vom Talverkehr mit Schleppkähnen ist zu berichten: von Böhmen, Zucker lebhaft, Gerste verhältnismäßig schwach, Hafer, Mais, Cellulose, Glas, Kohle, Holz, Papier, Futtermittel, Güter, Ladungsangebot durchweg mäßig, Fracht 35-40 Pfg., Kahnraum knapp, durch Leerraum verfrachtet; von Sachsen, Briketts, Kohle, Sand, Eisen, Kainin etwas lebhafter, Getreide mäßig, Stückgut normal, Fracht 21-34 Pfg. und Zuschläge, Kahnraum mäßig; von der Mittel- und Elbe, Getreide, Ammoniak, Stein- und Düngesalz, Briketts, Steine von Pretzien, Güter, Fracht 15 Pfg., Kleinwasserzuschläge, Ladungsangebot mäßig, teils besser, Kahnraum ausreichend; von Berlin, Getreide und Briketts, sowie andere Massengüter, Fracht 26-29 Pfg. inkl. Kosten, Ladungsangebot ziemlich gut, Kahnraum ausreichend; alle Frachten verstehen sich per 100 Kilo für Massengut je nach Art und Menge der Ladung.

Georgie, Gröpsholm, Gänge.

Helouan, Homerie.

Johan van Oldenbarnevelt.

Kaiser-I-Hind, Kenilworth Castle, Konsul Horn.

La Coruna, Lafayette, L'Atlantique.

Manhattan, Magdalena, Maloja, Malva, Marnix van St. Aldegonde.

Messia, Mauritania, Mimi Horn, Moldavia, Mongolia, Monte

Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa.

Narkunda, Njassa, Neptunia

Olympic, Orania, Orcoma, Orduna, Orford, Orinoco, Ormonde,

Oronsay, Orontes, Orotava, Otranto.

Pennland, Paris, Pres. Adams, Pres. Cleveland, Pres. Gomez, Pres.

Harrison, Pres. Hayes, Pres. Lincoln, Pres. Polk, Pres. Taft,

Pres. Coolidge, Pres. Hoover.

Rajputana, Ranohi, Rangitiki, Reinadel Pacifico, Rochambeau,

Roma, Rex.

San Francisco, St. Louis, Saarbrücken, Seattle, Sierra Nevada,

Sierra Ventana, Statendam, Strathnaver, Stuttgart.

Ubena, Usambar, Usukuma.

Vancouver, Veendam, Virgilia, Victoria.

Wangori, Westerland.

Graf Zepelin.

b) telephonisch:

Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Deutschland.

Von Uebersee

Ankunft des Hapag-Motorschiffes Orinoco. Motorschiff Orinoco der Hamburg-Amerika Linie trifft von Mittelamerika kommend, voraussichtlich am Dienstag, dem 11. Oktober, in Hamburg ein. Die Landung der Passagiere und des Gepäcks erfolgt vom Liegeplatz des Schiffes in Kuhwärder mit Automobilen nach dem Hapaghaus, Hamburger Hauptbahnhof.

Nähere Auskunft erteilt die Abteilung „Gepäckdienst“ der Hamburg-Amerika Linie, Glockenblowerwall, neben dem Hamburger Hauptbahnhof, die am Montag bis 22 Uhr und am Dienstag von 7 Uhr ab geöffnet ist. Fernsprecher: 32 43 58, 32 44 19, 32 50 01, 32 69 20.

Schiffs-Unfälle

Aricau Star, engl. D., London, 10. Oktober, der nach Buenos Aires unterwegs war, ist auf der Höhe von Dungeoß in der Nacht zum Sonntag mit dem norwegischen Motorschiff Charente zusammengestoßen und dem Vernehmen nach schwer beschädigt worden. Er nahm drei Passagiere und 18 Mann der Besatzung der Charente an Bord und fuhr nach Dover weiter.

Das Motorschiff Charente, das von einem Schleppdampfer in Schlepp genommen worden war, ist um 5 Uhr früh ungefähr sieben Seemeilen nordöstlich von Dungeoß gesunken.

Charente, Siehe African Star.

Deutschland IV S. Monte Sarmiento.

Aus dem Hafen

Cap Arcona zur Abfahrt bereit.

Der Dampfer Cap Arcona wird am Dienstag wieder den Hafen nach Südamerika verlassen. Die bei der Kollision mit dem Franzosen Agen erhaltenen geringen Schäden sind am Liegeplatz ausgebessert worden.

Wieder in Fahrt gesetzt.

Hapagdampfer Kurmark ist wieder in Dienst gestellt worden und hat den Hafen zum Wochenende nach Niederländisch-Indien verlassen.

Hapag-Motorschiff Portland verließ den Hafen nach der Westküste Nordamerikas.

Hapagdampfer Lüneburg ist nach Südafrika abgefertigt worden.

Hapagdampfer Oldenburg verließ den Hafen wieder nach Ostasien, nachdem er eine Vorreise nach Bremen erledigt hatte.

Vom Bergverkehr mit Schleppkähnen ist zu berichten: nach Berlin, Kohle, Koks, Getreide und Güter, Fracht 11-14 Pfg., Ladungsangebot gut; nach der Mittel- und Elbe, Kohle, Phosphat, Futtermittel und Güter, Fracht 8-11 Pfg., Ladungsangebot mäßig bis auf Phosphat und Kohle; nach Sachsen, Massengut allgemein mäßig angeboten, sonst Stückgutverladungen, Fracht 16 Pfg. (13 Pfg.), Ankünfte dortselbst: Getreide und Futtermittel ziemlich mäßig, andere Massengüter sowie Stückgut ziemlich ruhig; nach Böhmen, ebenfalls keine Nachfrage für übliche Massengüter, nur kleine Partien und Stückgut, Fracht 20 Pfg. (16 Pfg.), Import nach Böhmen allgemein schwach, beispielsweise löschten in Laube zur Zeit nur drei Kähne; nach der Oder, Futtermittel und Erz nach Breslau und Cosel, Fracht 5-10 Pfg., Ladungsangebot mäßig; alle Frachten verstehen sich per 100 kg für Massengut je nach Art und Menge der Ladung, frei Schleppen und Kosten, Schifferanteilfracht.

Vom Kiesgeschäft wurden nur mäßige Verladungen berichtet. Bezahlt wurde von Pary 2,20 R.M. nach Groß-Hamburg und 2,40 R.M. nach der Bille, von Güster 1,40 R.M. nach Groß-Hamburg und 1,50 R.M. nach der Bille und von Wöhl 1,70 R.M. nach Groß-Hamburg, alles per cbm inkl. Kosten. Als offizielle Notierungen bzw. betreffs Einzelheiten sei auf die Festsetzungen der Frachenausschüsse verwiesen. Die Große Kammer der Alsterschleuse ist wegen Reparaturarbeiten ab 6. Oktober 1932 auf ca. 3 1/2 Wochen für die Schiffahrt gesperrt. Wegen dringender Instandsetzungsarbeiten ist die Brückenmühlenschleuse zu Weißenfels (Saale) vom 14. Nov. bis 17. Dezember 1932 gesperrt.

Lagergeschäft

Das Ladungsangebot war etwas besser. Es wurden verschiedene Fahrzeuge für Weizen, Roggen und Güter zur Lagerung und zu Lager mit Fahrtoption angenommen. Kahnraum ist ausreichend vorhanden. Die Tendenz der Frachten ist fester, wenn auch die Tagesfrachten noch nicht erhöht sind. Hiernit wird wohl in nächster Zeit zu rechnen sein. Besonders für Mittelkähne wurden teils Aufschläge bezahlt.

Das Handelsstatistische Amt, Hamburg, gibt bekannt, daß im Monat August 1932 im Hafen Hamburg 1461 Binnenschiffe mit Tragfähigkeit 690 171 tons und Ladung 314 748 tons eingetroffen und 1480 Binnenschiffe mit Tragfähigkeit 632 606 tons und Ladung 294 157 tons Ladung abgegangen sind. Im Importverkehr steht an erster Stelle die Elbe unterhalb Freistaat Sachsen mit Ausnahme von Magdeburg mit 67 693 tons, gefolgt von Magdeburg mit 37 334 tons, wozu die Tschechoslowakei 47 385 tons Ladung nach hier versandt hat. Ausgeführt wurden dagegen nach Groß-Berlin 71 176 tons Ladung, ausgeführt von Magdeburg mit 61 463 tons und Elbe im Freistaat Sachsen mit 44 139 tons Ladung.

Aufgelegte Schiffe.

Motorschiff Nora (Boelstier) ist am Freitag in Hamburg eingetroffen und verholte zum Anfliegen in den Travesthafen.

Dampfer Cordelia (Kirsten) ist zum Anfliegen in den Südwesthafen gelegt worden.

Der Schiffsverkehr zum Wochenende.

Es sind etwa 80 Seeschiffe zum Wochenende nach See abgefertigt worden und etwa 100 Schiffe von See hier eingetroffen.

Wasserstände

Magdeburg, 10. Oktober.

	Heut. Stand	Gestr. Stand	Vorb. Stand		Heut. Stand	Gestr. Stand
ELBE				MOLDAU	+0.16	+0.22
Nienburg	-0.10	-0.10	—	Kamaik . . .	—	+0.63
Brandis	-0.48	-0.58	—	Kodrau . . .	—	—
Meinik	+0.28	+0.29	—	ELBE		
Leitmeritz	+0.59	+0.55	—	LAUB	-0.36	-0.42
Aussig	-0.31	-0.32	—	MULDE		
Dresden	-1.85	-1.89	—	Dübe	-0.24	-0.30
Torgau	-0.34	-0.24	—	SAALE		
Wittenberg	—	+1.01	+0.01	Grochlitz . . .	+0.62	+0.68
Röhlau	+0.28	+0.28	—	Trotha . . .	+1.44	+1.42
Aken	+0.44	+0.45	—	Bernburg Üpeg.	+0.46	+0.46
Barby	+0.32	+0.35	—	Calbe Oberpegel	+1.45	+1.38
Magdeburg	+0.20	+0.24	—	do, Unterpegel	-0.02	-0.12
Tangermünde	+0.83	+0.82	—	Grizehne	+0.06	+0.02
Wittenberge	+0.60	+0.59	—	HAVEL		
Lenzen	—	+0.76	+0.78	Brandenburg Op.	+1.96	+1.98
Dömitz	+0.16	+0.18	—	do, Unterpegel	+0.57	+0.57
Darschau	—	+0.02	+0.04	Rathenow Üpeg.	+1.42	+1.46
Böthenburg	—	—	+0.16	do, Unterpegel	+0.06	+0.06
Hohenort	+0.10	+0.11	—	Havelberg	+0.10	+0.10

Kehl, 8. morgens 2,37 +0,02 m, Maxau (bayr.), 8. morgens 3,89 -0,08 m, Mannheim, 8. morgens 2,46 -0,00 m, Lohr, 8. Main-Mittellauf 1,06 -0,00 m, Mainz, 8. morgens 0,29 +0,03 m, Bingen, 8. morgens 1,46 +0,06 m, Kaub, 8. morgens 1,56 +0,07 m, Trier, 8. morgens 0,23 -0,03 m, Koblenz, 8. morgens 1,59 +0,04 m, Köln, 8. morgens 1,12 -0,04 m, Düsseldorf, 8. morg. 0,55 -0,03 m, Duisburg, 8. morgens 0,55 unter Null, Mülheim-Ruhr, 8. Unt.-Pegel 1,14 -0,03 m, Ruhrort, 8. morgens 0,28 unter Null, Wesel, 8. morgens 0,62 unter Null, Emmerich, 8. morgens 0,64 -0,07 m, Minden, 7. Weeser, nachm. 1,80 +0,02 m.

Oder-Wasserstände:

	7. 10.	6. 10.	5. 10.	4. 10.
Odergebiet: Landsberg a. W.	—	-0,06	-0,07	-0,07
Ratib	0,72	0,71	0,70	0,69
Dyhernfurth	0,67	0,58	0,56	0,69
Glosau	0,49	0,47	0,45	0,49

Pegelstand der Oder (Baumbrücke) am 8. Oktober. Morgens 8 Uhr 0,60 m, mittags 12 Uhr 0,53 m.

Maximalthiefen.

Als verbindliche Höchsttauchtiefen sind festgesetzt worden für die ab 12. Oktober abgehenden Kähne nach dem Elbe-Trave-Kanal 130 cm, nach Havelort 125 cm, nach Magdeburg-Neustadt 125 cm, nach der Mittel- und Elbe (bis Kl. Wittenberg) 120 cm, nach der Saale 120 cm. Für die nach Sachsen und der Tschechoslowakei abgehenden Kähne werden Tauchtiefen von 110 bzw. 100 cm empfohlen.

Hoch- und Niedrigwasser auf der Elbe

11. Oktober.

Hamburg: H.-W. 2.52 Uhr, 15.07 Uhr

N.-W. 10.10 Uhr, 22.55 Uhr

Cuxhaven: H.-W. 10.50 Uhr, 23.30 Uhr

N.-W. 5.10 Uhr, 17.55 Uhr

Wasserstand am Pegel St. Pauli Landungsbrücken.

	7. 10.	6. 10.	5. 10.	4. 10.
7.40	— 5,0	— 1	8	0 2, bedeckt +10
12.40	+14,0	— 4	7	0 2, bedeckt +14
20.35	— 5,0	— 1	8	0 3, bedeckt +14

10. Oktober:

1.45 = 1.45 = 1 = 1 = 0 2-3, klar 1.45

Telegraphische Schiffsmeldungen

Hamburg-Amerika Linie (einschl. Deutsch-Anstral- und Kosmos-Linien). Milwaukee, MS., 11/10 rückk. in Cuxhaven fallig...

Holland Anstralia Lijn. (Hies. Vertr. H. C. Röver.) Gaasterkerk, D., 8/10 ausg. Gibraltar pass. Tanimbar, D., 8/10 rückk. von Port Said...

Indalsälven, D., de Buhr, nach Danzig. Mathies, Neleus, D., Pycraft, n. Yokohama, Meyer & Co. Föhr, D., Petersen, n. Helsingfors, E. Ruß...

4.36 City of Newport News, am. D., Urst. St. E. Nordamerika. 5.15 Erika, dt. FD., H. Köser, Nordsee...

Uhr 17.20 Sen. Lattmann, dt. FD., „Nordsee“, Nordsee. 19.10 Eisenach, dt. FD., H. Köser, Nordsee...

0.06 Oder, engl. D., Hugo & v. E., England. 0.15 Neleus, engl. D., Meyer & Co., England...

13.10 Cuxhaven, dt. PD., „Nordsee“, Nordsee. 13.20 Cremon, dt. PD., „Nordsee“, Nordsee...

1.10 Rio Panuco, dt. D., Eimbecke, Bremen. Wind: Süd 2, ganz bedeckt. Sichtweite: 10 Sm.

Kaiser Wilhelm-Kanal-Verkehr

Uhr 14.03 Catharina, dt. MS., Behrendt, Neumühlen. 15.50 Erika, dt. D., Albrecht, Helsingborg...

12.12 Yrsa, dt. D., Jensen, Aarbus. 12.15 Antje, dt. MS., Schröder, Kiel. 12.56 Emden, dt. D., Schomacker, Kopenhagen...

3.20 Jacoba, dt. D., Quell, Göteborg. 5.35 Felix Dzerzinski, russ. D., Nicolajeff, Leningrad...

0.35 Olga, dt. D., Mathies & Co., Danzig. 0.35 Nisse, schw. D., E. Ruß, Carlshamn...

See-Schiffsverkehr

Angekommene Schiffe

8. Oktober. Irmgard, D., Tromborg, v. Memel, Mathies, Vorhfm. Wadai, D., Stemmer, v. Kribi, Woermann-L. 27...

10. Oktober. Wandsbek, D., Teese, v. Rotterdam, Knöhr & B. Reiherrsteg-W. Helene 2, D., Wraae, v. Hadersleben, Behder...

10. Oktober. Pluto, holl. D., Putman, v. Amsterdam, Pott 2/3. Schwinge, D., Hagenah, v. Odense, Richter 1...

10. Oktober. Helene 2, D., Wraae, v. Hadersleben, Behder. Dearne, engl. D., Collier, v. Goolie, Witt & Co. 8...

Abgegangene Schiffe

8. Oktober. Colclair, D., Schulz, n. London, Behr, Mathews. Dortart, D., Paris, nach Emden, Günther...

Verholte Schiffe

Starling - 23 nach 15. Eider - Altona nach 10. S. Kornhaus IV - Reiherrsteg n. Freiladekai...

Cuxhaven

Ankünfte telegraphische Schiffsmeldungen

Von See ankommend nach Hamburg, 8. Oktober. Uhr 16.20 Seenixe, dt. Schl., m. L. Chronik und...

4.05 West Madaket, am. D., Dt. Am. Sh., Schwarze Meer. 5.15 Portia, dt. D., E. Ruß, Nordamerika...

7.00 Rosemarie, dt. FD., H. Köser, Nordsee. 7.30 Royal Firth, engl. D., Mörck & Co., England...

0.45 Auk, engl. D., The Gen. St. Nav., London. 1.15 Switzerland, engl. D., Hugo & v. E., England...

Hamburgische Börsen-Halle

Reliefestes und größtes Hamburger Handels-, Börsen- und Schiffsblat
Handelszeitung des Hamburgischen Correspondenten

Nr. 478

Montag, 10. Oktober 1932

Abend-Ausgabe

Lombardentlastung der Reichsbank

Nur sögernder Abbau auf dem Wechselkonto. — Notendeckung 25,7% (24,7%).

Nachdem der September-Ultimo für die Reichsbank erstmalig seit April wieder eine kräftige Anspannung auf dem Kapitalkonto in Höhe von insgesamt 479,7 Mill. R.M. mit sich brachte, ist die nunmehrige Entlastung von 222,5 Mill. R.M. im ganzen befriedigend. Allerdings entfällt der Abbau der Kapitalanlage in der Hauptsache auf das Lombardkonto, dessen Ultimobeanspruchung von 139,5 Mill. R.M. mehr als ausgeglichen wurde. Der Rückstrom aus dem Wechsel- und Scheckkonto setzt dagegen, wie schon im Vormonat, wiederum nur sögernd ein. Erfreulich ist bei alledem eine befriedigende Entwicklung der valutaren Reserve.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Oktober.

Berlin, 10. Oktober.
Alle Ziffern in 1000 R.M.

AKTIVA		PASSIVA	
1. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM berechnet und zwar	796 868	1. Grundkapital	150 000
1a. Goldkassenbestand	233 017	2. Reservofonds: a) gesetzlich, Reservofonds	59 254
1b. Golddepot (unbelastet bei ausländischen Zentralnotenbanken)	53 361	b) Spezialreservofonds für künftige Dividendenabteilungen	unverändert
2. Bestand an deckungsfähigen Devisen	134 803	3. sonstige Rücklagen	unverändert
3a. Bestand an Reichsschatzwechseln	38 460	4. Betrag der anfallenden Zinsen	136 244
3b. Bestand an Wechseln und Schecks	1 009 680	5. An eine Kündigungsrücklage gebundene Verbindlichkeiten	412 239
4. Bestand an deutschen Scheckmünzen	169 731	6. sonstige Passiva	741 816
5. Bestand an Noten anderer Banken	7 044	6a. Verbindlichkeiten aus weitergehenden, im Inlande zahlbaren Wechseln RM	—
5. Bestand an Lombardforderungen	101 504		
Reichsschatzwechsel RM	362 208		
7. Bestand an Effekten	829 100		

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1932 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 222,5 Mill. auf 341,8 Mill. R.M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 81,8 Mill. auf 2909,6 Mill. R.M., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 30 000 R.M. auf 38,5 Mill. R.M. und die Lombardbestände um 140,5 Mill. auf 101,5 Mill. R.M. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 148,5 Mill. R.M. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflohen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 136,2 Mill. auf 361,8 Mill. R.M., derjenige an Rentenbanknoten um 12,1 Mill. auf 360,7 Mill. R.M. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 27,4 Mill. R.M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 412,2 Mill. R.M. eine Abnahme um 38,4 Mill. R.M.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,9 Mill. auf 931,2 Mill. R.M. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 29 000 R.M. auf 796,4 Mill. R.M. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,9 Mill. R.M. auf 134,8 Mill. R.M. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 7. Oktober 25,7% gegen 24,7% am Ultimo September d. J.

Belebungserscheinungen im Stahlwerksverband

In Halbzeug zeigte der Auftragsgang aus dem Inlande im September noch keine bemerkenswerte Veränderung gegenüber den vorausgegangenen Monaten. Eine gewisse Besserung darf aus den vorgesehenen Reichsbahnaufrägen erwartet werden. Am Auslandsmarkt ist die Nachfrage aus England etwas stärker geworden. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß am 26. Oktober der Termin für die bisherigen Zollsätze abläuft und Ungewißheit über die später geltende Zollhöhe besteht. Die heutigen Weltmarktpreise liegen etwa 2 Schillinge über den Augustpreisen. In Formeisen ist eine Besserung des Auftragsenganges aus dem Inlande zwar noch nicht festzustellen, jedoch macht sich etwas stärkere Nachfrage für bestimmte Objekte bemerkbar. Das Auslandsgeschäft brachte wie für alle übrigen Erzeugnisse auch für Formeisen einen Stillstand des Preisrückganges. Der Auftragsgang aus dem Inlande war für Oberbaustoffe gering, wenn er auch nicht schlechter geworden ist als in den vorhergehenden Monaten. Ab Oktober wird sich die Beschäftigung mit Rücksicht auf die zu erwartenden Aufträge des Reichsbahnverkehrs wieder wesentlich heben. Im Ausland liegt großer Bedarf vor, der aber wegen der Geld- und Devisenknappheit in nächster Zeit noch nicht gedeckt werden dürfte. Während bei Stabeisen bis in den August hinein ein Rückgang in den Aufträgen festzustellen war, zeigt sich seit Anfang September ein Stillstand in dieser Bewegung. In den letzten Wochen konnte eine leichte Besserung beobachtet werden.

Eine Zunahme des Verbrauchs wird sofort den Walzwerken zugute kommen, da die Lager der Händler bis aufs äußerste zusammengeschumpft sind und eine zusätzliche Befriedigung des Bedarfs aus den Vorräten der Händler nicht mehr möglich ist. Die bereits im Vormonat eingetretene bessere Nachfrage am Weltmarkt hat auch im September angehalten.

Russen-Auftrag

Der Stahlwerksverband hat, wie die „B. Z.“ hört, einen neuen beträchtlichen Russenauftrag auf Walzwerkserzeugnisse erhalten. Die Russen haben zur sofortigen Lieferung 40 000 Tonnen Stabeisen und 50 000 Tonnen Halbzeug und Formeisen bestellt.

Vereinigte Stahlwerke

Im Zusammenhang mit der in der letzten G. V. der Vereinigten Stahlwerke AG. in Düsseldorf beschlossenen Kapitalherabsetzung durch Einziehung von Vorratsaktien wird von der Gesellschaft bekanntgegeben, daß die nom. 35 Mill. R.M. Vorratsaktien, die eingezogen worden sind, in der Zeit von Oktober 1928 bis September 1931 aufgekauft worden sind. Im Geschäftsjahr 1928/29 wurden 26,2 Mill. R.M. Aktien zum Durchschnittskurs von 97,9% im Geschäftsjahr 1929/30 2,7 Mill. R.M. zu 104,9% und in 1930/31 1,9 Mill. R.M. zu 65,2% erworben. Von dem Betriebsergebnis wurden 1,26 Mill. R.M. zu Abschreibungen auf Aktien der Mittel-

Stiller Wochenbeginn

Unter Schwankungen uneinheitlich

Hamburger Börse

Bei sehr stillem Verkehr eröffnete die heutige Börse, soweit überhaupt Notierungen zu hören waren, mit abgeschwächten Kursen. Verstimmt wirkte vor allem der schwache Verlauf der New Yorker Börse wie auch die nachgebenden Warenmärkte. Spekulation und Publikum verhalten sich nach wie vor abwartend, so daß sich das Geschäft in sehr engen Grenzen bewegte. Der Reichsbankausweis, der eine normale Entlastung zeigt, blieb auf die Stimmung ohne Einfluß. Infolge des jüdischen Feiertags war der Börsenbesuch sehr schwach. Stärker rückläufig waren Elektrowerte, die bis zu 1% verloren. Auch Montanwerte brükelten bis zu 1/2% ab. Am Schiffsmarkt waren nur Briefkurse zu hören. Lloyd wurden mit 17 1/2% um 1/2% höher genannt, während Hapag sich um 1/2% auf 16 1/2% ermäßigte. Renten behaupteten ihren Vorkurs. Erstmals wurden wieder Altbesitz notiert, die ex Ziehung 47 1/2% werteten.

Am Bankmarkt war das Geschäft still. Reichsbank lösten mit 121 1/2% 1% ein. Von Bahnwerten verloren Hochbahn mit 149 1/2% 1%. Am Montanmarkt war die Haltung unregelmäßig. Harpener zaben um 1/2% (71%), Phoenix um 1/2% (25 1/2%), Vereinsstahl um 1/2% (20 1/2%) und Klockner um 1/2% (31%) nach. Dagegen notierten Geisenkirchener um 1/2% (71%) und Kokswerke um 1/2% (35 1/2%) höher. Elektrowerte waren überwiegend schwächer. Siemens gingen um 1% auf 114 1/2% und Schuckert um 1% auf 68 1/2% zurück. ADG. waren mit 31% um 1/2%, und Gesüfel mit 68% um 1/2% niedriger. Tarifwerte ermäßigten sich um 1/2%, Bekula stellten sich auf 111 1/2% und HEW. auf 97 1/2%. Nordwestdeutsche Kraftwerke folgten der Berliner Notiz mit 116% gegen 119%. Farben wurden mit 93% gegen Sonnabend unverändert genannt. Am Kalimarkt zewannen Aschersleben mit 100 1/2% 1/2%. Brauerwerte lagen vernachlässigt und schwächer. Bavaria gingen um 1% auf 96%, Schultheiß um 1/2% auf 62 1/2% und Holsten um 1/2% auf 56% zurück. Am Rentenmarkt erfuhr die erste Notierung von Altbesitz eine scharfe Korrektur nach unten. Mit 45 1/2% betrug der Abschlag nimmehr 7 1/2%. Am Pfandbriefmarkt werteten 5 1/2% Lquis 76 1/2% und 6% Hamburger Pfandbriefe 75%.

Im Verlauf kam das Geschäft fast völlig zum Stillstand. Haseg zaben um 1/2% auf 16 1/2% nach. Bekula wurden am Anfang der zweiten Börsenstunde mit 112% und H. E. W. mit 97 1/2% genannt. 5 1/2% Lquis notierten 76 1/2%.

Am Markt der amtlich nicht notierten Werte waren zu hören: Deutsche Wert 26 G., Globus Rhederel 12 B., Hochseefischerei Altona 3 G., Hochseefischerei Hansa 5 G., Karstadt 4 1/2, Kühlhaus Zentrum 56 B., Nordd. Kohlen- & Cokes-Werke 80 G., Sloman 15 B., Stettiner Oelwerke 74 G., Unterelbe Briquet 75 G., Reis & Handels 52 B., Saliterra 16 G., Svenska 15 B., Neue Nordd. & Verein. Elbe 4 G.

Berliner Börse

Infolge des hohen jüdischen Feiertags schrumpfte die an sich schon während der letzten Zeit sehr kleine Umsatzfähigkeit im

deutschen Stahlwerke und 313 000 R.M. auf die Aktien der Geisweider Eisenwerke benutzt.

Aus der Bekanntmachung der Gesellschaft geht weiter hervor, daß von den in der Bilanz für 1930/31 ausgewiesenen Vorräten 132,5 Mill. R.M. auf Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, 40,2 Mill. Reichsmark auf halbfertige Waren, 84,4 Mill. R.M. auf Fertigwaren und 27 Mill. R.M. auf Geräte und Reserveteile entfielen. Von den Anleihen, die insgesamt 483,3 Mill. R.M. betragen, werden Ende September 1932 32,3 Mill. R.M., Ende September 1931 23,8 Mill. R.M. und in der Zeit von Oktober 1931 bis 1940 103,4 Mill. R.M. fällig.

Rheinisch-westfälische Brauindustrie

Wie der Verband Rheinisch-westfälischer Brauereien G. m. b. H. in Dortmund mitteilt, war die Absatzlage des westdeutschen Braugewerbes im dritten Vierteljahr 1932 schwankend und Ende des Quartals war der Absatz ausgesprochen schwach, dagegen im August und Anfang September dank der außergewöhnlich guten Witterung befriedigend. In dieser Zeit wurde der Vorjahresabsatz zum Teil erreicht.

Das Zurückfallen der Absatzkurve auf den seit dem Herbst vorigen Jahres vorhandenen Tiefstand, der gegen Ende des Quartals zu verzeichnen war, beweise, wie der Bericht weiter ausführt, daß die Besserung der Lage im August nur vorübergehenden Saisoncharakter hatte. Sie vermöge das Gesamtbild des Braugewerbes nicht nachhaltig zu ändern. Eine nachhaltige Besserung setze eine allgemeine Aufwärtsbewegung des Wirtschaftslebens und vor allem eine Stärkung der Masseinkaufkraft voraus.

Von Arbeitgeberseite wurde bekanntlich der Rahmen- und Lohnvertrag zum 31. August gekündigt. Die Verhandlungen führten zu einem Neuschluß, der eine Lohnsenkung um etwa 4% und verschiedene Änderungen des Rahmentarifvertrages enthält.

Preiserhöhung für Autotreibstoffe

Mit Wirkung vom 11. Oktober tritt für alle Autotreibstoffe eine Preiserhöhung um 2 Pfg. je Liter für das ganze Reichsgebiet gleichmäßig in Kraft. Künftig werden z. B. in Berlin die Literpreise für Benzol 35 Pfg., für Gemische 30 Pfg. und für Benzol 46 Pfg. betragen.

Für Hamburg lauten die entsprechenden Preise 34, 36 und 45 Pfg. Für Breslau und München 36, 42 und 48 Pfg. und für Köln 37, 41 und 47 Pfg.

* 640 Mill. R.M. Zinsendienst der Landwirtschaft. In einer Untersuchung über die Auswirkungen der Zinsverordnung für die Landwirte errechnete das Institut für Konjunkturforschungen unter Berücksichtigung der Senkung des Reichslandbankkontos auf 4% Agrarzinsen von jährlich noch etwa 640 Mill. R.M. d. s. 40% weniger als im Jahr 1931. Nach der Herabsetzung der Hypothekenzinsen ab 1. Januar 1932 und nach den wiederholten Diskontsenkungen bis auf 5% war nach dem Stand von Mitte 1932 die jährliche Zinslast der Landwirtschaft von dem Institut auf etwa 850 Mill. R.M. geschätzt worden. Die tatsächliche Zinsbelastung für das Jahr 1932 dürfte noch etwa 705 Mill. R.M. ausmachen, da die erneute Zinsenkung zum Teil erst am 1. Oktober in Kraft trat.

Berliner Effektenmarkt zu Beginn der neuen Woche auf ein Minimum zusammen. Die Stimmung war aber trotz der vielfach etwas niedrigeren Kurse als durchaus zuversichtlich zu bezeichnen, da eine ganze Reihe eher anregender Momente vorlag. So beurteilte man die außenpolitische Situation etwas freundlicher und glaubte auch, innenpolitisch eine weitere kleine Beruhigung feststellen zu können. Der Bericht des Stahlwerksverbandes für den Monat September lautete recht hoffnungstreudig und man sprach, außerdem davon, daß schon auf einigen Marktgebieten eine leichte Absatzzunahme zu verzeichnen war. Die Kursgestaltung selbst war heute stark vom Zufall abhängig. Etwas stärker gedrückt lagen Orenstein & Koppel, Aschaffenburg Zellstoff, R. W. E., Rheag, Buhig und AG. für Verkehrswesen, während Elektrizitätswerke Schlessen, Dessauer Gas und Hotelbetriebsgesellschaft fester tendierten. Bei letzteren regte die geplante Übernahme der Interessen der Aschiner AG. durch die Hotelbetriebs-AG. an, da hierdurch eine Zusammenfassung der Berliner Hotelinteressen gegeben wäre. — Im Verlaufe blieb das Geschäft klein, die Abweichungen unbedeutend. Klockner fielen durch einen 2% Gewinn auf. Deutsche Anleihen im allgemeinen nur wenig verändert. Altbesitz wurden nach der Auslösung heute erstmalig mit 45 1/2% wieder notiert. Reichsschuldbuchforderungen blieben gut behauptet. Renten lagen ruhig und kaum verändert. — Für Schulzgebühlsanleihe bestand zu anziehendem Kurs weifer Interesse. Ausländer blieben sehr ruhig veranlagt; 4%ige Rumänen lagen schwach.

Am Berliner Geldmarkt hat die Gesamtlage sich heute nicht verändert. Die Geldsätze blieben mit 4 1/2% für Tagesgeld an der unteren Grenze — nur ganz vereinzelt war für 4 1/2%, anzukommen — und mit 5—7% für Monatsgeld unverändert. Die Reichsschatzwechselmission per 15. Februar 1933 ist ausverkauft; dafür gelangten heute Reichsschatzwechsel per 15. März 1933 zum gleichen Zinssatz von 4 1/2% zur Ausgabe.

An den variablen Märkten merkt die Umsatzstärkung gegen Ende des Verkehrs nahezu vollkommen ins Stocken. Weitau die Mehrzahl aller Werte mußte zum Schlusskurs gestrichen werden. Einige Beachtung fand, daß heute zu vorzeichnender sehr starke Angebot in Altbesitzanleihe — der Umsatz soll etwa eine halbe Million betragen haben.

Internationaler Valutenmarkt

Zu Beginn der neuen Woche lagen die internationalen Devisenmärkte wieder recht ruhig, und die Veränderungen blieben nur unbedeutend. Der Dollar vermochte sich nicht zu erholen, und wurde aus London mit 3,45% schwächer gemeldet; es ist aber festzustellen, daß trotz dieser Bewegung nicht etwa Befürchtungen hinsichtlich der Stabilität dieser Valuta bestehen. Die Goldwährungen waren dementsprechend natürlich weiter fest, besonders Amsterdam konnte etwas stärker anziehen. Das Pfund war behauptet, lag aber ebenso wie die Norddevisen in sich nicht sehr fest. Eine Kleinigkeit fester wurde die Devisen Spanien mit 42,09 aus London gemeldet. Die Reichsmark kam dagegen mit 14,56 unverändert. Der mit 58,93 zu 95 etwas schwächere Amsterdam Kurs war auf die feste Veranlagung des Gulden zurückzuführen.

* Die Praxis des deutsch-jugoslawischen Verrechnungsverkehrs. Das zwischen der Reichsbank und der jugoslawischen Nationalbank abgeschlossene Verrechnungsabkommen ist am 4. Oktober in Kraft getreten. Aus den bereits eingetragenen Guthabensanzeigen der Nationalbank ist ersichtlich, daß bei den Einzahlungen jugoslawischer Importeure die Differenz zwischen dem Belgrader und dem Berliner Mittelkurs durch ein Agio von etwa 12% berücksichtigt wird.

Erwerbsgesellschaften

* Interessengemeinschaft Dortmund Ritterbrauerei-Gluckauf-Brauerei. Die Mitteilungen über die Absicht der Dortmunder Ritterbrauerei AG. in Dortmund auf eine Revision des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Glückauf-Brauerei AG. in Gelsenkirchen werden von beteiligter Seite bestätigt. Die Aenderungswünsche werden mit der ungünstigen Entwicklung in der Brauindustrie begründet. Der Vertrag sieht bekanntlich eine Dividendengarantie von 10% für die Aktionäre der Glückauf-Brauerei vor sowie die Pflicht der Dortmunder Ritterbrauerei zur Übernahme der zur Auslösung kommenden Aktien der Glückauf-Brauerei zum Kurse von 175%.

* Aeries du Nord — wieder 25% Dividende. Die französische Montangesellschaft weist für 1931/32 einen Reingewinn von 14,2 Mill. Frs. gegen 15,2 Mill. Frs. im Vorjahr aus und beantragt wieder 25% Dividende auf 48 Mill. Frs. Stammaktien.

Banknoten

Berlin, 10. Oktober.

	Gold	Brief	Gold	Brief
Sovereigns	30 38	30 46	30 38	30 46
20 Francs-Stücke	16 16	16 22	16 16	16 22
Gold-Dollars	4 185	4 205	4 185	4 205
1000 S.	4 20	4 22	4 20	4 22
1000 S., 2 und 1	4 20	4 22	4 20	4 22
Argentinische	0 84	0 86	0 84	0 86
Brazilianische	—	—	—	—
Canadische	3 79	3 81	3 79	3 81
Englische, große	14 49	14 55	14 485	14 545
do., 1 £ und darunter	14 49	14 55	14 485	14 545
Türkische	1 97	1 99	1 97	1 99
Belgische	85 33	88 57	85 38	88 63
Bulgarische	—	—	—	—
Dänische	74 90	75 30	74 90	75 30
Danziger	81 79	82 11	81 69	82 01
Estnische	—	—	—	—
Finnische	6 21	6 25	6 20	6 24
Französische	16 51	16 57	16 49	16 55
Holländische	169 51	170 19	169 26	169 94
Italienische, große	21 61	21 59	21 52	21 60
do., 100	21 71	21 79	21 71	21 79
Jugoslawische	6 88	6 87	6 88	6 89
Litauische	—	—	—	—
Litauische, große	41 62	41 78	41 62	41 78
Norwegische	73	73 30	73	73 30
Oesterreichische, große	—	—	—	—
do., 100	—	—	—	—
Rumänische	2 46	2 48	2 46	2 48
do., 100	2 44	2 46	2 44	2 46
Schwedische	74 50	74 70	74 50	74 70
Schweizerische	81 34	81 56	81 34	81 56
Spanische	81 34	81 56	81 34	81 56
Techeoslawische	13 37	13 45	13 37	13 45
do., 100	13 37	13 45	13 37	13 45
Ungarische	—	—	—	—

Warenmärkte

Getreide, Mehl und Saaten. Zeitgeschäft in Getreide.

Amtliche Notierungen der Getreidebörse in Hamburg.

alles unverz. in 1000 kg in R.M. zuzügl. je 0,20 R.M. Maklergebühr.
Notierung für Mengen von 30 t zu je 1000 kg.
(K = Käufer, V = Verkäufer, b = bezahlt)

Hamburg, 10. Oktober.

		1 Uhr 40 Min.:							
	W	R	G	Gr	M				
	K	K	K	K	K				
Okt.	72	70,5	60	58,5	65	63	61	61	61
Dez.	76	74,5	63,5	61,5	64,5	62,5	61	60	60
März	78	77,25	65,25	64,5	67	65,5	63	62	62

Tendenz: Weizen und Roggen stetig, Gerste und Mais ruhig.

		2 Uhr 30 Min.:							
	W	R	G	Gr	M				
	K	K	K	K	K				
Okt.	72,5	70	60	58,5	65	63	61	61	61
Dez.	75,75	75	63,5	61,5	64,5	62,5	61,5	60,25	60,25
März	78	77	65	64,5	68	66	63,5	62	62

Tendenz: Weizen, Roggen, Gerste und Mais stetig

Hamburger Getreidemarkt am 10. Oktober. (Mitgeteilt vom Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse.) An der Grundstimmung hat sich nichts wesentliches geändert. Das ungenügende Mehlgeschäft zwingt die Mühlen zur Zurückhaltung. Die Zufuhren haben sich nicht verstärkt. Roggen bleibt weiter vernachlässigt. Hafer und Futtergerste behauptet. Weizen, Altmärk., 76 kg 210-211, Saale-Magdb. 76 kg 211-212, Lauenbg.-Mecklb.-Ostholst. 76 kg 206-207, Roggen, Altmärk. 72/73 kg 150-160, Lauenburger 71/72 kg 156-157, Hafer, Mecklb.-Pomm.-Ostholst. 140-150, Malzgerste 200-210, Sommergerste für Futterzwecke u. Winter- (Industrie-) Gerste 181-183, Platamais 158-159 verz., Donau-Bulg.-Galfoz-Jugoslaven verz. 154-160, Futterbohnen, hartir., Ostholst. Mecklb. 15-155.

Hamburger cif-Notierungen für Getreide am 10. Oktober. (In hfl.) Weizen: Manitoba I loko 5,35, 1/2 Oktober und Oktober Abl. 5,30, November Abl. 5,35, Manitoba II loko 5,25, 1/2 Oktober und Oktober Abl. 5,25, November Abl. 5,30, Manitoba I Pacific Oktober Abl. 5,20, November Abl. 5,30, Manitoba II loko 5,15, Oktober Abl. 5,15, November Abl. 5,20, Can. Western Amber Durum I Oktober Abl. 5,55, November Abl. 5,60, Can. Western Amber Durum II Oktober Abl. 5,35, November Abl. 5,40, Gerste: Donaugerste, 60/61 kg prompte Abl. 3,87 1/2, Mais: Donau/Galfoz Mais November-Dezember Abl. 3,70, Platamais Oktober Abl. 3,75.

Vom Mehlmarkt, Hamburg, 10. Oktober. (Offizielle Preisnotierungen des Vereins der Hamburg-Altonaer Mehlhändler e. V.) Tendenz: ruhig. Weizenmehl: Auszugsmehl hiesiger Mühlen 36 1/2-37 1/2 R.M., Bäckermehl hies. Mühlen 31 1/2-32 R.M., Inland, Auszugsmehl 32 1/2-35 1/2 R.M., Inland, 60/70% Weizenmehl 26 1/2-29 1/2 R.M., amerikan. Weizenmehl ab Kai Hamburg 3 1/2-4 1/2 \$. - Roggenmehl: Roggenfeinmehl hies. Mühlen 24 1/2-25 1/2 R.M., Roggenmehlgrobmehl hies. Mühlen 19-20 R.M., 60/70% Roggenmehl inländ. Mühlen 22 1/2-24 R.M., Roggenmehlgrobmehl inländ. Mühlen 17 1/2-18 1/2 R.M. - Bei den inländ. Fabrikaten verstehen sich die Preise netto Kasse per 100 kg brutto wagenweise ab Mühle bzw. ab Station. In letzterem Falle beträgt der Frachtzuschlag durchschnittlich 1-1 1/2 R.M. per 100 kg.

Berlin, 10. Oktober. Das Geschäft im Produktverkehr kam zu Beginn der neuen Woche nur sehr schleppend in Gang, da der Besuch infolge des jüdischen Feiertages wieder unbedeutend war. Die Erhebungen des Deutschen Landwirtschaftsvereins über die am 15. September bei der Landwirtschaft noch vorhandenen Vorräte sowie der Ausweis der Berliner Getreidebestände zu Ende September blieben ohne Einfluß auf die Preisgestaltung und das Geschäft, da sie kaum hinreichend bekannt waren. Das Inlands-Angebot von Brotgetreide hielt sich weiterhin in engen Grenzen, aber auch die Kaufkraft hat in Ermangelung von Anregungen durch den Mehlabsatz keine Belebung erfahren. Am Promptmarkt dürfte das Preisniveau für Weizen und Roggen unverändert bleiben. Im Zeithandel war bei den ersten Notierungen fast ausschließlich die Staatliche Gesellschaft als Käufer im Markte, für Oktoberlieferung kamen Notizen überhaupt nicht zustande. In den späteren Sichten war Weizen kaum behauptet, Roggen per März eröffnete 1 R.M. niedriger. Im anschließenden Freiverkehr stagnierte die Umsatzfähigkeit völlig. Für Weizen und Roggenmehle lauteten die Mühlenofferten unverändert. Das Interesse am Hafer- und Gerstenmarkt ließ stark zu wünschen übrig.

Berlin, 10. Oktober. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. (Schluß.) Weizen, Oktober - (vor. Not. 215), Dezember 216, 216 1/2 (216), März 219, 218 (219 1/2). - Roggen, Oktober - 167 1/4 (-), Dezember 168 1/4, 167 1/4 B. (168 1/4), März 171 1/4, 171 (172 1/4).

Berliner Produktenbörse vom 10. Oktober. Amtlich. Weizen, märk., 202-204, Roggen, märk. 156 1/2-158 1/2, Mecklenb. 166 1/2 B., Braugerste 174-184, Futter- u. Industrieroggen 167-178, Hafer, märk., 136-140, Weizenmehl 25 1/2-28 1/2, Roggenmehl 20 1/4-22 1/2, Weizenkleie 8,40-9,75, Roggenkleie 7,40-8,80, Viktoriaerbsen 22 bis 25, Futtererbsen 14-17, Wicken 17-20, Leinkuchen 10,30 bis 10,50, Erdnußkuchen 11,50, Erdnußkuchennmehl 11,80, Trockenschnitzel 9,20-9,50, Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 40,50, ab Stettin 41,30, Speisekartoffeln, weiße 1,15-1,25, rote 1,30 bis 1,40, Odenwälder, blaue 1,15-1,25, andere, gelbfleischige 1,40 bis 1,50, Fabrikartoffeln 7-8 Pf. je Stärke-Prozent. Allgemeintendenz: abgeschwächt.

Liverpool, 11. Oktober. Weizen. (Anfang.) Dezember 5 s 4 1/2 d Wert, März 5 s 3 1/2 d Wert. Tendenz: ruhig.

Wollmarkt.

Hamburg, 10. Oktober. Loko-Notierungen für ostindische Baumwolle. (Mitgeteilt vom Verein der am Baumwollhandel beteiligten Firmen.) Superfine mgd. Scinde white roughish Bremen Kl. I 5,60 d. Fine mgd. Scinde Standard I Bremen Kl. II 5,50 d nom. Tendenz: stetig.

Bremen, 10. Oktober. Baumwoll-Terminnotierungen. (Anfang.) Dezember 7,60 B, 7,58 G, Januar 7,70 B, 7,67 G, 7,70 bez., März 7,82 B, 7,80 G, 7,81 bez., Mai 7,93 B, 7,91 G, 7,91 bez., Juli 8,03 B, 8,00 G, 8,03 bez. Tendenz: stetig.

Bremen, 10. Oktober. Baumwoll-Terminnotierungen. Amtlich. (Notierungen in U. S.-Dollars pro lb.) Dezember 7,67 B, 7,62 G, Januar 7,74 B, 7,70 G, März 7,83 B, 7,81 G, 7,83 bez., Mai 7,94 B, 7,92 G, 7,92 bez., Juli 8,03 B, 8,01 G, 8,03 bez. Tendenz: stetig.

Liverpool, 10. Oktober. Baumwoll-Terminnotierungen. (Anfang.) Tendenz: stetig. Oktober 5,29, Januar 5,22-23, März 5,25, Mai 5,24-25.

Bombay, 10. Oktober. Baumwoll-Terminnotierungen. (Schluß.) M. G. Bengal fully good Dezember-Januar 1,26 (vor. Not. 1,21 W.), M. G. Coomra fine, Dezember-Januar 1,78 (1,91 W.), M. G. Broach fully good April-Mai 2,03 (2,16 W.). Wechselkurs Bombay auf London 1 s 6 1/2 d.

Garne und Stoffe

		10. Oktober.		Kammzug-Terminnotierungen.	
	10	37	März	10	37
Oktober	22	21	22	22	21
Nov.	21	20	21	21	20
Dez.	21	20	21	21	20
Jan.	21	20	21	21	20
Feb.	21	20	21	21	20

Leinwand 20.000. Tendenz: ruhig

Gewürze.

Hamburger Gewürzmarkt am 10. Oktober. (Privatbericht.) Ganzer weißer Muntokpfeffer loko 44,50 R.M., ganzer weißer Batavia-Muntokpfeffer loko 46 R.M., ganzer schwarzer Lampongpfeffer loko 39 R.M., ganzer schwarzer Tellicherry-Pfeffer loko 49 R.M., ganzer Jamaika-Piment loko 21,75 R.M., ca. 110er Penang-Macisnüsse loko 47,50 R.M., ganze Zanzibar-Nelken loko 52 R.M., ganzer Japan-Ingwer loko 23 R.M. Tendenz: ruhig.

Jute.

Calcutta, 10. Oktober. Jute. (Schluß.) Tendenz: stetig. First Grade, loko 29 bez., November 29 1/4 Vkr. Lightning Grade, loko 27 Vkr., November 27 1/4 Vkr.

Kaffee.

Hamburger Kaffeemarkt am 10. Oktober. (Privatbericht.) Das Inland war heute nur mit kleinen Kaufaufträgen im Lokomarkt, an dem das Geschäft auch sonst zu wünschen übrig ließ. Hierbei werteten - soweit vorhanden - Santos Good 55-59 Pfg., Superior 60-62 Pfg., Prime 63-66 Pfg., Extra Prime 67-72 Pfg., gewaschene zentralamerikanische Sorten 55-120 Pfg. - Die heute von Santos und Rio vorliegenden Offerten waren unverändert bis um 10 Dollarsents höher. Die Tendenz war drüben sehr fest. - Am hiesigen Terminmarkt wurde nur Kontrakt II und auch dieser nur bei Eröffnung notiert, wobei die Briefpreise sich etwa auf letzter Höhe hielten. Geldpreise wurden nicht festgestellt.

Kakao.

Hamburger Robkakaomarkt am 10. Oktober. (Mitgeteilt von Wäth. Rackwitz in Hamburg.) Der heutige Markt war ruhig und unverändert. Es fand kleines Bedarfsgeschäft zu Tagespreisen statt. Die Notierungen lauteten: Acergood fermented, alte Haupternte Sept./Okt. 28 s 3 d bis 28 s 6 d, neue Haupternte Nov./Jan. 27 s 3 d bis 27 s 6 d, Lokoware 21-21 1/2 R.M., Lagos f. a. g., Haupternte, loko 27 s, neue Haupternte Okt./Dez. 25 s 3 d bis 25 s 6 d, Thomé superior auf Approbation Sept./Okt. 29 s 6 d bis 30 s, Bahia superior Okt./Nov. 29 s bis 29 s 6 d, Kostfracht. Superior Epoca Arriba Oktober/November-Abladung ca. 9 1/2 % Kostfracht Superior Navidad Arriba, Dezember-Januar-Abladung ca. 10 1/2 %. Superior Sommer Arriba loko 46 bis 48 R.M. je nach Qualität.

Kautschuk.

Hamburger Kautschukmarkt am 10. Oktober. (Bericht der Firma Gustav F. Hübener in Hamburg.) Der heutige Markt eröffnete bei unveränderten Preisen in ruhiger Haltung. Standard ribbed smoked Sheets loko 2 1/2 d Kfr., April-Juni 2 1/2 d Kfr., Juli-September 2 1/2 d Kfr.

Singapore, 10. Oktober. Kautschuk. (Schluß.) Oktober 7 1/2 (vor. Not. 7 1/2), Januar-März 7 1/2 (7 1/2), April-Juni 7 1/2 (7 1/2). Tendenz: stagnierend. (Preise in Straits-Doll. per lbs.) Ein Straits-Dollar 2/3 90.

Kautschuk-Statistik. In der vergangenen Woche haben die englischen Kautschuk-Vorräte in London um 460 t auf 44502 t und in Liverpool um 52 t auf 58209 t abgenommen.

Metalle.

London, 10. Oktober. Metalle. (Anfang.) Kupfer per Kasse 31 bez. W. (vor. Not. 32 1/2-37/16), per 3 Monate 31 1/2 bez. W. (32 1/2 bis 32 1/2), Elektrolyt 36-36 1/2 (36 1/2-37). - Zinn per Kasse 147 1/2 bez. Kfr. (148 1/2-149), per 3 Monate 149 Kfr. (150 1/2-151). - Blei prompt 11 1/2 bez. Kfr. (12 1/4), entfernte Sichten 12 1/2 bez. W. (12 1/2). - Zink prompt 14 1/2 Kfr. (12 1/2-13/16), entfernte Sichten 14 1/2 bez. Kfr. (12 1/2-13/16). - Silber loko - (17 1/2). Lieferung - (17 1/2). - Gold 119 s 7 d (119 s 8 d).

Öle.

Hamburger Ölmarkt am 10. Oktober. Leinöl prompt/Dezember 27 1/2 R.M., Januar/April 28 1/2 R.M., Ruböl prompt/Dezember 48 1/2 R.M., Kokosöl prompt/Dezember 35 1/2 R.M., Palmkernöl prompt/Dezember 32 1/2 R.M., Sojabohnen prompt/Dezember 31 1/2 R.M. (In Leihelienfassern zu Kaufbedingungen des Verbandes deutscher Ölmühlen.) Tendenz: ruhig.

Reis.

Hamburger Reismarkt am 10. Oktober. (Privatbericht.) Der Abzug nahm bei unveränderten Preisen weiter schleppenden Verlauf. Von Indien wurde dagegen eine Befestigung um 2 % gemeldet. Hier notierten etwa: Bruchreis I 8 s 10 1/2 d, II 8 s 4 1/2 d; Burma I R 0 9 s 4 1/2 d; Bassein 00/0, glas. 10 s 1 1/2 d, 000 glas. 11 s 7 1/2 d; Arracan 00/000 12 s 3 d; Mouline 000 13 s 6 d, Siam 000, glas. 13 s, 0000, glas. 14 s 9 d; Palma 000, glas. 17 s 6 d. (Die Preise verstehen sich für 50 kg, loko ab Mühle, unverzollt.) Extra fancy Burose: loko ab Mühle 6,25 \$, neue Ernte, Oktober-Verschiffung, ab Hamburg 5,80 \$ für 100 kg, unverzollt.

Schellack.

Calcutta, 10. Oktober. Schellack. (Schluß.) Tendenz: ruhig. Loko 23 Vkr., Oktober 23 1/2 Vkr., November 24 Vkr.

Schmalz.

Vom Schmalzmarkt, Hamburg, 10. Oktober. American Steamlard in Tierces à ca. 170 kg netto cif Hamburg 16 \$, ab Kai 16 1/4 \$. Pure Lard in Kisten à 25 kg netto verschiedene Marken 17 1/2-18 1/4 \$, ununtersucht und unverzollt. Pure Lard in Tierces à ca. 170 kg netto 1/2 \$ teurer als in Kisten. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz 20 \$ für 100 kg netto verzollt und untersucht. Tendenz: stetig.

Zucker.

Amtliche Preisnotierung für Terminzucker.

		Hamburg, 10. Oktober, 10.30 Uhr vorm.		10. Oktober, 2.15 Uhr am.	
	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld
Oktober	5,75	5,50	---	5,70	5,50
November	5,75	5,55	---	5,75	5,55
Dezember	5,75	5,60	---	5,80	5,60
Januar 1933	5,90	5,70	---	5,90	5,70
Februar	5,95	5,75	---	6,--	5,80
März	6,--	5,90	---	6,--	5,90
April	6,10	5,95	---	6,05	5,95
Mai	6,20	6,05	---	6,20	6,--
Juni	6,30	6,10	---	6,30	6,10
Juli	6,40	6,20	---	6,40	6,20
August	6,45	6,30	---	6,40	6,30
September	6,50	6,35	---	6,50	6,35

Tendenz: ruhig
Hamburger Zuckermarkt am 10. Oktober. (Privatbericht.) Der Effektivmarkt verhielt sich abwartend, der Terminmarkt blieb ruhig bei unveränderten Forderungen.

Magdeburg, 10. Oktober.

		Termin-Zuckernotierungen		Gemahlener Meiß	
	Brief	Geld	bez.		prompt per 10 Tage
Oktober	5,80	5,60	---		31,25
November	5,80	5,60	---		31,50
Dezember	5,85	5,65	---		31,50
Januar	5,85	5,75	---		31,70
Februar	5,95	5,85	---		---
März	6,05	5,95	---		---
Mai	6,25	6,10	---		---
August	6,50	6,35	---		---
September	---	---	---		---

Tendenz: ruhig
Londoner Rohzuckermarkt am 10. Oktober. (Anfang.) Tendenz: willig. Oktober 6 s 3 d B, 5 s 9 d G, Dezember 6 s 13 1/2 d B, 5 s 11 d G, März 6 s 2 1/2 d B, 6 s 2 d G, Mai 6 s 4 1/2 d B, 6 s 3 1/2 d G, August 6 s 7 d B, 6 s 6 1/2 d G, 6 s 7 d bez.

Vom Zuckermarkt

Magdeburg, 7. Oktober.
 Dr. Fl. Auf den internationalen Zuckermärkten war das Interesse der Zuckerkreise besonders nach zwei Richtungen hin geweckt: Zunächst beschäftigte man sich mit der zu Beginn dieser Berichtswoche herausgekommenen Lichtschen Schätzung der europäischen Rübenzucker-Erzeugung für 1932/33, die für Europa ohne Rußland auf 5,51 Mill. t lautete, während die Mikuschsche Schätzung, die allerdings schon von Ende August her vorlag, auf 5,40 Mill. t gekommen war. Diese beiden Zahlen weichen nicht allzu sehr von einander ab. Dagegen gehen die Schätzungen für

Rußland bei beiden Statistikern weit auseinander. Während Dr. Mikusch noch 2 Mill. t eingesetzt hatte, stellt Licht jetzt nur 1,3 Mill. t in Rechnung. In Zuckerkreisen glaubt man, daß die erstere Schätzung zu hoch, die letztere zu niedrig sei. Rußland ist immer ein recht unsicherer Faktor. Der zweite Punkt waren die Brüsseler Verhandlungen, die ja insofern einen gewissen Erfolg gezeitigt haben, daß Kuba die Ostender Vereinbarungen annehmen will; aber noch hat es einige Wünsche auf Aenderungen, die noch bis zu der nächsten Sitzung des Internationalen Zuckerrates im Dezember erfüllt werden möchten. Man hofft aber anscheinend auf eine baldige Verständigung.

Die erste deutsche Inlandsfreigabe ist inzwischen erfolgt, und zwar mit zunächst 5% aus der neuen Ernte, wozu noch die Restbestände vom 30. September d. J. - das sind also die von den freigegebenen Mengen der insgesamt 98% Freigabe für 1931/32 noch nicht verkauften Restmengen und die weiteren noch nicht freigegebenen 2% aus 1931/32.

Der Rohzuckermarkt verkehrte wieder in ruhiger Haltung. Mitteldeutsche Erstprodukte wurden weiter mit 17,05-17,10 R.M. für den Ztr. ausschl. Sack, Oktober/Dezember-Lieferung, bewertet. Aus Schlesien soll etwas Erstprodukt mit 17-17,05 R.M. frei Mitteloder gehandelt sein. Als Wochenumsatz wurden an der Magdeburger Börse 15.000 Ztr. festgesetzt.

Am Verbrauchszuckermarkt war nach der Freigabe lebhafteres Geschäft zu verzeichnen. Die Preise haben wie im Vorjahr bei Uebergang zur neuen Kampagne einen Abschlag von 1,35 R.M. zu verzeichnen, was jedoch auf den Wegfall des von Januar bis September monatlich um je 15 Pfg. zu erhöhenden Zuschlags zurückzuführen ist. Die Preise für Oktober- und Oktober/Dezember-Lieferung betragen nunmehr 31,25-31,50 R.M. für den Ztr. einschl. Sack und Steuer, ab Weißzuckerfabriken und Raffinerien. Am Terminmarkt konnten sich die Preise für Oktober um 5 Pfg. auf 5,60 R.M. aufbessern, im übrigen behauptet, für späte Sichten mußten sie aber 5-10 Pfg. nachgeben. Ausfuhrberechtigungscheine sind mit 14,10 R.M. per Bruttozentner Weißzucker, Bezahlung 1. November, zu haben. Melasse blieb wieder ohne Notiz; die Tendenz darf als etwas stetiger gelten. Gefordert wurden meist 4-4,10 R.M. für den Ztr., für günstige Sachen auch etwas mehr.

Die Auslandsmärkte waren im allgemeinen ruhig, aber stetig. Am New Yorker Terminmarkt blühte zwar der Oktober mit 1 ct zwei Punkte ein, und auch sonst waren Abschwüchungen um 1-5 Punkte zu verzeichnen, doch erwartet man eine Besserung auf dem Lokomarkt und damit auch auf dem Terminmarkt. Am Londoner Terminmarkt blieben die Preise auf Vorwochenhöhe, nur der Oktober hat mit 5 s 8 d um 1 d nachgegeben.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Berlin, 10. Oktober.

		G 70		G 8.		G 8.	
	Diskont						
Buenos Aires	7	1	Papier-Peso	0.890	0.894	0.890	0.894
Kanada	6	1	Kanad. \$	3.816	3.824	3.816	3.824
Japan	5	84	1 Yen	0.989	0.991	0.989	0.991
Kairo	7	1	Ägypt. £	14.91	14.95	14.905	14.945
Istanbul	9	1	Türk. £	2.008	2.012	2.008	2.012
London	2	1	£	14.53	14.57	14.525	14.565
New York	2 1/2	1	\$	4.2000	4.217	4.2090	4.2170
Rio de Janeiro	7	1	Milreis	0.294	0.2960	0.294	0.296
Uruguay	7	1	Guldpeso	1.738	1.742	1.738	1.742
Amsterdam	2 1/2	100	Kronen	169.88	170.25	169.83	170.20
Athen	2	100	Drachmen	2.587	2.593	2.587	2.593
Brüssel	3 1/2	100	Belga	58.49	58.61	58.44	58.56
Bukarest	7	100	Lei	2.517	2.523	2.517	2.523
Budapest	5	100	Pengö	---	---	---	---
Danzig	4	100	Guiden	81.97	82.13	81.87	82.03
Helsingfors	6 1/2	100	F.-Mark	6.274	6.286	6.264	6.276
Italien	5	100	Lira	21.56	21.600	21.57	21.61
Jugoslawien	7 1/2	100	Dinar	5.894	5.908	5.844	5.956
Kaunas	7	100					

Allgemeine Wirtschaftsnachrichten

* Lieferungsvertrag zwischen der Actien-Bierbrauerei Essen und der Hapag. Zwischen der Hapag und der Actien-Bierbrauerei, Essen, ist dieser Tage ein Lieferungsvertrag zustande gekommen...

* Beliebter Absatz des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats im September. Der Gesamtabatz für Rechnung des RWK hat sich im abgelaufenen Monat etwas belebt...

* Die Prozesse gegen die Müder-Brauerei. Neben der Anfechtungsklage der Aktionäre Dr. Conrad Müser in Bochum-Langendreer und Kommerzienrat Lindemann in Berlin läuft beim Landgericht Bochum, Kammer für Handelssachen...

teien seinerzeit zu Gerichtsprotokoll erklärt haben, daß der Streit durch einen Vergleich beigelegt sei. Der Kläger Dr. Tenhaff bestreitet heute die Erledigung seiner Klage. Das Gericht hat nun zu prüfen, ob die seinerzeit abgegebene Erklärung ins bindend aufzufassen ist oder ob Weiterverhandlung erfolgen muß.

* Gründung einer neuen Textilfabrik in Holland. In Sittard in der Provinz Limburg ist eine neue Textilfabrik, die N. V. Tricotlagenfabrik Sittard, mit einem Kapital von 800 000 hfl., von denen 200 000 hfl. in bar eingezahlt worden sind, errichtet worden.

Der polnische Außenhandel fast halbiert

In den ersten acht Monaten 1932 hat sich der Gesamtwert der polnischen Einfuhr auf 569,9 Mill. Zl. belaufen gegenüber 1043,3 Mill. Zl. in der gleichen Zeit des Vorjahres, so daß also ein Rückgang um etwa 45 % zu verzeichnen ist.

Deutschland führt hierbei immer noch mit einem Anteil von 19,9 % gegenüber 24,2 % im Vorjahre. Der Anteil ist jedoch sinkend und hat z. B. im August nur noch 18,2 % betragen. Als zweitwichtigste Einfuhrland Polens fungieren unverändert die U. S. A. mit einem Anteil von 11,5 % (i. V. 11%), als drittes folgt England mit einem stark verbesserten Anteil von 8,3 % (7%).

der gleichen Zeit hat sich die polnische Ausfuhr von 1274,7 auf 706,3 Mill. Zl., also um gleichfalls 45 % verringert. Hier steht England mit einem Anteil von 18 % (17%) als wichtigster Abnehmer Polens unbestritten an erster Stelle, während Deutschland mit einem Anteil von 15,1 (16,7) % an die zweite Stelle zurückgedrängt ist. Der deutsche Anteil an der Ausfuhr Polens geht ebenfalls weiter zurück. Er hat im August nur noch 13,1 % betragen. Die nächstwichtigsten Abnehmer Polens sind unverändert die Tschechoslowakei und Oesterreich mit Anteilen von 9,5 (7,2) % bzw. 8,3 (9,5) %.

* Holland kontingentiert die Einfuhr von ungeschmolzenem tierischem Fett. Durch einen königlichen Beschluß, dessen Bekanntgabe bevorsteht, wird die Einfuhr von ungeschmolzenem tierischem Fett kontingentiert, und zwar für eine vom 1. Oktober 1932 bis 1. Oktober 1933 geltende einjährige Periode. Das Kontingent beträgt 100 % der Durchschnittseinfuhr der Jahre 1929, 1930 und 1931.

* Danske Landmandsbank Hypothek- og Vekselbank Aktieselskab in Kopenhagen. Im Anzeigenteil des vorliegenden Abendblattes werden die per 2. Januar 1933 gezogenen 4 % Hypotheken-Obligationen IV. Serie und 3 1/2 % Hypotheken-Obligationen I. Serie nebst Rezentan veröffentlicht. Die Einlösung erfolgt in Hamburg bei dem Bankhaus L. Behrens & Söhne.

Ausländische Devisen

Table with columns for various cities (Zürich, New York, London, Paris, etc.) and exchange rates for different dates (10.10.33, 10.10.32, etc.).

Herausgegeben vom Börsenvorstand, Abteilung für Wertpapiere, Wechsel, Gold und Edelmetalle

Amtl. Kursbericht der Hamburger Börse

Montag, 10. Oktober

Main market report table with columns for Inländische Anleihen, Hypotheken-Pfandbriefe, Schulverschreibungen, Verkehrs-Aktien, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, and various other securities.

(Eigener Drahtbericht)

Amtliche Kursnotierungen der Berliner Börse

Montag, 10. Oktober

Large table of Berlin market prices, categorized into Verkehr-Aktien, Industrie, Bank-Aktien, variable Notierungen, and Kolonialwerte.

Sensation vor dem Mordprozess Seddersen

Die Officialverteidiger nicht zugelassen.

Für heute morgen war vor dem Hamburger Schwurgericht der große politische Mordprozess Seddersen und elf Genossen angelegt worden.

Es handelt sich um den Mord an zwei Nationalsozialisten, Brandt und Sabn, bei einem kommunistischen Ueberfall im Ausschlägerweg am 10. April, dem Tage der Reichspräsidentenwahl.

Der Schwurgerichtssaal war dichtgefüllt. Eine durchgehende Untersuchung nach Waffen hatte stattgefunden. Eine gewisse Spannung lag über dem Saal, als die Geschworenen und das Gericht eintraten.

Vor Eingang in die Verhandlung mußte indessen der Vorsitzende Folgendes verkünden:

Rechtsanwalt Segewitz, der als Verteidiger für den meistbelasteten Angeklagten Friede fungieren wollte, und Rechtsanwalt Dr. Raacke, der für die Interessen der Nebenkläger eintreten wollte, beide Vertreter als Officialverteidiger und im Wege des Armenrechtes, sind von diesem Gericht noch nicht anerkannt worden, denn als solche hat dieses Gericht sie nicht zugelassen.

Gegen diese Ablehnung haben die beiden Rechtsanwälte Beschwerde beim Oberlandesgericht eingelegt. Die Prüfung dieser Beschwerde ist noch nicht abgeschlossen.

Die Verhandlung muß daher bis morgen früh 10 Uhr ausgesetzt werden, bis wann der Bescheid zu erwarten ist. Damit ist die Verhandlung für heute beendet, und der Saal leert sich wieder.

Eine aufschlußreiche Wahl

Verdauen, 10. Oktober.

Bei den heute hier abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen blieb die Wahlbeteiligung mit 64 v. H. weit hinter der der letzten Reichstagswahl (94 v. H.) zurück; bei der letzten Landtagswahl hatten 88 v. H. der Wähler ihre Stimme abgegeben. Bei der heutigen Wahl entfielen auf: NSDAP. 488 Stimmen (bei der letzten Reichstagswahl 1074, bei der letzten Landtagswahl 990 und bei der Stadtverordnetenwahl 1929 126 Stimmen), SPD. 593 (gegen 808 bzw. 1041 bzw. 1041), Bürgerliche Einheitspartei (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei, Zentrum): 164 (gegen 213 bzw. 260 bzw. 94), Kommunistische Partei 170 (gegen 217 bzw. 107 bzw. 0), Christlich-Soziale 151 (gegen 101 bzw. 116 bzw. 0).

Judsjagd im Sachsenwald

Jagdreiterei im Gelände

Kühl harzt der Wind in den Baumkronen. Ueber den Koppeldräs, Büreden und Gräben ist noch morgendliche Feuchte, Stille vor dem drohenden Aufschlag über Stoppelfeld und Wache. Nichts leuchtet herbstlich im Gelände, seltsam grün stehen die schweren Formate der breitköpfigen Eichen, die Buchen und Ebern im Fort. Novemberstimmung liegt in der Luft, trotz Blättergrün und Laubwald. Hubertus geistert, und Hubertusstag, an dem der Rotkopf endgültig Schluß macht mit der frühlichen Daß hinter der Meute!

Aber noch schreiben wir Oktober, und der Turnier- und Jagdreit-Klub Rotberbaum, der die Jagdreiten abwechselnd mit dem Uhlenhorster Reiter Verein arrangiert, gibt das Signal zum Sammeln. Steildiebstahl ist am frühen Sonntag vormittag das Fischehaus in Aumühle. Hier sitzen die Rotköpfe auf, die Jagdreiter mit ihren Damen, gewiß 120, da sich später immer noch manches verkrümelt, fürzt, oder die Jagd nicht bis zum Salali mitreitet. Die schwarzgeschnittenen Sportgeschäfte, die wir immer wieder treffen, wenn es um einen heißen Hitt und den Eichenbruch geht, verhärtet durch die Reiter, die hier beheimatet sind. Nun ist doch dießlich herbstliche Farborgie da, spielt in Rot und Grün zwischen glänzenden Pferdeleibern, Wasser und Wäldern, von denen es diesmal vier gibt. Im Jagdalopp wird die von Keng festgelegte 12 Kilometer-Strasse im compierten Waldgelände genommen. Schenkel ran und im frischen Sprung durch sich die wilde Jagd über Gräben, Wasser Keng, — der Fox-Man Kerpel, die 4 Wäldere Kutzowski, Schwerdseger, Dr. Jäger, Hans Werner Schlüter voran. Im Wald die Reiter hinterher. Erst bei den letzten 4 Hindernissen, die quer über die Lindenallee gezogen sind, ist das Feld auseinander. Salali ist auf der Müllerkopf. 80 Reiter und Amazonen stecken die Eichenbrücke an die roten Fräds oder an den schwarzen Reiter. Die Pferde dampfen noch vom Hitt. Sie stehen mit geblähten Nüstern und sind von der Wichtigkeit ihrer Sache überzeugt. Ein paar Minuten der sportlichen Rast in der Landschaft, das starke Feld zerstreut sich, zertheilt in alle 4 Himmelsrichtungen. Ein Teil der Herde bleibt in den Stallungen, die Fürst Bismarck zur Verfügung gestellt hat, die andern gehen nach Hamburg zurück, und dort wird aus dem Vormittag des Herdes der Tag der Hundmajorität auf der Moorweide, die Demonstration der Bierbeimer mit Lautbeller als Salali der Hunde.

Schottlands Amateure enttäuschten

Das in Kopenhagen mit großer Spannung erwartete Spiel der dänischen Ländereis gegen eine schottische Amateur-Auswahlmannschaft endete vor 20000 Zuschauern mit einem sicheren 3:1 (2:0) Siege der Dänen. Die schottischen Amateure enttäuschten stark und zeigten in mancher Hinsicht ein ziemlich primitives Spiel, so daß sie an die führende kontinentale Klasse nicht entfernt heranreichen. Die Dänen hatten keineswegs einen besonders guten Tag, so daß der Kampf nicht den Erwartungen entsprach.

10 Jahre faschistisches Italien

Die Überwindung der Klassen im Faschismus

Eine Jubelfeier

(Von unserem Korrespondenten)

Rom, 7. Oktober.

Man begreift die tiefe Begeisterung, mit der das faschistische Italien — ein anderes gibt es nicht — die Schwelle vom ersten zum zweiten Jahrzehnt seines Lebens betritt und die vor allem seinen Schöpfer Benito Mussolini erfüllen muß, während man in Deutschland fast immer nur verspricht und manches verspricht, was zu halten außerhalb der Möglichkeitsgrenzen liegt, schaut der Faschismus auf Vollbrachten zurück, auf das unermesslich Viele, was auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens geleistet worden ist in einem Rhythmus, der sich selbst in dieser Krisenzeit nicht verlangsamt hat. Nur die Kraftanstrengung ist größer geworden. Man hat die Reihe der Behnährer in Rom eingeleitet durch eine Kundgebung der Corporazione dei Professionisti ed Artisti, der einzigen faschistischen Gewerkschaft, die keine Arbeitgeber kennt, da in ihr nur, wie der Name sagt, die Vertreter des geistigen Italiens, Gelehrte, Architekten, Ärzte, Anwälte, Journalisten, Künstler und dergl. figurieren. Die Feier fand in dem 10000 Menschen fassenden Augusteum in Gegenwart Mussolinis statt, der natürlich auch das Wort ergriß.

Es ist lehrreich, sich die Laufbahn der bekanntesten Teilnehmer an der Feier zu vergegenwärtigen. Viele davon sind mir seit Jahren, manche seit Jahrzehnten bekannt. Es befinden sich darunter zahlreiche Exzellenzen. Sofern es sich um hohe faschistische Würdenträger, Minister und Abgeordnete handelt, ist daran nichts Auffallendes. Bei den Senatoren ist schon eher die Verschiedenartigkeit des Ursprungs festzustellen. Manche ältere Herren haben sich nicht im ersten Augenblick mit dem Faschismus befreundet. Das gilt auch von mehr als einer Persönlichkeit, die infolge ihrer Berufung in die Accademia d'Italia zum Exzellenzmittel gelangt ist. Dazu gehört z. B. der Kunsthistoriker Ugo Ojetti, der aber auch einmal als Direktor des „Corriere della Sera“ eine politische Stellung einnahm. Ojetti schrieb vor Jahren als eingeschriebenes Mitglied der sozialistischen Partei für das damals konservative „Giornale d'Italia“, das auch von vielen Prälaten gelesen ward, denen der literarisch schlecht gemachte „Osservatore Romano“ nicht genügte. Papstianischerseits sah man das nicht gern, allein selbst die Prälaten machte von der italienischen Gewissensfreiheit gelegentlich Gebrauch.

Es würde auch im faschistischen Italien niemanden in den Sinn kommen, in der Vergangenheit nachzublicken, an einem Ehrenmann einen Strich daraus zu drehen, daß er früher einmal anders als heute gedacht hat.

Man darf heute wohl die Behauptung wagen, daß eine verstandnisvolle Duldsamkeit nicht das letzte Mittel gewesen ist, wodurch Mussolini manchen unabhängigen Geist zu sich herangezogen hat. Ich sprach von der verständnisvollen Duldsamkeit, denn diese schließt nicht etwa auch Elemente ein, die, etwa von einem akademischen Lehrstuhl aus, das Regime bekämpfen oder verächtlich zu machen suchen. Ein Gegner des Regimes wie Benedetto Croce, dessen Abriß der neueren Geschichte sehr voreingenommen ist, ward von Mussolini eingeladen, in die Accademia d'Italia einzutreten, was der alte Herr ablehnte. Die Presse behandelt ihn nicht freundlich, aber seine Schriften werden fort und fort benutzt und zitiert.

In seiner kurzen Rede tritt Mussolini der Vorstellung entgegen, als stelle die Confederazione dei Professionisti ed Artisti die italienische „Intelligenz“ vor. Diese Benennung schmede nach dem Hochmut der Aufklärung oder der Loge. Er liebe die konkrete Tätigkeit der Intelligenz aller derjenigen, die ihren Beruf oder ihre Kunst gemäß den präzisen Methoden ausüben, deren Beherrschung ihnen zugrundeliegt. So führe der Fleiß zur Genialität. Man habe von einem Gegensatz zwischen Faschismus und Kultur gesprochen. Ein solcher bestehe in der Tat, wenn man unter Kultur die mechanische Bildung ohne lebendigen Geist verstehe. Mussolini denkt sich die Kultur ungefähr im Sinn der Antike, als zwischen geistigem Ringen und körperlicher Erquickung ein glückliches Gleichgewicht bestand. — Wir wissen, daß die italienische Erziehung nach diesem Kriterium betrieben wird. Zur Gymnastik des Körpers tritt diejenige des Geistes. Und wenn das italienische Volk der gegenwärtigen Krise besser standhält als andere Völker, so sind

das, neben gewissen natürlichen Veranlagungen, neben der Möglichkeit, zu einem Staatsmann aufzuschauen, der mit erprobter Weisheit die Geschichte des Landes lenkt, die Früchte dieser Erziehung.

An der Spitze der Conf. d. prof. ed artisti steht: S. E. Emilio Bodrero und ihm zur Seite als Generalsekretär Cornelio di Marzio. Das Verzeichnis der Mitglieder weist 120 000 Namen auf. Es handelt sich hierbei grundsätzlich um die Kreise, die früher und die zur Zeit noch überall anderswo eine dem sogenannten arbeitenden Volk gegenüberstehende Klasse bildeten und bilden.

Mit der Eingliederung der freien und künstlerischen Berufe in den sozialen Aufbau hat der Faschismus das letzte Hindernis der Klassenschichtung überwunden.

Die Einteilung in vier Gruppen konnte nicht alle Unterschiede berücksichtigen, die sich ja z. B. bei den Künsten und noch mehr beim Journalismus in einer unendlichen Spezialisierung verbergen. Zwei Verbände sind überhaupt nur angegeschlossen, derjenige der Erfinder und derjenige der in den liberalen und künstlerischen Berufen tätigen Frauen. Mit 120 000 Angehörigen erschöpft sich natürlich nicht die Menge der Professionisten und Künstler, aber der Zweck der Confederazione scheint erreicht, wenn diese 120 000 gleichsam als Sauerleim im kulturellen Leben der Nation wirken.

In den Arbeiten im Zentralkomitee der Confederazione, der weite Räume in einem Palast der Via Veneto einnimmt, gehören die Herausgabe einer Zeitschrift, die Aufsätze, Buchbesprechungen sowie eine Uebersicht der einheimischen und ausländischen Presse enthält, die Bezug auf den Faschismus oder diesem verwandte fremde Bewegungen haben. Gelegentlich kommen darin auch Ausländer zu Wort. Ein Unternehmen noch größeren Ausmaßes ist die „Bibliografia del Fascismo“, von der in diesem Jahre der erste Band erschienen ist, der alle auf den Faschismus oder die italienische Nachkriegsgeschichte bezüglichen Werke einschließlich der in Zeitschriften veröffentlichten Aufsätze des Auslandes in musterhafter Ordnung und Kritik enthält, während die folgenden Bände dem italienischen Teil dieser Literatur gewidmet sein werden. Für solche, die eingehende Studien über den Gegenstand zu betreiben wünschen, ist diese Bibliografia unentbehrlich.

W. C. L. St.

Herriot im Eliaß

Paris, 10. Oktober.

Bei der Einweihung des großen Kraftwasserwerks in Rembs, der Gedenkfeier für die Gefallenen am Darmannswellerkopf und derjenigen auf dem tschechoslowakischen Ehrenfriedhof in Cernay wurden eine Reihe von Reden gehalten, von denen die Rede Herriots besonderes Interesse verdient. Die Fertigstellung des Kraftwerkes in Rembs war für Herriot die Gelegenheit, seine Freude über die „Rückkehr“ des Eliaß zu Frankreich auszudrücken. Die französischen Osn-provinzen seien französisch und bleiben es. Der Ministerpräsident sprach dann von der Mitarbeit der französischen Regierung an der Organisation des Friedens und der Sicherheit. Frankreich, so betonte er, würde sich freuen, wenn es seine Bemühungen mit denjenigen eines anderen arbeitssamen Volkes verbinden könnte, das ebensolches Interesse an der Wiederaufrichtung der europäischen und der Weltwirtschaft habe.

In Genf sei die französische Regierung damit beschäftigt, einen Plan zur Organisation des Friedens und der Wiederaufrichtung auszustellen.

Der sofort nach der Annahme durch den obersten französischen Verteidigungsrat und den Ministerrat den Mächten unterbreitet werden solle. Frankreich wünsche eine aufrichtige und ehrliche Verständigung.

Auf dem tschechoslowakischen Ehrenfriedhof ergriff Außenminister Benesch das Wort. Er erinnerte an die Dienste, die die tschechoslowakischen Truppen Frankreich während des Krieges geleistet hätten. Das österreichisch-ungarische Reich, das durch die unterirdische Arbeit der Tschechen in seiner ganzen inneren Organisation und in seiner Wehrmacht schwer erschüttert worden sei, habe schon damals die Stunde des endgültigen Zusammenbruchs schlagen hören. Die Toten, die in schaffischer Erde ruhten, ruhten in Muttererde. Denn für sie sei Frankreich, dem die Tschechoslowakei die Wiedervereinigung verdanke, ein zweites Vaterland.

Hochzeit im Hause des französischen Staatspräsidenten



Beim Verlassen der Kirche nach der Trauung (von links): Jean Lebrun, der junge Lebrun und seine jungvermählte Gattin, Präsident Lebrun und der Bürgermeister von Hambouillet. In Hambouillet bei Paris fand dieser Tage die Hochzeit von Jean Lebrun, dem Sohn des Reichspräsidenten der französischen Republik, mit Françoise Bernadette Maria statt. An der Feier nahm eine große Anzahl offizieller Beamten teil.

Die Postliste

(Zusammenstellung der Postschlüssel beim Postamt 1 für Ueberseepost)

für Oktober

ist erschienen und zum Preise von 15 Pfennig zu beziehen von der Geschäftsstelle des

Hamburgischen Correspondenten
Alterwall 76/78.